3047
Bib.. Mont

<36617639660012
<36617639660012
Bayer. Staatsbibliothek

gezeich. v. X. Schwab. gestoch. v. A. Klauber

Vorstadt Au

(: bey München :)

Geschichten

der

Vorstadt Au

bei

München.

Verfaßt

von

Felix Joseph Lipowsky.

1816.

Gedruckt und zu finden bey J. Zängl, bürgl. Buchdrucker am Färbergraben Nro. 1056.

— — — Non ego te meis
chartis inornatum silebo.

Horatius.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Andenken

meines seligen Vaters

Thade Ferdinand Lipowsky,

und

meiner noch lebenden Mutter

Maria Anna Nepomucena,

gebohrner von Ulrich,

widmet dieses Werkchen

zum

Denkmal kindlicher Ehrfurcht und Liebe

der Verfasser.

Vorrede.

Während ich Materialien zu meinen Urgeschichten von München sammelte, erhielt ich auch mehrere, welche Giesing, und die jezige Vorstadt Au betreffen.

Da sich dieselbe vermehrten, und auch durch die gütige Mittheilung vieler sehr schäzbaren Beiträge des königl. Herrn Mautrathes Joseph Dominikus von Mayr, und des Herrn Kommunal=Administrators Jos. Nußbaum daselbst so reichhaltig wurden, daß sie ein eigenes Bändchen runden, so entschloß ich

mich die Geschichte dieser Vorstadt, gesöndert von der von München, zu schreiben und herauszugeben, indem, wenn gleich die Urgeschichten dieser Residenz = Stadt mit der Geschichte von der Au oft enge verwebt sind, dieselben sich nicht wohl faßlich und bequem mit derselben vereinen lassen, auch die Vorstadt Au immer eine für sich bestehende eigene Gemeinde bildete, und noch bildet.

Ich gebe daher anspruchlos die Geschichte der Vorstadt Au hiemit dem Publikum ebenfals in die Hände, schmeichle mir, daß ich keine überflüssige Arbeit unternommen habe, und daß diese meine geschichtliche Darstellung meinen Lesern willkommen, vielleicht gar denselben interessant und nüzlich seyn werde.

München den 25. Dezember 1815.

Der Verfasser.

Geschichten der Vorstadt Au

bei

München.

§. 1.

In jener Gegend, wo jetzt Münchens Vorstadt, die Au, mit den Dörfern Untergiesing und der Lohe liegt, flutete einst in wechselnden Sandbeeten die Isar, derer uralte Grenzen und Ufer man in einer kleinen Stunde Entfernung noch siehet. Das weitere Vordringen dieses unstetten, reissenden Gebirgsstrommes hemmte in dortiger Gegend die östliche Anhöhe, in der Vorzeit Isarrain genannt.

§. 2. Viele glauben, die Erbauung Münchens, vom Herzoge Heinrich dem Löwen veranlaßt, habe auch dem Orte Au daselbst sein

Dasein verliehen, indem sich Knechte und Taglöhner, derer die entstandene Stadt zu verschiedenen Arbeiten nöthig hatte (miseri, arme, elende Leute nannte diese Klasse Menschen die Vorzeit) in dieser Gegend niederließen, und sich Hütten und Wohnungen an ihnen beliebigen Stellen erbauten *).

§. 3. So frühe kann ich indessen die Entstehung der heutigen Vorstadt Au nicht annehmen, denn als München, zur Würde einer Stadt erhoben, aufgebauet und mit Thoren und Mäuern umschlossen wurde, bot Raum genug, die Stadt, um auch Knechte und Taglöhner in dieselbe aufzunehmen, auch mögen dieselbe gleich bei ihrer Niederlassung schon Bürger geworden seyn. Und wenn für diese Gattung Menschen kein Haus oder Herberge innerhalb den Mäuern sich vorgefunden hatte, so war doch ausser derselben im Thal, und an den linken Ufern der Isar, auf der westlichen Seite, hinreichend Platz, um sich anzusiedeln.

Nicht rathsam, und sogar unthunlich wars, am rechten Isarufer sich Hütten zu erbauen, denn zu sehr war diese Gegend dem wechselnden Rinn=

---

*) Beschreibung des churfürstlichen Gerichts ob der Au, nächst München, in Lorenz v. Westenrieder Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. (München 1800) B. VI. S. 326.

saale, und den öftern Ueberschwemmungen dieses noch nicht in seinem Laufe geregelten, und durch keine Däme eingeschlossenen Flußes ausgesetzt.

§. 4. Zwar war bei Erbauung der Stadt München auch schon eine Wasserleitung in und um dieselbe ausgeführt; allein dieses hat noch nicht zur unmittelbaren Folge die Einengung des Flußes in ein gewisses Wasserbeet. So was war spätern Zeiten vorbehalten, und mußte das Werk von zwei bis drei Jahrhundert seyn, denn noch im Jahre 1422 verordnete ein Polizeigesetz, daß man bei eintretender Ueberschwemmung die Wasserwehre bei Halaching ziehen solle, damit das Wasser gegen den Berg, und nicht nach der Stadt sich verbreite *).

Hat man damals noch, um die Stadt vor Wassernoth zu schirmen, der ausgetretenen Isar den Abfluß an die Anhöhe hin verschaffet, so geht von selbst hervor, daß in jener Gegend, wo die Au jetzt liegt, noch kein Haus gestanden, und daß noch weniger mehrere Häuser, wohl gar ein ganzes Dorf daselbst erbaut gewesen, zumal, wenn man bedenkt, daß ehemals zwei Au um München waren, die eine Au in St. Peters Pfarr gelegen, die Vorstadt nun, die andere in

*) Meine Urgeschichten von München Th. II. §. 20. S. 41. Lorenz Westenrieder's Beitr. B. VI. S. 165.

unser Frauen Pfarr, das Lehel einst genannt, jetzt St. Anna Vorstadt *).

§. 5. Wenn ich behaupte, daß ungleich später erst die Vorstadt Au entstanden, so war doch etwas früher schon der Anfang damit gemacht, daß man an des Berges Kanten und an erhöhten Stellen hier und da, und in verschiedenen Richtungen nach Gutbefinden einige Hütten und Häuser baute, erst später aber, da der Fluß durch Dämme schon mehr eingeschlossen war, auch in der Tiefe, und selbst an dessen Ufer sich Wohngebände und Gärten schuff.

§. 6. Das erste Haus, das daselbst aus Holz erbauet worden, entstand im XII. Jahrhundert, am Pichel (Bügel, eine kleine Anhöhe) genannt, unterhalb der Isarbrücke, an jenem Orte, wo jetzt die Landgerichts Apothecke sich befindet. In diesem Hause wohnte zu dieser Zeit ein Jäger, der über Holz und Wild die Aufsicht trug **). Hinter diesem Hause zog die Jagdstrasse, die einst geschlossen war, und Fürstenweg sich nannte, den Berg hinauf, und führte in das Leibgehege baierischer Fürsten.

---

*) Meine Urgesch. von München Th. I. §. 96. S. 204. Mon. boica Vol. XIX. p. 533. n. 34. Vol. XX.41. n. 99. et Vol. XXI. p. 335. n. 33.

**) Man nannte ihn ehedem Aumeister.

§. 7. Späterhin entstanden daselbst auch einzelne Hütten, von Fischern aus der Stadt erbauet und bewohnet, um sowohl den Isar Fluß, als die daran gelegenen Weier vor Diebstählen, die Wässer selbst vor dem Verderben zu beschützen und zu sichern.

Jagd und Fischfang also veranlaßten hier das Entstehen des in spätern Zeiten sich erst vergrößernden Ortes Au, der ursprünglich, nachdem von der Isar diese Gegend nicht andauernd, oder doch ungleich weniger mit Wasser überschwemmet wurde, das gewesen, was uns sein Namen sagt, eine Au*), und woselbst i. J. 1289 ein Konrad Münsterer Wiesen, und vielleicht auch Weier hatte, die er dem Kloster der Klarissinen zu München auf dem Anger in diesem Jahr verkaufte**).

§. 8. Als auf diese Art sich mehrere Menschen in dieser Gegend niederliessen, denen es zu beschwerlich fiel, die ersten Lebensmitteln selbst aus der Stadt sich zuzutragen, so entstand nun auch ein Häuschen, genannt das Pfeiffermacher Häusl, worinn zuerst Bier und Brantwein geschenkt und feilgeboten wurden.

§. 9. Mahl- und Schleifmühlen waren zwar schon in- und außerhalb den Mauern der Stadt

*) J. E. Kaindl's deutsche Sprache aus ihren Wurzen. (Regensb. 1815.) S. 53.

**) Mon. boica Vol. XVIII. p. 8. n. 7. p. 19. n. 18. et 32. n. 32. Meine Urgesch. von München Th. I. §. 96. S. 203.

München; allein es bedurften derselben Einwohner noch anderer Mühlen, und da diese daselbst nicht, alle am Wasser liegend, erbauet werden konnten, vielleicht die Plätze, nahe der Stadt gelegen, schon allzuhoch am Preis gestanden, so glaubten Unternehmer solcher Werke den bequemsten Ort hierzu in jener Gegend an der Isar aufzufinden, wo jetzt die Vorstadt stehet.

Eine Papiermühle entstand schon früh daselbst, wozu kurz vor seines Lebens Ende Kaiser Ludwig der Baier am 27. August 1347 die Bewilligung ertheilte*). Die Neydecker Mahlmühle war daselbst schon i. J. 1416, und i. J.

*) Nachdem erst Herzog Wilhelm V. den Auerbach graben ließ; (§. 20.) so dürfte es Bedenken erregen: daß Kaiser Ludwig der Baier die Bewilligung zur Errichtung einer Papiermühle in der Au gegeben, uud daß sie nunmehr die des Papier-Fabrikanten Michael von Pachner seye, vielmehr möchte man die Papiermühle zu Harlaching dafür halten, oder doch glauben, daß sie ehevor, und ursprünglich an einem andern Orte an der Isar gestanden seye. Indessen, wenn man eine Urkunde Herzog Albert des IV., verliehen seinem Fischmeister Hanns Schiet i. J. 1480, durchlieset (§. 14. in der Note) so ergiebt sich, daß in dortiger Gegend schon ein Bach gewesen, dem Herzog Wilhelm V. wahrscheinlich nur ein tieferes und weiteres Bett, oder einen andern Lauf, theils zum Behufe seines Gartens, theils auch wegen der von ihm erbauten Fischerei geben ließ.

1467 gaben die Herzoge Sigmund und Albert dem Hanns Platner von der Rosen einen Platz unterhalb der Isarbrücke als Lehen, um sich eine Schleifmühle und einen Plathammer zu erbauen *).

---

*) »Von gottes gnaden Wir Sigmund vnd Wir Albrecht gebrüdere Phallenz grauen bey Reine Herzogen in Obern vnd Nidern Bairn rc. Bekennen als »Regirenndt fürsten für vns vnd vnns lieb bruder vnd all vnnser erben, vnd tun kunnt offennlich mit dem briuue, Das wir vnnserm getrewen »Hannsen Platner mit der Rosen von sunndern gnaden ainen Mulslag gelegen enthalb der Iser an »dem Rain auf dem pach zwischen der Mul Neydegk vnd der Yserprugken, Darauf er machen vnd »slagen mag ain Sleyfmul vnd ob er ainen platthamer auch darauf richten mocht. Ime vnd seinen »erben, zu ainen erblichen lehen geben vnd verlihn »habn, Geben vnd verleyhen wissenntlichen in crafft »des briefs, also, das er vnd sein erben die Sleyfmul vnd platthamer, So er darauf slachen vnd »machen wirdet, füro Innhaben nutzen vnd brauchen solln vnd mugen, nach Irer notturfft, vnd »auch den albetten so offt das zu schulden kombt, »von Vns vnd vnsern erbn zu lehe empfahn vnd »nemen sollen, als lehenns Recht vnd gewonhait ist, »Doch Vns vnd vnnsern vnd andern Lewten an Irn »Hamern, Mulwerchen, wassern zugehörungen vnd »gerechtigkaiten vnschedlich vnd vnentgollten, Darauf »hat er Dis gelobt trew vnd gewär zesein, Vnnsern fromen zu furdern, schaden ze wenden, Bewarnen, Vnd in alln sachen zetun, Das ain ge-

§. 10. Wenn gleich i. J. 1399 Konrad Schreyer Amtmann auf dem Isarrain gewe-

»trewer lehnman seiner herschafft von lehens vnd »rechtswege, Zetun pflichtig Vnd schuldig ist. Vnd »ob er ynndert lehen weist, die vns verswigen warn, »Die solt er Vns, oder vnnsern Obristen Amtleu- »ten ze wissen tun, So er erst mag, trewlich vnd »vngeuärlich, Des Zu Vrkundt geben wir Jme den »brief mit vnnsern Secretinsigln besigelt zu Mün- »chen am pfintztag nach sand Oswaltstag, Als man »zelet von Christ vnnsers lieben hern gepurde Viert- »zehenhundert vnd In dem Siben vnd sechtzigisten »Jare.« (Meine Urgeschichten von München Th. I. §. 96. S. 205.)

Von dieser Mülle, die ehedem auch eine Kling- schmide gehabt, und gegenwärtig die Weinbacheri- sche Hammerschmide im BachViertl ist, will ich noch einen Lehenbrief, den ich ebenfalls, gleich dem obigen in Urschrift zur Einsicht erhalten habe, wörtlich hier mittheilen. Dieser Lehenbrief lautet, wie folgt: »Von gottes genaden Wir Albrecht Pfal- »lenzgraue bei Rhein, Hertzog in obern vnnd Ni- »dern Bairn ꝛc. Bekhennen mit dem offen brief, »Das Wir Vlrichen Diesstteter Klingenschmid dem »Mullschlag Jhenhalb (jenseits) der Yser an dem »Rain auf dem pach zwischen der Mull Neideckh »vnnd der Yserprukchen, darauf yetzt ain Platha- »mer vnnd Schleifmull stet, mit sambt den Was- »serflussen daselbey, in vnnserm Lanndgericht Wol- »fertzhausen gelegen, So von vnns vnd vnnserm »Fürstenthumb Bairn zu lehen rurt vnnd geet, vnd »Jme Diesstteter nach absterben seines Vattern Mel- »chior Diesstteters, neben anndern seinen geschwister-

sen, und hierinn der Ursprung des nachhin entstandenen ehemaligen Gerichtes ob der Au mag aufgefunden werden *), so berechtiget doch dieses noch nicht zur unbedingten Folge: also war damals der Ort Au verhanden. Schon der Namen Isarrain zeigt an, daß er über jene Oerter

»gerten erblich zuertailt worden ist, zur rechten le»hen verliehen haben, vnnd verleihen Jme solches »alles vnnd yedes mit seinen erenrechten gerechtig»kaiten ein vnd zuegehorungen hiemit wissentlich »vnnd in crafft diz briefs, Was wir dann von »lehen vnnd rechtswegen daran leihen sollen vnnd »mugen, Doch vnns vnd menigelich an vnnsern »vnd Jren rechten vnnuergriffen, Darauf hat vnns »obgedachter Vlrich Diesstteter gepurliche (gebühren»de) lehenpflicht gethan, gelobt vnnd versprochen »vnns treu vnnd gewar ze sein, vnnsern frumen »ze furdern (fördern) vnd schaden ze wenden. Wo »Er auch yendert vnnsere verschwigene Lehen wesste »oder erfuere dieselbe zu offenbarn, vnd sunst al»les annders zethun vnd zehanndern das ein ge»treuer lehenman seinem Herrn von lehen vnnd »rechtz wegen schuldjg vnd pflichtig ist, Allerding »treulich on geuerde. Des zu vrkhundt haben wir »vnnser Secrete an disen brief ze henncken beuoh»len. Der geben in vnnser Stat Munchen den »Neun vnd zwainzigisten Tag des Monats Octo»bris. Als man Zalt nach Cristi vnnsers lieben »Herrn geburde Funffzehenhundert vnd Jm Funff »vnnd Funffzigisten Jar.«

*) M. B. Vol. XVIII. p. 257. n. 232. Meine Urgesch. von München Th. I. §. 96. S. 207.

oder Dörfer Amtmann gewesen, welche auf der Anhöhe, auf dem dominirenden rechten Isarufer, der Isarrain genannt, liegen. Eben dieser Isarrain hat daher in einer Strecke von einer halben Stunde mehrere Benennungen, die er von den daselbst liegenden Gebäuden und Dörfern erhalten hat. Da, wo das Dorf Giesing, Obergiesing liegt, heißt er der Giesinger Berg. Am Eingange in die dermalige Au wird derselbe der Geisberg genannt, weil der herzogliche Baumeister Gaisreitter (§. 53.) auf die Anhöhe daselbst eine hölzerne Kapelle gebaut hatte, an der Landstrasse, die durch das Dorf Haidhausen führt, heißt er der Gasteigberg, weil dahin Otto der Erlauchte, ein Heilungshaus (Leprosen-Haus) für die sogenannten Sondersiechen erbauet und dotiret hatte, und beim Dorfe Bogenhausen endlich heißt dieser nämliche Isarrain der Bogenhauserberg *).

§. 11. Und über eben diese Dörfer, dann über Haidhausen **), Ramersdorf, Berg am Laim,

*) Meine Grundlinien der theoretischen und praktischen Heraldik. (München 1816.) §. 16. S. 16. I. und §. 8. S. 97. II.

Meine Urgesch. Th. I. §. 27. S. 47. §. 57. S. 107. und §. 20. S. 25. Westenrieder's Beschreib. d. Stadt München S. 207.

**) Das Dorf Haidhausen, jetzt der Familie der Grafen von Törring Seefeld zugehörend, war noch

Perlach, Halaching ꝛc.*) und über die am Abhange des Isarrains gestandenen einzelnen Häu-

*) Meine Urgesch. von München Th. I. §. 21. S. 36. §. 28. S. 47. Th. II. §. 103.

noch i. J. 1684 dem Gerichte ob der Au einverleibt, nur das Leprosenhaus auf dem Gasteig übte über einen dahin führenden Hof die Niedergerichtsbarkeit aus, nnd selbst das churfürstl. Hofkastenamt München besaß nebst einem ErbrechtsUnterthan noch mehrere Häuser, deren Eigenthum einen geringen Bodenzins an dasselbe bezahlten, der im Ganzen nur 11 fl. 32 ½ kr. betrug. Der churf. geh. Rath, Kämmerer und Pfleger zu Waldmünchen Franz Pongraz Freiherr von Leiblfing besaß in diesem Dorfe auch ein Haus nebst Garten. Als nach der Entsetzung Wiens der Churfürst Max Emanuel i. J. 1683 aus dem Türkenkriege nach Baiern zurücke gekommen, veranstalteten Adel, Hofdiener- und Bürgerschaft einen feierlichen Einzug, und empfiengen frohlockend den erhabenen Sieger zu Haidhausen. Vor des genannten Grafen von Leiblfing Haus und Garten gieng der Triumpfzug vorüber, der, um das Andenken dieses merkwürdigen Tages zu verewigen, bath, sein Haus nebst Garten zu einen adelichen Sitz zu erheben, und zu demselben die zum Hofkastenamte in Haidhausen zinsbare Unterthanen mit der Zins- und Gerichtsbarkeit abzutretten. Mit Vorbehalt der Jagdfrohne wurde am 18. August 1684 seiner Bitte entsprochen, und so das beabsichtete Monument hergestellt. Doch zu gering, und zu wenig einträglich fand bald der Graf von Leiblfing dieses Denkmal, vergrößern wollte er dasselbe, und so wagte er die weitere Bitte: ihm

ser und Hütten, der hieraus erst später entstandenen Vorstadt Au, mag der genannte Konrad Schreyer einst Amtmann gewesen seyn.

§. 12. Was aber auf eine sich vermehrende Anzahl von Häusern und Hütten, und also auch derselben Bewohner schlüssen läßt, ist, daß

---

das ganze Dorf sammt dem Kirchenschatz als eine förmlich geschlossene Hofmark auszuantworten. Die churfürstliche Hofkammer mißrieth aus gesetzlichen, kameralistischen und politischen Gründen die Willfahrung dieser Bitte, und befarcht die Ansiedlung lästiger Bettlerfamilien für Staat und Stadt; allein der Graf von Leiblfing setzte am Hofe durch, und erhielt am 8. Julius 1685 das Dorf Haidhausen, jedoch nur als ungeschlossene Hofmark, und mit fernerem Vorbehalt der Jagdfrohn. Was indessen dießmal nicht gelang, das glückte am 3. März 1692, wo dieses Dorf sammt dem Brunnthal für eine geschlossene Hofmark erkläret, und der baierischen Landtafel einverleibt wurde. Nun verkauften die Leiblfingischen Erben die Hofmark an den Grafen von Fugger, zu dessen Vortheil am 10. Julius 1699 auch auf die landesherrliche Einlösung — denn vermög landesherrlichen Mandaten von den Jahren 1696 und 1640 sollen vier bis fünf Meilen um die Stadt München keine Patrimonial-Gerichtsbarkeit und keine Schaarwerke veräussert, und die veräusserten wieder eingelöset werden — verzichtet worden. (Münchner Intelligenzblatt St. XV. Jahrg. 1802. L. Hübner Beschreib. d. Stadt München. Th. I. S. 429 — 432.)

um eben diese Zeit ein Haus daselbst erbauet worden, in dem Fleisch ausgehauen und verkauset worden, und wo also neben einer Bier- und Brantweinschenke (§. 8.) auch eine Fleischbank bestanden ist.

§. 13. Aber alle diese Häuser, die Fischerhütten allein ausgenommen, standen nicht in der Tiefe an dem eigentlichen Ufer der Isar, sondern waren an erhobenen Plätzen, und, wie schon errinnert worden, am Isarrain, um vor Ueberschwemmungen dieses verheerenden Flußes sicher zu seyn, erbauet, daher wird in der Stadt München Burgfrieds Beschreibung v. J. 1460 weder des Ortes Au, noch eines Hauses daselbst erwähnet.

§. 14. Die eigentliche Anlage der Vorstadt Au beginnt mit dem Anfange des XV. Jahrhunderts *). Konrad der Preisinger hatte

*) So malerisch schön das Bild ist, das die dermalige Vorstadt Au darstellt, besonders, wenn man sie von der Anhöhe herab überblickt, wo sich dem Auge ein buntes Gemische von großen und kleinen Gebäuden nach verschiedenen Richtungen bald auf Ebenen, bald auf Höhen und Abhängen gesetzt, von sich durchschlängelnden geraden und krumen Gassen und Gäschen zeiget, so wenig regelmäßig geordnet ist indessen die ganze Anlage dieses Ortes, und verräth deutlich, daß bei desselben Erbauung gar kein Plan bestand, daß dieser Ort nach und nach entstanden seye, daß er nach und nach sich vergröß-

Besitzungen in ober- und nieder Giesing, und selbst in der Au. An letzterem Orte legte er i.

---

sert habe, daß jedermann ehemals dort sich ansiedlen und anbauen konnte, wie es ihm beliebte, gutdünkte, oder die Umstände ihm erlaubten. Es scheint, daß die eigentliche Anlage der nunmehrigen Vorstadt Au von Ober- und Niedergiesing aus geschehen seye. Mehrere Urkunden, welche das königliche Reichsarchiv verwahret, rechtfertigen die Meinung, indem, da sich Giesing sehr vermehrte an Gebäuden und Einwohnern, man endlich auch über die Berglehne sich in die Ebene herabzog. Konrad Podem, Pfleger und Richter zu Wolfartshausen fertigte am Montage vor St. Dionis Tag 1411 einen Gewehrsbrief aus wegen der Hube, des Weiers und des Baumgärtchens, dann wegen einer Mülle, die Perchtold zu Giesing besaß. Mathias Alchinger, Landrichter zu Wolfartshausen, erließ am Montage vor St. Nicklas Tag 1413 einen Spruchbrief wegen des Türnhofes zu Giesing. Rudolph Preysing zu Wolnzach gab am Mittwoche vor unser lieben Frauen Tag, als sie geboren war, 1430 dem Ulrich Neumayr einen Hof, genannt des Neumayr Hof, zu Lehen. Hanns Klampperl der Floßmann, Bürger zu München, und Anna seine ehelige Hausfrau verkauften am Freitag vor Laetare in der Fasten 1422 an Heinrich Lüdel Bürger und Fischer zu München, und dessen Hausfrau Barbara ihr Haus, Hofstatt und Garten zu Niedergiesing um 15 Pfund guter Münchner Pfenninge, dann gegen Entrichtung von 60 Pfenning ewigen Geldes jährlich an die ehrwürdigen Klosterfrauen am Anger in München.

J. 1401 einen Garten an, und baute zu demselben ein Haus, um während des Sommers da-

---

Eben diese Barbara, Heinrich des Lüdel seel. Wittwe und Bürgerinn zu München verkaufte eben angeführtes Gut zu Niedergiesing, Landgerichts Wolfratshausen, ihrem Eidame Kunz Gullner (Konrad Gollner) Fischer und Bürger zu München und Barbara seiner eheligen Hausfrau am Pfingsttage (Donnerstag) nach aller Heiligen 1456. Aber dieser Konrad Gollner Fischer und Bürger zu München und Barbara sein Eheweib veräusserten eben genanntes Landgut zu Niedergiesing am heiligen Kreuztage 1462, an den fürsichtigen und weisen Balthasar Ridler Bürger zu München, und dessen ehelige Hausfrau um 45 Pfund Münchner Pfenninge, und einen römischen Gulden, dann gegen Verabreichung jährl. 60 Pfenninge ewigen Geldes an die Nonnen am Anger. Genannter Balthasar Ridler veräusserte dieses Landgut am Donnerstage vor St. Urbanstag 1471 an Hanns Etenhofer, Bürger zu München. Albert Herzog von Baiern, und Graf zu Voheburg gab, laut einer zu München am Sonntage Reminiscere in der Fasten 1458 ausgestellten Urkunde, seinem Wagenknecht Thomas Rosstaler seiner guten Dienste wegen lebenslängliches Baurecht auf seinen zu Niedergiesing besitzenden Oberhof und Hube. Sigmund Herzog von Baiern bewilligte seinem Küchenmeister Hannsen Scheit aus besondern Gnaden, daß er zu dessen Haus und Hofstatt zu Niedergiesing auch einen Kasten bauen, und einen Weier, um Fische zu ziehen und zu erhalten, nächst des Hanns Haidel Weier, und des Mül-

selbst sich aufhalten zu können. Seinem Beispiele folgte Emeran der Haßlanger, indem er ebenfalls einen Garten neben dem des Preisinger anlegte, und ein Haus dazu aufführen ließ.

§. 15. Da München die Stadt an Bevölkerung und Gebäuden heranwuchs, und in derselben Gezirke Gärten zu Hofraiten verwendet, oder mit Häusern besetzt wurden, so war es Bedürfniß der Städter sich ausserhalb Gärten an=

---

lers Backofen, anlegen dürfe. Die Urkunde hierüber ist ausgestellt zu München am Sonntage nach dem drei Könige Tag 1467. Niklas Tauber der Salburch, Bürger zu München, und Wolfgang Tauber dessen Sohn, auch Bürger zu München, verkauften laut am Samstage nach Augustins Tag 1476 ausgefertigter Urkunde, an Peter Rieder Klingschmid, wohnhaft zu Giesing bei München, Landgerichts Wolfratshausen, den Hammer zu Giesing, nebst Hofstatt und Garten zu Dorf und zu Feld als freilediges Lehen um 240 fl., dann gegen Entrichtung von 12 Pfenning ewiges Geld zur heiligen Kreuzkirche in Giesing. Albert, Herzog von Baiern, gab für sich und seine Brüder zu München am Freitage vor Herrn Faßnacht 1480 seinem Fischmeister Hanns Schiet die Weier, Hofstatt mit sammt dem Fluße aus dem Isarberge zu Niedergiesing vor dem Isarrain, gelegen zwischen dem Hause zum Hammer des Spitals und des Baches, und auf der andern Seite an des Michael Gebhart Weier anstossend.

zulegen, und so geschah es, daß einige reiche Bürger, und besonders Patritier mehreren Lustgärten jenseits der Isar in der Au ihr Dasein gaben, und dieselbe mit Wohngebäuden versahen, worinn sie auch arme Familien aufnahmen, um der Gärten zu pflegen, und dieselben zu bewachen.

§. 16. Aber im Jahre 1463 trat aus ihren Ufern die Isar, und drohte Gefahr, den in dieser Au angelegten Gärten und Gebäuden. In rauschenden Wellen wälzte sich fort dieser Fluß, drohend alles an beiden Ufern zu überschwemmen, zu verschlingen, als man plötzlich ein Kruzifix Bildniß *) einherschwimmend wahrgenommen, das, nachdem sich das Wasser wieder in sein altes Beete zurückgezogen hatte, auf einem von Bauten und Gärten freien Platze liegen geblieben.

Als Wunder wurde von den frommen Gläubigen dieses Ereigniß um so mehr angesehen, als eben dießmal die Augegend mit den sonst gewöhnlichen fürchterlichen Verheerungen des ausgetretenen Flußes bis zum Jahre 1477 verschont geblieben ist.

§. 17. Allgemein war nun der Entschluß an eben diesem Platze, wo das Krucifix die zurückgetretene Isar liegen gelassen, ein Kirchlein mit einem Thurme zu erbauen, und dasselbe da-

*) Es kam aus der Gegend von Lengries, oder Tölz.

selbst auf den Altar zu setzen. Vollführet wurde sogleich dieses Vorhaben, jedermann beeiferte sich Theil an diesem heiligen Werke zu nehmen; vorzüglich unterstützten den Bau dieser Kirche und seiner innern Einrichtung die Häuser und Gärten Besitzer in der Au, und die Floßleute. Zu Ehren des heiligen Kreutzes wurde dasselbe von Johann, Bischof zu Freising *) i. J. 1466 eingeweihet.

§. 18. Da bis zum Jahre 1477 keine der Au schädliche Ueberschwemmung mehr eingetreten war, (§. 16.) so glaubte man, daß durch diesen Kirchenbau jeder künftigen Wassernoth vorgebeugt wäre, und trug daher weniger Bedenken in dortiger Gegend Häuser und Gärten zu besitzen.

§. 19. Aber einen mächtigen Aufschwung gab dem entstandenen Orte Au die Anlage eines Hofgartens **) nebst einem Lustschlosse, angefan-

*) Er stammte aus der Familie der Tulpeck zu München. (Meine Urgesch. v. München. Th. I. §. 141. S. 315.)

**) Dieser Garten, der, da er am Abhange des Isarrains gelegen, Berg und Thal umschloß, war ganz im Geschmacke der Mönche- oder Klostergärten angelegt, und mit einem dichten Fichten Wäldchen, von verschiedenen sich krümmenden Fußpfaden durchkreuzet, begabt. Nebst diesem befanden sich in diesem Garten Wasserfälle, Fontainen, Bogenlauben, und künstlich mit der Scheere zugestutzte Bäume

gen vom Herzoge Wilhelm IV., fortgesetzt von dessen Sohne Albert V., und vollendet vom Enkel Wilhelm V. Da sich Baierns Herzoge nach dem Beispiele anderer Höfe in den Sommermonaten nicht in der Stadt, sondern auf dem Lande aufzuhalten pflegten. Landluft und Bewegung derselben gedeihliger für ihre Gesundheit hielten, so erfoderte des Hofes Aufenthalt im Lustgarten zu Neudeck *), der nach damali-

---

und Spalieren mit grünen Wänden, und an verschiedenen Orten Einsiedeleien und Kapellen mit Bildern der Heiligen geziert, erbaut vom frommen Herzog Wilhelm V., um sich dem beschaulichen Leben zu widmen. Eremum quandam, qua orientem palatium spectat, sylvestri telluris, rerumque cultu, amoena atque artificiosa ruditate adumbrandam cum sylvula pinorum, cum factitio rupium horrore, cum hortulis, fontibus, recessibus, hypogeis et, quae eremitam sociosque reciperent, scite incultis aedibus, curavit, ubi veterem anachoretarum instituta, ipsumque maxime Guilielmum aemulatus, absconderet sese novus ipse eremita etc. (Fr. Xav. Kropf historia Prov. S. J. Germ. super. P. IV. p. 372. Mein baier. Künstlerlexikon (München 1810) Th. II. S. 99. Hist. Topograph. Descriptio Bavariae mit Kupfern vom Michael Wening (München 1701) Th. I. S. 48.

*) Unter Wilhelm IV. war eigentlich nur ein Jagdschlößchen erbauet, indem von da aus gleich das Leibgehege anfieng, und der Jagdgezirk den Grün-

ger Sitte zu einer Hofmark erhoben worden (§. 9.) bald andere Zurichtungen und Gebäude, und

walder Forst umfaßte. Albert der V., der den Künsten und Wissenschaften sehr hold gewesen, ließ einen Garten dazu anlegen, den Wilhelm V. erweiterte und verschönerte. Da dieser Garten auch einen Theil des Isarrains, gegen Giesing zu, einschloß, so ließ am obern Theile gegen den Fürstenweg hin (§. 6.) der Herzog mit Planken ihn umzäunen; allein dagegen sträubten sich des benachbarten Giesing Bewohner, indem sie ihrem Schaftrieb die Einplankung nachtheilig hielten. Seinem lieben Lerchenfeld, der an der Spitze dieser Beschwerdeführer stand, erklärte nun Wilhelm V., daß er nicht wegen der ihm so willkommenen Ruhe und Stille, sondern lediglich, daß dem vorbeiwandelnden die Einsicht in den Garten, die kein Biedermann gerne haben will, benommen wäre, die Einplankung desselben vorgenommen habe. Hierdurch wäre dem Vorwitz der Leute gesteuert, und ihm gegönnt, ungestört im Garten zu lustwandeln. Durch einen sichern Marpöck wurde endlich zur Zufriedenheit des Herzogs und Giesings Bewohner die Sache dahin ausgeglichen, daß die Gartenplanke stehen bleiben solle, ohne den Trieb der Schafe zu benachtheilen. (Parnassus boicus (1725) XIII. Unterred. Bericht 125. S. 384. L. Hübner's Beschreib. der Stadt München Th. I. S. 419.) Als Herzog Wilhelm sich der Regierung über Baiern entlastet, und dieselbe seinem Sohne, dem nachmaligen Churfürsten Maximilian I. übertragen hatte, führte er in den Sommermonaten ein zurückgezogenes geräuschloses Leben in diesem berganstreben-

so entstand oberhalb dieses Gartens die herzogliche Falknerei, jetzt Falkenau genannt, so ließ Herzog Wilhelm V. für seine Edelknaben ein Wohnhaus in der Au erbauen, das noch heute unter dem Namen die Pagerie (Paschi-Haus nennt dasselbe der gemeine Mann) bekannt ist, und dermal, in zehen Wohnungen vertheilet, im Isar-Viertl Nro. 80 liegt *).

§. 20. Der SommerAufenthalt der baierischen Herzoge hatte noch überdieß zur Folge, daß Herzog Wilhelm einen Bach aus der Isar bei Harlaching durch die Au anders leiten ließ, der unterhalb des Gasteigberges (§. 9.) in eben diese Isar mündet, und damals der Auerbach genannt wurde, daß er die Hoffischerei zu erbauen

---

den Garten, und erbaute daher mehrere Einsiedeleien, um in denselben Gott zu dienen, und sich eine bessere Welt jenseits des Grabes zu verdienen. (Hist. Prov. S. J. Germ. sup. p. IV. p. 372. Burgholzer's Wegweiser von München S. 409 und 514.)

*) Auch eine Wohnung für Hofdamen bestand daselbst am Marien Platze. Dieses Haus wurde, nachdem die Herzoge nicht mehr während des Sommers im Hofgarten in der Au verweilten, verkauft, und in ein Wirthshaus umgewandelt, daher man den Besitzer hievon den Damen- auch Damerwirth nannte. Erst einige Jahre heißt dieses Wirthshaus zum goldenen Kreutz.

anbefahl *), dann daß mehrere Edelleute, um in des Herzogs Nähe zu seyn, sich in der Au Gärten und Häuser kauften, und auch neu erbauten, worunter des Herzogs Wilhelm Kanzler Augustin von Lösch **) sich dadurch auszeichnet,

*) Meine Urgesch. von München Th. I. S. 207. J. Burgholzer's Wegweiser von München (München 1796) B. II. S. 514.

**) Die Familie der von Lösch stammt ursprünglich aus Franken, ließ sich dann in Oesterreich nieder, wo Sprößlinge derselben in Kriegen nützliche Dienste dem Kaiser Friderich III. leisteten, und kam von dort nach Baiern. Der erste Lösch in Baiern hieß Augustin, der Rechte Doktor, dann Rath und Kanzler des Herzogs. Er verließ den Sitz Singenbach, nachdem er daselbst ein jährliches Almosen mit 50 fl. fundiret hatte, und kaufte dann i. J. 1517 vom Ritter Christoph Kammerberger, Pfleger zu Aichach, die ehemals von Hiltpold Marschalk, und dann von Emeran Haßlannger inngehabte Hofmark Hilgartshausen nebst dem Schloße. (Hund baier. Stammb. Th. II. S. 123. und Th. I. S. 253.) Dieser Augustin Lösch erzeugte mit seiner Gattin Anna geborner von Thann zwei Söhne, deren der erste Namens Leo, sich dem geistlichen Stande widmend, Bischof zu Freising (Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 122. Meichelbeck Hist. Frising. T. II. p. 321.) der andere Namens Wilhelm am 17. August 1536 mit den von seinem Vater ererbten Besitzungen belehnt, dann aber zum Obersthofmeister, und am 3. Oktober 1557

daß er unweit des Herzogs Hofgarten einen stattlichen Garten mit einem schönen Wohnhaus besessen hat.

---

zum Präsidenten des vom Herzoge Albert zu München errichteten geistlichen Rathskollegiums ernannt wurde. (Meine hist. Abh. Argula von Grumbach (München 1801. S. 7. Beil. XII.) Dieses Wilhelm v. Lösch Tochter Jackobea heurathete den Kaspar Nothhaft zu Aholming, der bei der Hochzeit des H. Wilhelm V. im Turniere am Marktplatze zu München 30 Ritter aus dem Satteln gehoben, und ihr zu Liebe auf seinem Helm die Docke (den Spruch) geführet:
»Caspar Nothhafft bin ich genannt,
»Also probirt ich meinen Stand,
»Durch deren Lieb ich sieg, und singhafft ward.«
(Hund b. Stammb. Th. II. S. 189.) Des Hanns Wagner Beschreib. der Feierlichkeiten bei Vermählung des H. Wilhelm V. mit Renata Herzogin von Lothringen und Paar nebst 15 Blättern des Virgil Solis. (München bei A. Berg 1568.) Wolf Wilhelm Freiherr von Lösch, churb. Kämerer, Rath, dann Pfleger und Kastner zu Kraiburg, ließ in der Filialkirche St. Ursula i. J. 1659 einen Altar auf seine Kosten erbauen. Er starb am 17. September 1662. Albrecht Wilhelm Freiherr von Lösch auf Hilgartshausen, churb. Kämmerer und Vizedom zu Burghausen, dann Hofraths Präsident zu München hatte zwei Frauen. Die erste war Maria Katharina, geb. Freiin von Tauffkirchen zu Guttenburg, und die zweite Johanna Gräfin von Fugger auf Kirchberg und Weissenhorn. Georg Otto Freiherr von Lösch war Dommherr zu Freising,

§. 21. Zahlreich war nun besucht von Münchens Bewohnern die Au, und eben daher wurde es auch Bedürfniß für jene, welche daselbst keine Besitzungen hatten, einen Aufenthalt herzustellen, um ruhen und Erfrischungen genüssen zu können, wohl gar Unterhaltung und Belustigung zu finden. Ein spekulirender Mann daselbst fiel bald auf den Gedanke seinen in der Au innhabenden Garten zu diesem Behufe zu verwenden, und so errichtete er in demselben zwei Kugelstätte nebst einem Schmarackelplatze, und erbaute dazu ein Ballhaus.

Da dieser Garten von Gästen häuffig besucht wurde, und desselben Innhaber Geld sich erwarb, so wurden die Wirthe in und um München bald eifersüchtig, sie beklagten sich über GewerbsBeeinträchtigung, über Schmälerung ihrer

---

und Maximilian Felix Freihr. von Lösch hat i. J. 1692 die heil. Gebeine der Jungfrau und Martyrin Theodora nebst derselben Blut aus Rom mitgebracht, auf seine Kosten fassen, und in einer an die Pfarrkirche zu Hilgartshausen angebauten Kapelle bei der daselbst i. J. 1696 gehaltenen Weihe zur Verehrung aussetzen lassen. Desselben Gattin Anna Kunegundis Gräfin von Törring-Seefeld ließ auf ihre Kosten einen schönen Tabernackel verfertigen. (Franz Sebastian Weiß J. U. L. u. Pfarrer zu Hilgartshausen Nachrichten von der adeligen Familie der Freiherrn von Lösch. (Augsburg bei Rieger 1765.)

Nahrungszweige, und drangen darauf, diesem Manne seine Wirthschaft zu untersagen, sie nicht zu dulden.

Um aus der Sache zu kommen, und solche verdrüßliche Händel zu beseititigen, entschloß sich der Besitzer dieses Gartens, Andreas Radl*) eine Wirthsschaftsgerechtigkeit zu kaufen, und diese Gelegenheit ergab sich mit der Entstehung der neuen Schüßstätte ausserhalb des Neuhauser= (jetzt Karls) Thores zu München. Die alte Schüßstätte, der Herrn Stachel schüssen genannt, (in neuern Zeiten heißt man sie den Stachus Garten) gieng ein, und Andre Radl**) kaufte derselben Wein= und Bierschenksgerechtigkeit, und trug sie auf seine Besitzung in die Au über.

§. 22. Dem Jesuitenorden war von den Herzogen Wilhelm IV., und dessen Sohn Albert V. bereits das erste Kollegium in Baiern, während desselben Stifter der heilige Ignaz von Lojola noch am Leben war, zu Ingolstadt erbauet und dotiret, um gelehrte Theologen, die sich Luthers ReligionsNeuerungen mit Erfolge

---

*) Daher dauerte der Namen zum Radlwirth auf diesem Wirthshause in der Vorstadt Au immer fort, bis sich i. J. 1808 die Benennung zum Radl (ein Rad war auch das Bild am Aushängeschild) in die zur weissen Lilie umgeändert hat.

**) Meine Urgesch. von München Th. II. §. 156.

entgegen stemmen konnten, an seiner hohen Schule daselbst zu haben; allein bald wünschte Herzog Albert V. diesen Orden mehr in seinem Lande verbreitet, und auch in seiner Residenzstadt München bestehend, denn er hatte diese gelehrten, für Kirche und Staat gleich nützlich und eifrigen Männer, liebgewonnen *).

Da nur wenige Augustiner damals im Kloster zu München wohnten, mit denen der Herzog eben nicht sehr zufrieden gewesen, und diese leicht in einem andern Kloster unterzubringen hofte; so beschloß er das Augustiner Kloster den Jesuiten sowohl zu ihrer Wohnung, als auch um die Schulen daselbst zu halten, anzuweisen. Wirklich bewohnten auch die in München angekommenen Jesuiten gemeinschaftlich mit den Augustinern dieses Kloster, während welcher Zeit Herzog Albert V. nächst an seinem Hofgarten, in der Au gelegen, ein Klösterchen erbauen ließ, um die Augunermönche dahin zu versetzen. Schon war es an dem, daß diese Mönche dahin ziehen, und den Jesuiten ihr Kloster ganz überlassen sollten, als eine von ihnen zu Rom bewirkte päpstliche Bulle ankam, die dem Herzog Wilhelm V. bei Ver-

*) J. N. Mederer Gesch. der Stadt Ingolstadt. (Ingolst. 1807.) §. 87. S. 206 — 210. Ejusd. Annal. Acad. Ingolst. P. IV. p. 286. Hundii Metrop. Salisb. T. II. p. 277. Meine Uebersicht der deutschen Geschichte. (München 1794.) B. II. S. 209.

meidung des Kirchenbannes untersagte die Augustiner aus ihrem alten Wohnsitze zu München zu vertreiben.

In dieser Verlegenheit übrigte daher dem genannten Herzoge nur ein eigenes Kollegium, nebst Kirche den Jesuiten in München zu erbauen, das auch geschah, und das diese Väter, nachdem sie 33 Jahre bei den Augustinern gewohnt hatten, bezogen *).

§. 23. Da ein Klösterchen in der Au erbauet war, da Herzog Albert V. das Gelübde gemacht hatte, eine Kirche hierzu aufführen zu lassen, indem durch des heiligen Carolus Boromeus **) Vorbitte Gott seinem fast todt zur Welt gebornem Sohne Johann Karl ***) das Leben erhielt, um die heilige Taufe empfangen zu

*) Meine Urgesch. von München Th. II. §. 134. Hundii Metrop. Salisb. T. II. p. 281. Adlzreiter Annal. b. g. P. II. L. XII. p. 316. Meichelbeck Hist. Frising. T. II. p. 325 et 367.

**) Er war ein geborner Mailänder aus dem adeligen Hause Boromeo, und Erzbischof zu Mailand, wo er im 42ten Jahre seines Alters i. J. 1584 gestorben ist, und vom Papst Paul V. heilig gesprochen wurde. Dieser heilige Carolus hat Papst Paul dem IV. auf dem Todbette die heiligen Sterbsakramente gereichet i. J. 1565. (Meichelbeck Hist. Frising T. II. p. 329.)

***) Er wurde am 7. September frühe zwischen 6 und 7 Uhr 1547 zu Starnberg geboren, und starb an demselben Jahre am 7. Dezember, wornach er am Berg Andechs in der Fürstengruft begraben wurde. (J. A. Aettenkhover Gesch. von Baiern. S. 95.)

können, ihn aber an der Vollführung dieses frommen Werkes der Tod gehindert hatte, so entschloß sich dessen Sohn Wilhelm V. des Vaters Gelübde zu erfüllen, und die Kirche dem heiligen Carolus Boromeus zu Ehren erbauen zu lassen.

§. 24. Nachdem aber diesem Herzoge der stattliche Bau der JesuitenKirche nebst Kollegium zu München sehr vieles Geld kostete, und er allein den Bau der Karls Kirche in der Au nicht zu bestreiten vermochte, so war er bedacht, den verlobten Kirchenbau aus den Mitteln der baierischen Kirchen, und den Gaben frommer Gläubigen zu unternemmen.

Durch seinen geistlichen Rath in München ließ der nachmalige Churfürst Maximilian, dem sein Vater Wilhelm V. die Regierung abgetreten hatte, die bischöflichen Ordinariate um ihre Beistimmung angehen, zur Vollendung dieses Kirchenbaues Beiträge aus dem Vermögen der baierischen Kirchen erheben zu dürfen. Der Erzbischof von Salzburg, Paris, gab zur Antwort, daß, da hier eine freiwillige Hilfeleistnng nachgesucht werde, seine Einwilligung überflüßig wäre; der Bischof von Regensburg, Namens Albert aber gab feierlich seinen Konsens dazu, unterstützte nachdrücklich dieses fromme Werk, und legte sechs Dukaten aus seiner Pörse bei.

Um nun Geld zu erhalten, ohne das Vermögen der Kirchen insgesammt, oder im einzel-

nen zu erschöpfen, wurde dasselbe ordentlich beschrieben *), und nach den sich ergebenen Resten

*) Extract Aus den Khirchen Rechnungen der vier Räntämbter de anno 1622.

Rentambt München.

Gericht.	Kirchen.	Bestandener Rest sambt anliegenden Geld.	Anliegent Geld.	Jerlich bestendig Einkhommen
		fl.	fl.	fl.
Aibling.	25	16452	13400	2130
Wolfarzhausen.	36	23713	17710	2368
Landsperg.	25	22685	20282	2060
Gerolfing.	1	355	140	100
Schwaben.	18	8270	5600	1083
Wasserburg.	7	6676	3272	472
Traunstein.	18	14916	13691	1174
Marquartstein.	11	7570	7036	655
Aurburg.	4	2251	2049	156
Rosenhaim.	18	13602	11490	1490
Neustadt.	6	2815	2607	215
Grantsperg.	32	24364	21846	2055
Pfaffenhoven.	18	10694	9051	975
Abenst Perg.	9	4416	3781	407
Altmanstain.	10	6041	5228	477
Kösching.	6	5608	4719	665
Mainburg.	9	10836	9928	699
Vohburg.	22	16930	15186	1425
Friedtberg.	18	11872	10036	1090
Weilhaim.	20	6847	5045	728
Schongau.	3	1700	1523	291
Riettenburg.	7	4765	4255	426
St. Salvator zu Petprunn.	1	25017	22641	1120
Praittenpronn.	5	2092	1564	161
Summa.	329	251487	212125	22389

verhältnißmäßig die Gabe bestimmt, die jede gerichtische Kirche zu diesem Bau zu geben hatte.

Nebst diesen Beiträgen erhielt man auch reichliche Geschenke zu diesem Kirchenbau von den Prälaten der baierischen Abteien, weßwegen ein

Rântambt Landtshuet.

Gericht.	Kirchen.	Bestandner Rest sambt anliegenden Gelt.	Anliegent Geld.	Jerlich bestendig Einkhommen
		fl.	fl.	fl.
Rentstuben.	8	17501	15777	1186
Castenambt alda.	4	1387	1330	190
Teis Pach.	39	22100	19698	1627
Dinglfing u. Reis Pach.	29	20414	18489	1468
Landau.	42	72852	68559	4662
Natternberg.	22	29692	27528	2380
Osterhoven.	6	4865	4251	536
Vilßhoven.	12	4383	3666	559
Hals.	5	2461	1620	290
Gries Pach.	22	29645	26957	2615
Reichenberg.	15	10511	8700	1130
Eggenfelden.	25	17853	15965	1852
Neuenmarkht.	40	34118	30162	2276
Castenambt alda.	1	4144	3720	300
Biburg.	19	15479	13901	1081
Geisenhausen.	4	1342	1161	73
Dorffen.	3	1256	1010	128
Erding.	91	88476	78477	8044
Mos-Purg.	30	14698	12207	1213
Isseregg.	4	1052	875	75
Rottenburg.	34	16105	13825	1578
Kirchberg.	25	24465	22407	1178
Eggmüll.	4	3283	2999	367
Summa.	494	438182	393284	35408

eigener Kommissär an dieselben abgeordnet worden, und so gaben der Probst vom Kloster Polling am 27. Julius 1621 sechs Dukaten, d. i. 30 fl., der Abt zu Seon am 8. August 1621 fünfzehen Stücke doppelte Dukaten, oder 150 fl., der Prälat von Attl 10 Reisthaler, oder 35 fl., der Prälat von Benediktbeuern am 26. Junius 1622 20 Flösse Bauholz und 20 Gefässe Gips u. s. w. Eben so von baierischen Städten und Privaten, als von der Stadt München 300 fl. von

---

Räntambt Burckhausen.

Gericht.	Kirchen.	Bestandener Resst sambt anliegenden Gelt.	Anliegent Geld.	Jerlich bestendig Einkhommen
		fl.	fl.	fl.
Eling.	35	23890	19683	1673
Trost Perg.	11	19468	17595	1315
Craiburg.	8	13285	12165	655
Mermosen.	11	12741	10642	771
Oetting.	24	22533	19046	1214
Vorst Oetting.	1	1289	1154	85
Leonberg.	2	1749	1541	72
Wiltshuet.	6	7029	5486	372
Braunau.	24	75070	68967	3929
Julbach.	12	13551	11736	908
Schärding.	26	37000	34834	2742
Riedt.	22	34751	32273	1997
Eriburg.	8	39803	37830	1903
Vttendorf.	5	26793	22704	1235
Maurkirchen.	21	24092	22162	1402
Summa.	216	353044	317818	20273

dem Stadtmagistrate zu Kellheim ein Duzend Gulden Thaler, von der Stadt Ingolstadt 16

Räntambt Straubing.

Gericht.	Kirchen.	Bestandener Resst sambt anliegenden Gelt.	Anliegent Geld.	Jerlich bestendig Einkhommen
		fl.	fl.	fl.
Zwisl.	4	5119	4501	353
Regen.	2	749	505	115
Schwarzach.	12	8922	7965	1029
Alten Nusperg.	2	449	370	29
Haidau.	4	2680	1842	501
Abach.	2	890	804	115
Kelheim, Landgericht.	27	17256	15111	1571
Castenambt alda.	6	5779	5293	458
Tietfurt.	6	4647	4119	481
Stadt am Hof.	4	1177	932	170
Tonaustauff.	7	4339	3461	357
Mitterfels.	20	14321	12046	952
Khötzting.	4	3871	3518	470
Furtt.	1	3249	2335	380
Pernstain.	7	6700	5411	665
Heugersperg.	5	6719	5640	690
Winzer.	5	3777	3075	450
Viehtach Castenambt.	11	12285	10814	905
Neukhirchen.	1	5128	4291	370
Dekhendorf.	3	5844	5245	360
Leons Perg.	8	5190	4258	648
Eschlkam.	1	7012	6190	500
Straubing, Landgericht.	20	22774	19759	1592
Castenambt alda.	9	8431	6816	676
Brigitta Gotshaus.	1	1976	1797	200
Summa.	172	159224	136088	13737
Summa Summarum	1211	1201997	1059325	91843

Westenrieder's Beiträge B. VI. S. 371 — 374.

Dukaten, einem zu 13 fl. macht in Summe 208 fl. u. s. w. *)

§. 25. Da durch solche Beiträge — deren einige selbst aus fremden Ländern eingekommen **) — ein bedeutender Geldvorrath sich sammelte, so wurde die Ausbauung dieser Kirche mit aller Thätigkeit betrieben, wornach auch, als die Kirche vollendet gewesen, dieselbe nebst den Glocken, welche in derselben Thurme aufgehangen wurden, vom Fürstbischofe zu Freysing Vitus Adam i. J. 1623 am 29. Oktober zu Ehren des heiligen Carolus Boromeus eingeweihet worden ***),

---

*) Meichelbeck Chron. Bburan. T. II. p. 251. n. 368 et 369.

**) Am 16. September 1621 kammen aus den Niederlanden 40 Thaler, der Thaler zu 10 fl. gezählet, in Summe 400 fl. zum Behufe dieses Kirchenbaues an.

***) Die Schreiben, welche deßwegen erlassen wurden, lauten, wie folgt:

»Von Gottes genaden, Wilhelm Herzog in Obern vnd Nidern Bayrn ꝛc. Vnsern grus zuuor Würdiger in Gott vnd hochgelehrter besonder lieber. Wir haben zu St. Caroli Newen Kirchen alhie drei Newe Glögglen giessen — welche wir nach Freysing damit Ir sy benedicieren thuet, wollen vberschicken lassen. Weil wir aber nit wissen, ob Ir jeziger Zeit bey hauß, vnd solche Glöggeln zu weyhen Euch gelegen, als wöllet Ir vns berichten,

in Gegenwart des Herzogs Wilhelm, und dessen Sohnes Maximilian, des ganzen Hofstaates und des Klerus von München.

---

wann Ir dahaimb, vnd bemelte Glögglen zu weyhen gelegenheit habt. So wöllen wir sy Euch auf dieselb zeit hinabordnen lassen. Wollten auch gern, da es die gelegenheit gebe, dass selbige gleich herundten zu Freysing geweyht, vnd nit derfften yber den Perg hinauf gebracht werden. Bleiben euch daneben mit Ge. München den 21. Juni 1623.«

Also an den Weihbischof erlassen.

»Wilhelm rc. Vnser Freundschafft zuuor. Ehrwürdiger in Gott Vatter, besonder lieber Freundt. Nachdem wür Sc. Caroli Borromei Kürchenpau allhie nunmehr glickhlich (Gott lob) zu endt gebracht, als seindt Wür gedacht die consecration vnd Weyhung derselben Kürchen, auf Sontag den 29. diss Monaths fürnemen zelassen. Weil dann E. Fr. sich vor diesem albereit solche Kürchen selbs Persöhnlich, mit eignen handten zu weichen guetwillig anerbotten, welches vns sonders erfreuet, also thuen dieselb Wür hiemit freundlich einladen, vnd bitten, Sy wöllen sich sambt dem Weihbischoff auf Sambstag den 28. zuuor vnbeschwert anher nach München verfiegen, vnd dero Einkher in vnsers freundtlichen geliebten Sohn Herzogen Maximilian in Bayern Churfürstens rc. Neuen Vest allhie nemmen, alsdann volgenten Sontag den löblichen Act der consecration verrichten, Vns auch bey diesem Pothen wissen lassen, wie frue Sy allhie zu seyn gedenkhen, vnd daneben ein Verzaichnuss was Sy für geistlich vnd weltliche Persohnen bey sich haben

§. 26. Diese Kirche nebst dem daran gebauten Klösterchen wurde unter der Leitung des herzoglichen Baumeisters Dietrich Wendl aufgeführt. Der Thurm zeichnete sich vorzüglich durch sein seltenes Dach von Kupfer aus, das die Gestalt eines Biretes hatte. Das Gewölbe der Kirche war in der Mitte von einer marmornen Säule, in Gestalt des Stammes eines Palm-Baumes gebildet, unterstützet, und oben am Gewölbe breiteten sich die grünen Aeste und Zweige desselben aus.

Das Choraltar Blatt, vom Peter Candito gemalt, stellte den heiligen Carolus

werden, yberschickhen, daran thuen Sy Uns, ein sonder angenemes gefallen, welches vmb diselb wür anderwarz nach Vermögen zu beschulden erbiettig, verbleiben daneben auch allzeit deroselben mit freundlichen gueten willen vorders beygethon. München den 20. October 1623.«
An den Fürstbischof von Freising Vitus Adam also ausgefertiget.

Das Gefolge dieses Fürstbischofes bestand in folgendem Personale: Der Weihe-Bischof, die drei Domherrn Lung, Doktor Gassner und Riedtfelder, der Hofmeister, der Kanzler, der Pfleger von Massenhausen, der Küchenmeister, der Jägermeister, drei Kapläne, zwei Kammerdiener, ein Lakay, vier Herrndiener, ein Trompeter, drei reisige Knechte und 6 Kutscher. In allem 31 Personen, 18 Kutschen und 5 reisige Pferde. (Westenrieder am a. O. S. 334. Meichelbeck Hist. Frising. T. II. p. 367.)

Boromeus vor, und war dieses Heiligen Porträt. Die beiden Seiten-Altäre waren ebenfalls mit Gemälden dieses großen Künstlers, den heiligen Benno und Ignaz von Lojola, dann Johann den Täufer und Franz Seraph vorstellend, geziert *).

---

*) Da die Hauptrechnung über diesen geführten Kirchenbau vielen willkommen seyn dürfte, so wird derselbe hier mitgetheilt:

1) »Erstlichen, den 7. Decemhris A. 1621 Auß beuelch Jr. Drt. alß herr Joh. Max Peckh Gehaimer Secretarius ꝛc. nach Jnspruckh verschickht worden, ain Zerungszetl bezalt. thuet 89 fl. 28 kr.

2) Widerumb den 12. Decembris. Jst gedachter herr Max Peckh ꝛc. abermals aus beuelch Jr. Drt. verraist, hab ich vermüg Scheins hergeben 200 fl.

3) Nachmalß den Januarii A. 1622 habe aus beuelch Jr. Drt. Jch, mehrgemelten herrn Joh. Max peckhen ꝛc. Vmb das derselbig, wegen des Silbers, abermaln nach Jnspruckh verraist, 438 Reichsthaler, ain P. 6 fl. zuegestelt, vermüg desselben bekhanntnuß, thuet 2628 fl.

4) Mehr so seindt zu drey vnderschidlichen malen, Erstlichen von hannß Christoffen Gebhardt zu Regenspurg, alß den 15. Januari. Vier Vessl Steyrisch Creutz Plech. Jedes Vessl Per 9 Reichstaler erkhauffet worden, thuet sambt 6 fl. fuerlon 222 fl. Mer den 28. Marti Widerumb 2 Vessl Plech, auch ains Per 9 Reichstaler. ain aber vor 10 fl. thuet sambt 6 fl. fuerlon 186 fl. Vnd dann Widerumb den 24. Julii anno 23. Abermalen für 3 Vessl Plech zum Kürchenthurn Per 72 Reichstaler sambt 7 fl. fuerlon bezalet, thuet 115

Eine Kapelle in dieser Kirche ließ Herzog Wilhelm des V. Sohn Albert anbauen, in

---

fl. Vnd alle drey Posften Zesammen, vermüg der Schreiben vnd Schein 523 fl.

5) Mehr den 4. Marti vermüg von Jr. Drt. vndterzaichneter Zetl, des herrn Obristen von Sittichhausen zu Genua Dienern für zerung Verehrung bezalt 52 fl. 45 kr.

6) Mehr bezalt Bartholomeen Wenglin Glockhengiesser, wegen der drey Neu gegossenen Glockhen in die Kürchen oder thurn, vermüg Zwaier vndterschidlichen Quittung Schein 900 fl.

7) Ebenmessig Jme Bartholomeen Wenglin vmb die 12 Messingene Kürchenleichter laut seiner bekhanntnuß auf rechnung bezalt 200 fl.

8) Mehr bezalt dem Hannß Thonauer Maler, von wegen dreyen Altär zu uergulten, vnd farb zegeben laut drey vndterschiedlichen Schein 400 fl.

9) Item bezalt Hannsen Lechner Orglmacher, wegen der Orgl in die Kürchen auf sein Geding vermüg der Handtschrifft 200 fl.

10) Christoffen Angermair, Pilthauern wegen der Pilder zu den Dreyen Altären bezalt laut Zetl vnd Schein 150 fl.

11) Mehr ist mit herrn Georg Schön Jr. Drt. CaPlan vnd Gehaimen Secretarien, Ettlicher Sachen, vnd werckh Silber halben, die Kürchen betreffend, abgerechnet worden, Also habe ich vermüg desselben vndterschriebener Zetl, oder Verzaichnuß, in Rechnung einzebringen 2148 fl. 6 kr.

12) Item vermüg von Jr. Drt. Vndterzaichneter Zetl, bezalt ich vmb erkhauffte Leinbath zur Kürchen 911 fl.

derselben einen Altar errichten, und das Blatt hierzu, den heiligen Franz von Paula vor=

---

13) Widerumb bezalt ich Jr. Drt. Herzog Albrechts ꝛc. Gemahel ꝛc. vmb allerlay erkhaufften Spitz vermüg Zetel 130 fl. 30 kr.

14) Mer bezalt dem Marx Schinagl Küstler, von wegen des Tabornacls in die Kürchen laut vom Krumper vndterschribener Zetl 50 fl.

15) Mehr den 24. Sept. anno 22. vermüg von Jr. Drt. vndterzaichneter Zetl, deroselben von dem Kürchengelt zu selbs Aignen Handen geliefert 1000 fl.

16) Abermals den 18. Octobr. Jrer Drt. zu aigen Handen, vberantwort, laut von deroselben vndterzaichneter Zetl 1000 fl.

17) Mehr den 7. Januari anno 1623 dem M. Sebastian Ancznhouer hauspflegern, für Thuemer Goldschmidt zuegestellt 9 Reichstaler, ain P. 6 fl. thuet laut seiner Handtschrifft 54 fl.

18) Bernhardten Petrus Goltschmidt, ist wegen der angefrimbten Kürchenarbeit, vermug aufgerichter Spaltzetl vnd zwaier bekhantnuß bezalt worden 590 fl. 45 kr.

19) Jtem Balthasarn Lindl Goltschmidt, Auch wegen der Kürchen Arbeit, laut der Spalt Zetl, vnd zwaier Schein bezalt 349 fl.

20) Vnd Steffen Thuemer Goltschmidt, auch wegen seiner gemachteu Kürchenarbeit, vermüg der Spalt Zetl vnd zwaier Schein bezalt 186 fl.

21) Sebastian Anzenhouer HausPflegern, vermüg seiner bekhanntnuß, zu vergultung der Manstranzen, Kelch, vnd anders zuegestelt 28 Dukaten, Jeden P. 9 fl. 30 kr. thuet 266 fl.

stellend, von dem eben genannten Peter Candit malen.

---

22) Mehr vermüg vom HausPfleger vnderschribenen Zetl; vmb Farb vnd Oel zur Kürchen bezalt 35 fl. 26 kr.

23) Widerumb auf des HausPflegers vndterschribene Zetl, dem Steffan Taimer Goltschmidt noch hinnach auf sein arbeit bezalt 1 Lot Silber P. 3 fl.

24) Mehr bezalt dem Carol Maler, so etliche sachen zur Kürchen vergult, laut HausPfleger vndterschribener Zetl 55 fl.

25) Das Bernhardt Peter Goltschmidts Gesellen, wegen der Kürchen arbeit zum Trinkhgelt geben, laut Signatur 4 fl.

26) Dem hannß Thonauer Maler, von wegen der 4 grossen Engl, so von holz geschniten, vermüg vom HausPfleger vndterschribene Zetl für sein Arbeit bezalt 12 fl.

27) Hannsen Gerbel Pildthauer, wegen der Engel, vier Kürchenlehrer, St. Elisabeth vnd Maria Magdalena, in die Kürchen, vermüg vom HausPfleger vndterschribenen Zetln, für sein arbeit bezalt 180 fl.

28) Mehr hannsen Thonauer Maler, vmb das er die vier Kürchenlehrer, ganz weiss gemacht, laut vom HausPfleger vndterschribener Zetl, zalt 16 fl.

29) Der Anna Talhamer Kupfferschmidin, für Kupffer vnd arbeit zum Kürchenthurn vermüg vndterschribner Zetln bezalt 60 fl.

30) Mehr auf des HausPflegers Signatur des Martin Anstreichers zwayen Söhn, zu einem Trinkhgelt geben 4 fl.

Der berühmte Bildhauer Christoph Angermayr hat die Statuen verfertiget, die Al-

---

31) Widerumb nach laut des hausPflegers Zetl, dem Martin Schreiner Khüstler von wegen des Getters aufm obern Chor bezalt 15 fl.

32) Ebenmessig auf sein hausPflegers vndterschribene Zetl, bezalt Marxen Schinagel Küsstlern, Wegen aufrichtung der drey Altär, Predig vnd Beichtstiel 19 fl.

33) Christoffen Ainhouer Handelsmann vmb drey Stickhel Grobgrien zu Fürhengen, in die Kürchen, vermüg vom HausPfleger vndterschribener Zetl zalt 37 fl.

34) Mehr bezalt Thoman Hera Pein Schlossern, fürs Creutz auf dem Prumer, vnd wegen der Beichtstiel zu beschlagen, laut der Zetl 13 fl.

35) Des Thonauer Malers Gesellen, wegen der Kürchenarbeit, zu ainem Trünckhgelt geben vermög Irer Schrifft 6 fl.

36) Mehr laut Jr. Drt. signatur, den drey Stainmetz Gesellen zu ainem Trünchhgelt geben 2 fl.

37) Dem HausPfleger, Sebastian Anznhouer, vmb klaine Kürchen Sachen zuegestellt, so Conradt Cammerdiener angeschafft 7 fl.

38) Dem Peter Candito geben von wegen des Chor Alttars zu mahln, laut seiner zwo bekhanntnussen bezalt 300 fl.

39) Nachdem die Herrn Commissario etc. mit Ettlichen Küsstlern, Welche zum Kürchen Pau gearbeit, aller Irer vbergebnen Zetln halber, selbst abgerechnet, vnd abbrochen haben, Ich auch Ire Zetln, aus der Herrn beuelch, von Handen geben müssen,

täre selbst aber haben gefaßt und vergoldet die Maler Hanns Donauer und Carol.

Sie aber die Khüsstler sametlich laut vndterschidlichen bekhanntnussen, von mir, auf Rechnung Empfangen, So ich hiemit für Ausgab einbringe, alß Nemblichen 1561 fl.

40) Die Frtl. Drtl. vnser genedigster herr Haben auch, von dem Kürchengelt (wie Im Empfang Register zu ersehen ist) 1000 fl. auf ein sonderbares Gebey zu Neidegkh, Alß zu erpauug der Cyßgrueben, langen Gang zur Kürchen 2c. vnd Gang yber den Pach 2c. deputirt, vnd nemen lassen, dahero solche obgemelte 1000 fl. vermüg beyliegender Rechnung vnd Verification hiemit auch ordentlich verrechnet werden, id est 1000 fl.

41) Nicht weniger zu erpauung deß Briesterhauß, So aber anjezt, zu einem Klösterl ordiniret worden, Ist auch vermüg einer specificirten sonderbaren Rechnung vnd beiligenden Verificationes in allen außgeben vnd bezalt worden, so hiemit für Außgab gesezt wurdet 4188 fl. 14 kr.

42) Item so seind Zuuergultung der drey Alltär, Tabornacl, vnd viler andern Kürchen Zier, vmbgeschlagenes fein Golt, hergeben vnd eingewörlt worden. Erstlich 113 Ducaten ain Per 13 fl. empfangen vnd gerechnet worden, die treffen 1469 fl. lesstlich aber 9 Dukaten ainer nur Per 2 fl. 20 kr. thun 22 fl. 10 kr. So in allem 122 Ducaten getroffen. Und in einer Summa machen 1491 fl. 10 kr. So ist auch von solchen 122 Ducaten, dem Christoffen Hoffstetter Goltschlagern alhie, vermüg seiner bekhanntnuß, für sein arbeit vnd schlagerlon

Die drei Glocken in dem Thurme wurden vom Glockengüsser Bartholomä Wenglin gegossen, die Orgel auf dem Musik-Chore aber vom Orgelbauer Hanns Lechner verfertiget.

Einen neuen Tabernackel, prächtig gearbeitet, und künstlich geziert, hat den mindern Brüdern aus dem Orden des heil. Franz von Paula

---

bezalt worden 138 fl. Also das Golt vnd arbeit, auf gemelten Kürchen Paw zesammen trifft 1629 fl. 10 kr.

43) Vnd Nachdeme, Alle Münzen, zu vnderschidlichen mahlen, (wie menigclich waiß) gefallen oder abgeschlagen, Also ist solcher Abganng, Weil alles gelt im Em Pfanng Register hoch angeschlagen vnd Em Pfangen worden, hiemit auch vermüg vnderschidlichen Zetln vnd Schein, für Ausgab gesezt, Alß Nemblichen 3796 fl. 27 kr.

44) Item so hat Baltasar Nischl, welcher bey diesem Kürchen Paw, geordneter Pawschreiber gewest, auf gemelten Kirchenpaw, von mir zu vil vnderschidlichen mahln, Auf Rechnung Em Pfangen, laut beiligenden seines völigen Haubt Scheinß 26440 fl.

Summa der Haubtrechnung vnd Außgab yber St. Carolo Boromeo Kürchen: vnd Clösterl Gepey zu Neidegkh, thuet zesammen 51393 fl. 51 kr.

Wann man nun allen Empfang gegen der Außgab legt und aufhebt, Befindet sich, das Ich Per resto hinaus schuldig verbleib. So ich hiemit Neben diser Rechnung Par Erlegen thue 105 fl. 19 kr.

Johann Frey Kammerdiener Mpra.

für den hohen Altar dieser Kirche Erzherzog Sigmund Franz von Oesterreich i. J. 1666 verehret. Von eben diesem Erzherzoge erhielten sie auch ein sehr altes Marien-Bild, das bei der Belagerung von Smolensk gerettet worden. (§. 35.)

§. 27. Da, wie bereits angeführt worden, der Papst verhindert hat, daß die Augustiner zu München nicht ihr Kloster den Jesuiten überlassen, und dafür das in der Au erbaute Klösterchen bewohnen mußten, (§. 22.) so war Herzog Wilhelm entschlossen, mit einem Pfarrer und zwei Gesellpriestern, dann einem Schullehrer und Meßner dasselbe zu bevölkern, und denselben aus dem gerichtischen Kirchenvermögen eine Dotation von jährlich 1500 fl. anzuweisen; allein auf den Rath einiger — wie er sich ausdrückt — gutherziger Personen stand er von diesem Vorhaben ab, und entschloß sich Mönche aus dem Institute des heiligen Basilius zu berufen, und denselben dieses Klösterchen zur Fortsetzung ihres beschaulichen Lebens zu überlassen.

Die Basilianer folgten nun wirklich dem Rufe des Herzogs und schickten einige Individuen aus ihrer Mitte nach München, wo der Herzog ihnen das bereits erwähnte Klösterchen zur Wohnung, mit einem jährlichen Einkommen von 1500 fl., die er aber nicht, wie anfangs der Antrag gewesen, jährlich aus den Mitteln der gerichtischen

Kirchen und Bruderschaften — denn dagegen setzten sich die baierischen Bischöfe — genommen, sondern im Kapital durch freiwillige Gaben und Geschenke zusammengebracht wurden, angewiesen hat. Die Bischöfe erklärten bei dieser Gelegenheit einstimmig: daß keine Gabe, kein Vermächtniß von dem Orte weggenommen, oder zu einem andern Zwecke eigenmächtig verwendet werden könne und dürfe, als wozu dieselbe der Geber, als gesetzlich freier Eigenthümer, bestimmt habe, und unter derer Zusicherung dieselbe von ihm auch angenommen worden, verstanden sich aber anbei zu freiwilligen Beiträgen, daher Erzherzog Leopold, Fürstbischof zu Passau allein zehentausend Gulden schickte, und ein ähnliches auch von den übrigen Bischöfen geschah. Auf diese Art kam ein Kapital von dreißig tausend Gulden zu Stande, welches Churfürst Maximilian I. gegen eine jährliche Verzinsung von 1500 fl. auf sein Zahlamt übernahm.

§. 28. Aber nicht ganz erbaulich schien dem Herzoge Wilhelm V. das beschauliche Leben dieser guten Mönche. Zu weltlich däuchte ihm ihr Benehmen, und eben daher ermahnte er sie ihrem Klosterberufe mehr zu entsprechen, mehr Geist, als Fleisch zu seyn. Ganz unumwunden äusserte er sich gegen die Basilianer *): »Es hab

*) Im Jahre 358 begab sich Basilius in die Einöden von Pontus, wo er predigte, und verschiedene

»sich der P. Hilarion zu erinern, was bey vor»habender Stüfftung des Closters Jr. Fürstl. »Durchlaucht Herzog Wilhelms in Bayern ꝛc. »wie auch ir churfürstlich Durchlaucht als Fun»datoren fürnembste Intention gewest, vnd er »Pater dieselbe von Anfang her darauf informi»ret, das nemblichen an diesem orth die Reli»giosi einen eingezogen, stillen, exemplarischen »wandl fihren, vnd andern damit auferbauen sol»len, welches Jre Chur- vnd Fürstliche Durch»lauchten von Jnen noch genedigst verhoffen wol»len: allain khöndten sy nit vnderlassen, Jne von »seinem verraisen anzedeuten, das dieselbe gene»digist vermainen, es sey dannochs der sachen »bißher von Jm in dem zu uil geschehen, das »er sich zu zeiten, vnd villeicht offter bey den Ga»stereyen; vnd Malzeiten, sowol alhie zu Neu»degg, als auch sonderlich in der Statt, einge»stellt, vnd Befunden hab, wie dann neulich Jr »chur- vnd fürstl. Durchl. Bericht nach er einen »ganzen abent biß gar spath gegen der nacht »beim Dr. Grembsen sich aufgehalten, vnd erst

---

Klöster stiftete. Seine Ordens Regel wurde in der Folge von allen griechischen Mönchen angenommen. Nach seinem Tode, der im Jahre 379 am 1. Januar erfolgte, nahm ihn die Kirche in die Zahl der Heiligen auf. (Don Sterzinger's chronol. Einl. in die Kirchengesch. (München 1767) Th. I. S. 270 und 298.)

»diser tagen beim Hrn Puecher von Freysing, in »einem offenen wiertshauß sambt einem Novitzen »yber nacht verbliben, welches Ir churf. vnd frt. »Durchl. gar nit wollen, das es von andern »seinen Patribus auch geschehe, vnd es sey gleich »villeicht zuueranttworten, oder nit, dannoch da= »durch andern geistlichen vnd weitlichen ein ärger= »nuß geben werde.«

Da aber die Basilianer diesen Ermahnun= gen keine Folge gaben, fortfuhren in ihrer ange= wöhnten Lebensweise, und der Absicht und dem Willen ihrer durchlauchtigsten Stifter auf keine Art zu entsprechen sich müheten, so brach dersel= ben Geduld, und i. J. 1622 mußten die Basi= lianer Mönche in ihre Heimath zurückkehren.

§. 29. Anderen Mönchen dieses Klöster= chen zu geben, waren zwar beide Fürsten ent= schlossen; allein von welchem Orden? das war die Frage, worüber sie nicht ohne dem Beirathe ihres geistlichen Raths Kollegiums entscheiden wollten, zumal selbst Benediktiner um Ueberlas= sung dieses Klösterchens nebst Kirche gebetten hatten.

Dieses Kollegium, aus dessen Mitte eine aus geistlichen Räthen und aus einigen Vätern des Jesuiter Ordens bestehende Deputation zur Auf= richtung der Kirche des heiligen Carolus Boro= mäus gebildet worden, zog vorzüglich in Erwä= gung: daß, nachdem von den bischöflichen Ordi=

nariaten den beiden Fürsten Wilhelm V. und Maximilian I. eine Summe von dreißig tausend Gulden unter der ausdrücklichen Bedingniß gegeben worden, um dieselbe zur Dotation einer an der genannten Kirche eigenen Pfarre, welche das Heil vieler tausend Seelen erfoderte, zu verwenden, (§. 27.) diese Bedingniß auch treulich in Erfüllung gehen müsse, und daß, ohne Verletzung ihrer Gewissen, die genannten Fürsten dieses Geld nicht eigenmächtig zu einem andern Zweck verwenden dürften, sondern, wenn sie doch ein Kloster hiemit zu gründen entschlossen wären, sie hierüber noch der bischöflichen Ordinariate Einwilligung erholen müßten *).

§. 30. Der Erfolg war, daß Herzog Wilhelm V. und sein Sohn Churfürst Maximilian I. ihren ersten Entschluß, Mönche in das Klösterchen zu setzen, aufgaben, und auf die Errichtung einer Pfarre bedacht waren.

Da die Vorstadt Au in den Pfarrsprengel von Bogenhausen gehört hat, diese Pfarre aber der Kirche, und dem Kollegiatstifte zum heiligen Vitus in Freysing zugehörte, folglich dieses Stiftes Einwilligung vonnöthen war, wenn die Gemeinde Au von der Pfarre Bogenhausen getrennt werden sollte, so wurde vor allem hierüber mit

*) Westenrieder's Beiträge zur vaterl. Historie ꝛc. B. VI. S. 339. u. S. 384 — 386.

dem Bischofe von Freysing sich benommen, dann aber vom Churfürsten Maximilian I. am 18. Mai 1626 der Stiftungsbrief dieser neu errichteten Pfarre *), im wesentlichen folgenden Inhaltes, ausgefertiget:

1) An der Kirche des heiligen Carolus Boromäus in der Vorstadt Au soll mit Bewilligung des Fürstbischofes von Freising und des Stiftes zum heiligen Vitus daselbst, von nun an eine eigene Pfarre bestehen, daher die Einwohner dieser Vorstadt von der Pfarre Bogenhausen, woselbst ein Pfarrer nebst einem Kooperator nicht hinreichen, um so vielen tausend Menschen bei der angewachsenen Bevölkerung in der Au die heiligen Sakramente zu reichen, und den Religionskultus gebührend zu besorgen, getrennt, und der neuen Pfarre an der Carolus Boromäus Kirche einverleibt werden.

2) Der Pfarrer an dieser Kirche soll die akademische Doktor oder Licentiatens Würde jederzeit haben, und ihm soll auf Verlangen des Churfürstens der Fürstbischof zu Freysing den Titel eines Dechants gewähren.

3) Die Ernennung dieses Pfarrers behält sich der Churfürst für immer bevor.

---

*) Der Pfarrsprengel schloß die Au, Ober- und UnterGiesing, dann die zwei Schwaigen Geislgasten und Harthausen in sich. (Meichelbeck H. F. T. II. p. 383.

4) Zwei Kooperatoren sollen dem Pfarrer, deren Bestellung ihm überlassen ist, jederzeit beigegeben seyn. Erfodert wird aber, daß diese Kooperatoren die Moral Theologie studiert haben, Kuratpriester, und der Musik kündig seyen.

5) An dieser Pfarre sollen auch ein Schullehrer und ein Meßner angestellt seyn. Ersterer muß in den Wissenschaften und in der Tonkunst ein wohl unterrichteter, und sonst überhaupt gutgesitteter Mann, und dergestalt geeigenschaftet seyn, daß er mit dem Unterrichte in dem Lesen, Schreiben, der Rechenkunst und der Musik auch den der Anfangsgründe in der lateinischen Sprache verbinden kann.

6) Des Pfarrers oder zeitlichen Dechants in der Au Pflichten sind: daß er an jedem Sonntage, vorzüglich aber an hohen Festtagen selbst predige, und eben so Nachmittags an den Sonntägen persönlich die Christenlehre halte. Sollte er hieran durch andere pfärrliche Funktionen gehindert seyn, so ist ihm erlaubt, jemand aus der Gesellschaft Jesus sich zu erbitten, der anstatt seiner den christlichen Unterricht giebt.

7) Die zwei Kooperatoren, welche dem Pfarrer zur Aushilfe und Mitwirkung beigegeben sind, dürfen nur an gemeinen Feiertagen predigen, dagegen sollen sie aber die Messen mit Auferbauung zu den bestimmten Stunden lesen, die Kranken fleißig besuchen, und den Sterbenden die heiligen Sakramente zu jeder Zeit, und

nach Bedürfniß der Umstände auch bei der Nacht reichen.

8) Zur Dotirung dieser Pfarre sind die oben angeführten Zinsen mit 1500 fl. (§. 27.) angewiesen, die derselbe in viertljährigen Raten beim churfürstlichen Zahlamte gegen Schein zu erheben hat. Hieran bezieht ein zeitlicher Dechant oder Pfarrer 900 fl. am Jahrsgehalte, jedem seiner Kooperatoren aber bezahlt er jährlich 200 fl., dem Schullehrer aber 20 fl., der zu diesen noch 60 fl. jährlich aus dem churfürstlichen Zahlamte als Zulage erhält, und dem Meßner giebt er 40 fl., der aus dem Opferstocke von den Zechpröbsten noch 10 fl. jährlichen Beitrag empfängt.

9) Die Stollgebühren theilen Pfarrer und beide Kooperatoren untereinander, worüber sie sich auszugleichen haben.

10) Der Pfarrer ist schuldig seinen beiden Kooperatoren eine Wohnung unentgeldlich im Pfarrhause zu geben, und dieselbe gegen billige Bezahlung an seinem Tische essen zu lassen.

11) Eben in diesem Pfarrhause soll auch dem Schullehrer eine freie Wohnung nebst einem Schulzimmer eingeräumt werden.

12) Der Meßner erhält zur ebenen Erde eine nächst der neuen Pfarrkirche gelegene Wohnung unentgeldlich, und nimmt im Verhältnisse seiner Funktionen Antheil an den zufälligen Einnahmen nach dem Ausspruche der Polizeiordnung.

13) Die zwei Pröbste der Kirche sind einer aus der Residenzstadt München, weil viele Einwohner daselbst Besitzungen in der Au haben, und der andere aus der Gemeinde Au zu wählen und zu ernennen. Endlich sollen

14) Die von den jährlichen Zinsen zu 1500 fl. noch übrig bleibenden 100 fl. nebst den Opferstocksgefällen zur Unterhaltung der Kirche und derselben Erfordernisse verwendet werden, worüber Pfarrer und Kirchenpröbste jährliche Abrechnung zu pflegen haben.

§. 31. Der erste an dieser Kirche angestellte Pfarrer war Georg Hanemann, welcher ehevor in gleicher Eigenschaft in der Stadt Wasserburg gewesen, und der erste Schullehrer hieß Kaspar Amberger *).

§. 32. So schön und wohlthätig für Religion und Staatt diese Einrichtung gewesen, so kurz war ihre Dauer. Die Gründung irgend eines Ordens in dem bereits erbauten Klösterchen war eine Lieblings Idee, der man noch nicht entsaget hatte, und die man so gerne zu realisiren wünschte. Willkommen war daher jede Gelegenheit um einem neuen Orden in Baiern seine Exi-

---

*) Der Nachfolger dieses Schullehrers hieß Ulrich Dettenhofer, und war zugleich Hochzeitlader und Prokurator beim Gericht ob der Au i. J. 1692.

stenz zu geben, und diese Gelegenheit ergab sich früher, als man geglaubt hatte.

Kaiser Ferdinand II. empfahl dem Churfürsten Maximilian nachdrücklichst die mindern nach der Regel des heiligen Franz von Paula *) lebenden Brüder; ein gleiches geschah von

*) Dieser Heilige wurde zu Paula, einem Städtchen in Calabrien, i. J. 1418 geboren, und in früher Jugend desselben Erziehung den Franziskanern übertragen. Als er herangewachsen, und zu reifern Jahren gekommen war, verschloss er sich in einen Felsen am Ufer des Meeres, und widmete sich als Eremit dem beschaulichen Leben. Bald verbreitete sich der Ruf von seiner Frömmigkeit, und mehrere gute Menschen sammelten sich um ihn, damit sie sich dem Geräusche der Welt entzögen, und Gott in der Einsamkeit dienen könnten. Da ihre Zahl heranwuchs, so erbauten sie in der Gegend daselbst ein Klösterchen, und lebten unter der Aufsicht und nach der Regel dieses heiligen Vaters, der den drei gewöhnlichen Gelübden der Mönchsorden: der Keuschheit, des Gehorsams und der Armuth auch das noch beisetzte: sie sollen zur Nahrung der schlechtesten Speisen sich bedienen, niemals Fleisch, oder was vom Fleische herkömmt, (Lactanea) genüssen, sondern strenge Fasten halten. Die Leute nannten diese Jünger die Einsiedler des heiligen Franziskus; allein seine Demuth gestattete diese Benennung nicht, und er nannte daher sich und seine Anhänger: die mindern Brüder (Fratres minimi). König Ludwig XI. von Frankreich, der so sehr den Tod farcht, ließ auf seinem Todes Bette i. J. 1483 den

Isabella Clara Eugenia, Infantinn von Spanien, Erzherzogin zu Oesterreich und Herzogin von Burgund.

Maximilian, obwohl geneigt diesen wichtigen Empfehlungen eine gedeihliche Folge zu geben, wagte es indessen nicht auf der Stelle zuzusagen, sondern hielt es zweckmäßiger, ehevor ein Gutachten hierüber zu hören, und dieses verlangte er von dem Dechant u. l. Frauen Stiftes mit Zuziehung der Jesuiten, das nach in Sachen gepflogener reifer Ueberlegung dahin ausfiel, daß, in Erwägung, daß die Religiosen des Paulaner Ordens überall ein gottseliges Leben führten, derselben Aufnahme im Klösterchen zu Neu-

---

heiligen Franz von Paula zu sich bitten, um auf dessen Vorbitte bei Gott durch ein Wunder gerettet zu werden, und Genesung zu erhalten; allein der Heilige wußte dieser Einladung auszuweichen, und Ludwig starb. Noch während der Lebenszeit dieses Heiligen wurden mehrere Klöster seinem Orden in Frankreich und Spanien erbauet, daher er auch dem Könige Ludwig XII. ein rauhes Kleid und Wachskerzen zum Geschenke machte, und woher es auch Sitte wurde, daß die Paulaner ihren Wohlthätern Wachskerzen, worauf das Bildniß ihres Ordensstifter gemalt gewesen, und die sie besonders weihten, zum Geschenke machten, die Wachszieher aber dieselben um Geld verkauften. Dieser Heilige, dessen Orden der Papst am 23. Mai 1473 bestätiget hat, starb in der Kirche zu Plessis am 2. Apri 1507.

deck für Religion und Kirche von den ersprießlichsten Folgen seyn müßte. Dieses möchte auch der Absicht des hochseligen Stifters Wilhelm V. um so mehr entsprechen, als er ein Klösterchen ursprünglich erbauet, und dasselbe mit Mönchen zu bevölkern gleich anfangs den Wunsch geäusſert hatte. Nach der Regel des heiligen Franz von Paula ist der geringste Stand eines Klosters auf acht Väter und vier Laienbrüder bestimmt, und diese Zahl sollte denn in das befragliche Kloster aufgenommen werden, die sich auch mit der daselbst angewiesenen Pfarrdotation von jährlich 1500 fl. um so mehr ohne Beschwerde der landesherrlichen Kassen, und ohne Last für die Unterthanen oder die Pfarrgemeinde Au genügsam nähren und unterhalten könnten, als diese Mönche zu ihren Speisen nur jährlich 5 Centen Oel, die am Gelde 125 fl. kosten, bedürfen, sich meistens mit geräucherten und eingesalzenen Fischen nähren, und endlich die Stollgebühren, Seelgeräthe und Votivmessen der Pfarr-Gemeinde Au, die gegen 5000 Seelen zählet, doch auch ihnen jährlich 400 fl. eintragen würden.

Den dermaligen Dechant und Pfarrer Doktor Georg Hannemann sollte man indessen in solange zu Neudeck belassen, bis er auf eine gleich gute Pfarr versetzet, und auf solche Art für dessen bisher innhabende entschädiget werden könnte.

§. 33. Sehr willkommen muß dem Churfürsten Maximilian I. dieser Antrag gewesen seyn, denn schon am 15. Junius 1627 genehmigte er denselben, und am 17. November darauf trafen die Paulaner in München aus den Klöstern in Burgund und zu Wien ein, und erhielten, bis sie das Klösterchen zu Neudeck beziehen konnten, Verpflegung und Unterhalt, aus der churfürstlichen Hofküche und der Hauskammerei.

§. 34. Diese Neuerung und getroffene Veränderung mit der Pfarre in der Vorstadt Au *)

*) Man verwundere sich nicht, oder tadle mich wohl gar, wenn ich schon zu Anfange des XVII. Jahrhunderts die Au eine Vorstadt nenne. Mit dieser Benennung hat diesen Ort schon Churfürst Maximilian I. in dem hier angeführten an den Bischof von Freysing den 24. Februar 1629 erlassenen Schreiben, das der gelehrte P. Karl Meichelbeck in der Gesch. dieses Bistumes Th. II. S. 374 — 377 wörtlich mittheilet, beehret. Hierinn heißt es unter andern; — — post in honorem ejusdem S. Caroli Borromaei Ecclesiam in Suburbio (also Vorstadt) nostro prope Metropolim et sedem nostram Monachiensem sito, Augia (Au) vulgariter nuncupato, aedificare — — Ferners kömmt vor: Cumque animadvertisset Suburbani isthoc populi (also Vorstädter) ibidem in dies accrescentis frequentia et multidine in tantum augeri — — Freihrr. von Kreidtmayr schreibt in seinen Anmerk. zur baier. Gerichtsordnung Kap. I.

wurde nun vom Churfürsten in einem eigenhändig unterzeichnetem ausführlichen Schreiben dem Fürstbischofe Vitus Adam in Freising angezeigt, und dessen Einwilligung sowohl über die Einführung des Paulaner Ordens, als auch daß diese Mönche die pfärrlichen Funktionen in dem neuen Pfarrsprengel, unbeschadet der Zehenden, welche das Stift St. Veit von der Pfarre Bogenhausen beziehet, besorgen dürfen, nachgesucht *), welche auch vom Fürstbischofe ertheilet worden **).

Die Hauptstiftungs-Urkunde für die Paulaner wurde vom Churfürsten am 24. Februar 1629 ausgefertiget, und denselben behändiget ***).

§. 35. Als die Väter des Paulaner Ordens das von Albert V. erbaute Klösterchen, (§. 22.) ze-

---

§. 21. Buchst. a. Fol. 35. »Die Au hat zwar das »Ansehen einer Vorstadt von München, gehöret aber »nicht mehr dazu, sondern liegt nebst der Camerlo»her-Müll ausser dem Burgfrieden.«

*) Meichelbeck Hist. Frising. T. II. p. 377. Westenrieder am a. O. S. 340 — 344. L. Hübner's Beschreib. d. Stadt München Th. I. S. 417.

**) Meichelbeck Hist. Frising. Pars Instrument. altera Nro. 413. p. 383.

***) Meichelbeck l. c. P. II. p. 374 — 377. Don Sterzinger Einleitung in die Kirchengesch. (München 1788.) Th. V. S. 292.

hen an der Zahl, bezogen hatten*), stellten sie in der ihnen übergebenen Kirche des heiligen Ca-

---

*) Nebst den Pfarr-Funktionen, welche sie auf bereits angegebene Art (§. 30.) fortsetzen, und aus ihrer Mitte den Pfarrer und die Kooperatoren ernennen mußten, wurde ihnen noch aufgegeben, alle Sonn- und Feiertage ein gesungenes Hochamt nebst der Predigt, und täglich eine Frühmesse zu halten, damit die Einwohner, welche größtentheils aus Werkleuten und Taglöhnern bestehen, ehe sie in die Arbeit giengen, Gott dienen, und dieser Messe beiwohnen können. Wochentlich sollen von den Paulanern sieben heilige Messen für die allerdurchlauchtigsten Stifter und ihre Gemahlinen, für das ganze Churhaus Baiern und die Regierungs Nachfolger von denselben gelesen werden. Sollte Churfürst Maximilian und seine Gemahlin einst sterben, so sollen die Paulaner am Sterbetage derselben alle Jahre ein Seelenamt halten. Nebst den feierlichen Processionen, die ihnen der Kirchenrath von Trident schon aufträgt, oder das Ordinariat von Freising nach Umständen anbefehlen wird, sollen sie in jedem Jahre noch vier Processionen halten, nämlich die am Tage des heiligen Evangelisten Markus zum heiligen Kreutz in Giesing, und in der Bett- oder Kreutzwoche in die Kirche zu Bogenhausen. Die eine und die andere nach Ramersdorf, und endlich die vierte nach München zum heiligen Benno in u. l. Frau Kirche während der Octav. Endlich war ihnen auferlegt alle Jahre am 7. Februar, als dem Sterbtage des Herzogs Wilhelm V., die Seelen Vigil zu beten, und

rolus Boromäus auf den beiden Seiten Altären zwei mitgebrachte Gemälde zur Verehrung aus. Das eine war ein Mutter Gottes Bild mit dem Kinde Jesus auf dem Arme, das bei der Belagerung von Smolensk den Flammen entrissen worden. Es ist ein sehr altes, und nach Angabe der Paulaner vom heiligen Lukas verfertigtes Gemälde *). Das andere war das Porträt des heiligen Franz Sales, der ein be-

---

dann ein Amt für die Abgestorbenen zu halten. (Meichelbeck l. c. T. II. p. 376.)

*) Ich habe schon in meinem baierischen Künstler Lexikon Th. II. S. 31 in der Note angeführt, daß der heilige Lukas, obwohl von Geburt ein Heide, und kein Jude, wohl ein Arzt, nie aber ein Maler gewesen, und nie also das Bildniß der heiligen Maria gemalt haben konnte. Zudem fieng man erst zur Zeit der Nestorianer im fünften Jahrhundert an die heilige Maria mit dem Kinde Jesus auf dem Arme vorzustellen. In Italien giebt es vorzüglich eine Menge Bildnisse der Maria mit dem Jesus Kinde, die alle der heilige Evangelist Lukas soll gemalt haben. Diese Gemälde sind aber nicht von diesem Evangelisten, sondern, wie Manni de vero pittore Luca Santo (Fior. 1764) und Dell' errore che presiede, di attribuire le pitture al santo Evangelista (Fior. 1764) glaubt, von einem gewissen Luca Santo im XI. gemalt worden, wodurch in der Folge das Mißverständniß entstanden ist.

sonderer Wohlthäter des Paulaner Ordens gewesen *).

---

*) Die merkwürdigsten Männer dieses Ordens in Baiern waren folgende:

1) Anton Pillot, aus Burgund gebürtig, war der erste Corrector in diesem Klösterchen, und zugleich Provinzial der deutschen Provinz. Starb 1640 zu Wien. 2) Joh. Nikolaus Fagius, ebenfals ein Burgunder, war Vikar des General-Konrektors in Baiern, und Provinzial in Deutschland. Er schrieb die Biographie des P. Casparis de Bono eines Paulaners, und starb 1656 zu Neapel. 3) Martin Stöberl, ein Baier, war ein vortrefflicher Kanzelredner, und gab von den Versuchungen wegen der Kommunion beider- und einerlei Gestalten heraus. Er starb zu Wien 1670. 4) Sigmund Kracher, ein Oberpfälzer und sehr gelehrter Rektor in dem Paulaner Orden von dem während seines Aufenthaltes in Rom der Papst soll gesagt haben: er würde ein Engel seyn, wenn er so schön, als gelehrt wäre. Er starb 1680 in Prag. 5) Vitus Faber, ebenfalls ein Oberpfälzer, gab Predigen auf Sonn- und Festtage heraus, und starb 1686 in Prag. 6) Jucundus Fuchs, aus Baiern gebürtig, starb zu Tachau 1683 und wurde nach mehreren Jahren sein Körper unverwesen gefunden. 7) Gregor Gruber, auch ein Baier und Provinzial der Paulaner, gab im Drucke heraus eine Abhandlung über das heilige Meßopfer und die Gelübde seiner Ordensbrüder, und starb 1688 zu München. 8) Anton Mandl, ein Schwabe, war Provinzial und gab eine voll-

§. 36. Ganz vergnügt und zufrieden waren die Paulaner in diesem neuen Aufenthalte, auch

---

ständige Philosophie heraus. Er starb 1688. 9) Niklas Asam, ein Baier, war in der Geschichte des Paulaner Ordens ein sehr unterrichteter Mann, und starb zu München 1693. 10) Franziskus Gebhard, auch ein Baier, hat den Marienplatz in der Vorstadt Au mit den ersten Lindenbäumen stattlich geziert. Er starb zu München 1694 und wurde in der Maria Hilfkirche daselbst begraben. 11) Wenzeslaus Gebhard, ebenfalls aus Baiern, war Provinzial, und der Hersteller des erweiterten Paulaner Klosters zu Neudeck. Er starb zu München 1709. 12) Balthasar Efner, ein Baier, der Gottesgelehrtheit Licentiat, Regens der Studien, Corrector und Provinzial, zeichnete sich durch Wissenschaften und Frömmigkeit vorzüglich aus, und ist 1713 zu Prag gestorben. 13) Franziskus Mayr, aus der Au gebürtig, war der erste Beichtvater des Klosters der Paulanerinen zu Lilienthal in der Vorstadt Au; er schrieb zwei Werkchen, das eine über die Anrufung des Namens Maria, und das zweite über den Ursprung dieser Nonnen, und starb 1727 zu München. 14) Adalbertus Kitzer, ein Baier, war der erste Novitzenmeister der Paulanerinnen zu Lilienthal; er starb 1728 zu München, und wurde ebenfalls in der Mariahilfskirche in der Vorstadt Au begraben, indem er dieser Kirche sehr eifrig gedienet hat. 15) Dominikus Loiper, ein Baier, war General-Prokurator des ganzen Ordens, und ehemals in Rom. Er starb 1632. 16) Petrus Reutter,

waren sie eifrige und thätige Arbeiter im Weinberge des Herrn; allein hart vermißten sie einen

---

ein Baier, war in Wien und Prag Kontrovers- zu München aber ordentlicher Prediger, und als Redner sehr berühmt und geschätzt. Er ist zu München 1762 gestorben. 17) Ivo Märkl, ein Oberpfälzer, war ein vortrefflicher Prediger, und auch Superior in den Paulaner Klöstern zu Neudeck bei München und in Amberg. Der Kirche des Klosters zu Amberg in der o. Pfalz, das die Paulaner i. J. 1651 erhielten, verschafte er durch Erbauung zweier schön geformten, mit weissem Bleche bedeckter Thürme, ein stattliches Ansehen. Er starb 1769 zu Amberg. 18) Dominikus Grez, aus Baiern, war Pfarrvikar in der Au, und ein allgemein beliebter, sehr eifriger Seelsorger, dem die Thränen der Gemeinde in sein Grab folgten. Er starb daselbst 1769. 19) Colomanus Kolb, ein Baier, hat sich um die Maria Hilfskirche in der Au viele Verdienste erworben, und starb 1775 zu München. 20) Amandus Giresch, ein Böhme, hat die Lebensgeschichte des heiligen Franz von Paula aus dem Italienischen in die deutsche Sprache übersetzt, auch Predigen in den Druck gelegt, deren die eine in lateinischer, die andere in böhmischer, und zwei in deutscher Sprache geschrieben waren. 21) Claudius Haagen, ein Baier, hat die neue Schullehrart im Waisenhause in der Au eingeführt, und ist 1785 zu Sigesdorf gestorben. 22) Mauritius Lohr, ein Oberpfälzer, war bei der Provinzial Trennung der erste General Vikar, ein vortrefflicher Prediger und ein guter Oekonom. Er

Garten am Klösterchen, nicht nur um ihrer Gesundheit wegen in demselben einen Spatziergang zu machen, und reine Luft zu geniessen, sondern vorzüglich um sich ihr Gemüse selbst zu pflanzen, und Obstbäume hierinn zu erhalten, damit ihre Laienbrüder bei Besorgung des Gartens mehrere Beschäftigung erhielten, und sie die Gemüse und das Obst, da sie weder Fleisch, noch was vom Fleische stammt, als Butter, Eier, Milch 2c. geniessen durften, nicht um so theuere Preise anzukaufen gezwungen wären.

Des Bürgers und des Handelsmannes zu München Martin Valpichler Garten nebst einem Sommerhause und zwei Wohnhäusern war eben um einen Preis von 5600 fl. feil, und lag dem Klösterchen an, ganz geeignet für dasselbe, und sehr willkommen diesen Vätern. Dem Churfürsten legten sie nun in einer Bittschrift diese Umstände vor, und flehten um den Ankauf. Billig fand derselbe ihr Gesuch, und willigte ein, weil er aber befarcht, daß dieser erste Gesuch nicht der letzte seyn möchte, so suchte er künftigen

---

wars, der dem den Paulaner Kloster zu Amberg angehörigen Eisenhammer zum großen Vortheile des Kommerzes in einen Kupferhammer verwandelte, und starb zu München 1787. 23) Der Laienbruder Barnabas Still, ein Oberpfälzer, war ein vortrefflicher Oekonom, und der erste Bräumeister in ganz Baiern. Er starb zu München 1795. (Westenrieder am a. O. S. 346.)

Bitten der Paulaner dadurch vorzubeugen, daß er am 5. Julius 1628 bei der Aushändigung der angeführten Realitäten diesen Vätern durch ein Hofdekret bedeuten ließ: »daß sie fortan Ire chur»fürstl. Durchlaucht mit vernerm anlauffen vnmo»lestirt lassen, sondern sich mit dem, was Inen »bereits gegeben vnd eingeräumt worden, sich al»lerdingen contentiren sollen.«

Ungeachtet dieser Warnung wußten aber doch die Paulauer die Gutherzigkeit und fromme Religiosität des Churfürstens Maximilian auf eine andere Art wiederholt in Anspruch zu nehmen. Da dessen erste Gemahlinn Elisabeth, Karl des II. Herzogs zu Lothringen Tochter am 11. Januar 1635 zu Ranshofen gestorben, und ihr Gemahl über derselben Tod sehr betrübt war, so benützten die Paulaner dieses Ereigniß, versprachen für die Seele der gestorbenen Churfürstinn täglich zu bethen, und bathen um Verbesserung ihrer Dotation, und um Vermehrung der Religiosen von 12 auf 16 Individuen. Maximilian erhörte ihre Bitte, und vermehrte ihren Stiftungsfond mit einem Kapitale von 10,000 Gulden, das ihnen zu 5 vom Hundert sollte verzinset werden, in Folge eines hierüber am 24. Februar 1635 ausgefertigten Dekretes; ja er baute und dotirte denselben sogar ein zweites Kloster, indem, da er sich zum zweiten Male verheurathete, und des Kaiser Ferdinand II. Tochter Maria

Anna zur Ehe nahm, er ein Gelübde machte, dem heil. Franz von Paula ein Kloster in seinem Lande zu erbauen, wenn Gott ihm einen Churprinzen in dieser Ehe schenken würde. Da nun Ferdinand Maria am 31. Oktober 1636 Mittags gegen 12 Uhr in München geboren worden, so stiftete er sogleich ein Kloster für die Paulaner in Neunburg vor der Böhmen Walde, die aber i. J. 1651 nach Amberg, der Hauptstadt der obern Pfalz, mit Einwilligung Albert IV. Bischofs von Regensburg, versetzet wurden, wo ihnen ein schönes Kloster nebst einer stattlichen Kirche, welche der Obere daselbst Ivo Märkl in der Folge mit zwei schönen Thürmen begaben ließ, dann ein Bräuhaus mit einem geräumigen Garten erbauet, auch überhaupt für ihre Dotation gesorget worden *).

§. 37. Die Väter des heiligen Franz von Paula, welche, da noch keine baierische Provinz für dieselbe bestand, in verschiedene Klöster ihres Ordens, in Deutschland sowohl, als

*) Von Sterzinger Einleitung in die Kirchengesch. (München 1778) Th. V. S. 316. Jos. Anton Zimmermann's churb. geistl. Kalender Th. V. S. 74. Burgholzer's Wegweiser von München B. II. S. 383. Obiger Albert IV. Fürstbischof von Regensburg war aus der Familie der Freiherrn von Törring, Stein und Pertenstein. (Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 188.)

auch in Italien, Burgund u. s. w. versetzet wurden, hatten Gelegenheit daselbst mit verschiedenen gelehrten und gebildeten Männern in nähere Berührung und Bekantschaft zu kommen, sich Kenntnisse und Wissenschaften *) zu sammeln, Menschenkenntnisse zu erwerben, sich sowohl bei den Großen an den Höfen, als auch bei dem Volke beliebt zu machen, und selbst Achtung zu verschaffen, und eben hierin liegt der Grund, daß sich die Paulaner in München, wie der Verfolg zeigen wird, noch bedeutendere Revenüen und Realitäten zu verschaffen wußten.

§. 38. Churfürst Ferdinand Maria, Maximilian des I. Sohn und Thronfolger, heurathete am 25. Junius 1651. Henriette Adelhaid, eine Prinzessin aus Savoien, welche vorzüglich den Italienern sehr gewogen war, und denselben half, so viel sie vermochte. Da nun im Paulaner Kloster der Vorstadt Au Mönche sich befanden, die entweder aus Italien gebürtig waren, oder doch mehrere Jahre in diesem Lande der Künste gelebt hatten, so standen,

---

*) Unter den gelehrten Männern aus dem Paulaner Orden in Baiern verdienet auch bemerkt zu werden. P. Magnan, der i. J. 1768 der churb. Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung über verschiedene alte römische Münzen vorgelegt hat. (L. v. Westenrieder Gesch. der b. Akad. d. Wissensch. (München 1804) Th. I. S. 178.)

nach den Jesuiten, diese Religiosen sehr in Gnaden bei der jungen Churfürstin, und Ihr Gemahl vermochte selbst sehr gut dieselben. Eine Gnade diesem Orden, den auch das Volk hochschätzte, zu bewilligen, war man am Hofe dieses Fürsten ganz geneigt, und so suchte man zuerst den Bau eines Bräuhauses zum Kloster nach. Ein gleiches und gesundes Getränke, — so hieß es — ist ein wesentliches Erfoderniß für Mönche, deren Hauptnahrung das Bier ausmacht, indem sie in Baiern den Wein vermissen, und ihnen schlechte Fische und Mehlspeisen, wozu keine Eier, keine Milch und Butter genommen werden dürfen, zu wenig Kräfte geben. Bewilliget ward in Erwägung dieser Gründe die Bitte um so mehr, als im volkreichen Orte Au keine Braustätte sich befand, und also auch von Ferne eine Gewerbsbeeinträchtigung sich nicht ergab.

§. 39. Da durch diese Gnade das jährliche Einkommen der Paulaner in der Au auf 12000 Gulden hinangestiegen war, so waren sie nun bemüht, ihr Klösterchen in ein Kloster zu verwandeln. Der Hofgarten zu Neudeck mit seinem Schlosse lag öd und unbewohnet, denn Mißfallen trug hieran die Churfürstin, gewöhnt an die prächtigen Bauten, und zierlich angelegten Gärten ihres Vaterlandes. Zu düster, zu melankolisch und wild war ihr der Ort vom frommen Wilhelm mehr für die Andacht, als den fröh-

lichen Genuß des Lebens zubereitet. So was steht Mönchen besser an, als dem Hofe, dessen Ehre fodert ein Prachtgebäude an einem freien Orte für seinen Sommer-Aufenthalt zu bauen, und einen Garten in schönen, das Aug ergötzenden Formen, abwechslend mit springendem Gewässer, mit Statuen und zierlichen Gebüschen, darzustellen. Und so gab sie dem Schlosse Nimpfenburg nebst Garten sein erstes Dasein, und die Paulaner Mönche erhielten das an ihr Klösterchen und die Kirche anliegende Neudeck. Nun waren Platz und Baumaterial gewonnen, den vorgehabten Klosterbau in's Werk zu setzen *).

§. 40. Baumeister Wenzel Gebhard entwarf den Plan des neuen Klosters aus zwei Quadraten, durch die der Auerbach fließt, (§. 20.) zusammengesetzt, in deren Mitte zwei geräumige Gärtchen lagen, der Grundstein ward von ihm i. J. 1660 gelegt, und binnen fünf Jahren (1665) der ganze Bau vollendet **), doch blieben Kirche und Thurm ***) in ihrer alten Bauart dem Klo-

*) Nebst diesem führten die Paulaner längst ihres vergrößerten, schönen Gartens von bedeutendem Umfange ein langes Gebäude für Miethleute auf, das ihnen jährlich ein rundes Sümchen an Zinsen eintrug.

**) Die Churfürsten Ferdinand Maria, und Max Emanuel unterstützten am Gelde und Baumateriale die Väter bei diesem Klosterbau.

***) Ich finde es so auffallend nicht, wie viele wollen, daß das Dach dieses Thurmes ein Biret vor-

ster angeschlossen. Im Speisesaale, (Refectorium) dann auf den Gängen dieses Klosters hat i. J. 1686 ein Paulaner P. Joseph Schwaiger, geboren aus der Vorstadt Au, verschiedene Fresko Gemälde, Geschichten aus dem alten und neuen Testamente darstellend, mit künstlichem Pinsel verfertiget, und so dasselbe auch in seinem Innern verschönert *).

---

stellte. Es gab dem Thurme oben eine schöne, und wenn man will, ganz neue Form. Da er nun nicht mehr ist, so mag man sich aus dem von Michael Wening verfertigten Kupferstiche, dessen Abdruck sich in der Historico-Topographica Descriptione Bavariae (München 1701) Th. I. S. 48 befindet, überzeugen, daß der Gedanke eben so bizarr nicht gewesen, und daß man durch dieses Bizret villeicht dem heil. Carolus Boromäus, dem die Kirche geweihet gewesen, andeuten wollte. Dieses scheint mir um so wahrscheinlicher, als auf dem Thurme der Maria-Hilfskirche in der Au oben, anstatt des sonst gewöhnlichen Kreutzes, das Mutter Gottes Bild, ganz aus einem Eichenstocke gebildet, auch eben so die Statue des heil. Michaels auf die Spitze des Jesuiten Kirchen Thurmes gesetzet worden ist, (Hist. Topograph. Descript. Bav. l. c. p. 48. M. 15.) der aber i. J. 1590 einstürzte. Mein baier. Künstler Lexikon Th. II. S. 162.)

*) Westenrieder's Beitr. B. VI. S. 348. Mein baier. Künstl. Lex. Th. II. S. 86. Hofkammer und geistliche Raths Akten. Eben dieser Paulaner hat auch mehrere Scenen aus der Lebensgeschichte des

§. 41. Die Paulaner, welche in ihrer Kirche die daselbst vom Herzoge Wilhelm V. errichtete Bruderschaft vom Namen Jesus mit allem Eifer beförderten und erhielten *), und auch in der kleinen Kreutzkirche (§. 16. und 17.) die geistlichen Verrichtungen besorgten, bekamen in der Folge eine dritte Kirche, und mit ihr neue Gelegenheit das Zutrauen und die Liebe des Volkes sich zu gewinnen. Sebastian Rottaw **),

---

heiligen Franz von Paula, und zwar von dessen Geburt, bis zu dessen Tode gezeichnet, die das Kloster der Paulaner in der Au durch den churbaierischen Kammerportier und Kupferstecher Michael Wening im Querfolioformate in Kupfer stechen ließ, und i. J. 1702 dessen Wohlthätern und Verehrern ihres heil. Ordensstifter verehrte.

*) Als das Kloster der Paulaner i. J. 1799 subprimiret worden, (§. 77.) wurde auch die Namen Jesus Bruderschaft aufgehoben.

**) Dieser Sebastian Rottaw stammt wahrscheinlich aus der Familie der Rottaw und Madaw, die schon im XII. Jahrhundert in Baiern bestand. (Oefele Scr. r. p. T. I. p. 713. 714 et 723. T. II, p. 299. Hund b. Stammb. Th. I. S. 315.) Zwar giebt eben genannter Hund am a. O. S. 317. an: »Warmund Rottawer ist meines »Wissens der letst dises Stammens, wellicher »Anno rc. 15 — verstorben,« allein man sieht von selbst, daß Hund diese Angabe nicht verläßig behauptet. Villeicht war dieser Sebastian Rottaw bei seines Vaters Tode außer Landes, villeicht

ein baierischer Edelmann, brachte aus Paris, wo er gewesen, das Bildniß der heiligen Maria mit dem göttlichen Kinde auf dem rechten Arme, nach München, verehrte dasselbe den Paulanern, und entdeckte denselben sein Vorhaben, daß er Willens wäre, auf dem großen Platze in der Au eine Kapelle unweit des Kreutzkirchleins zu erbauen, und in demselben dieses Marienbild dem Volke zur Verehrung aufzustellen. Die frommen Väter hiessen diesen Vorschlag gut, versetzten einsweil in ihre Kirche dieses Gnadenbild, und versprachen ihm sein Vorhaben nach Kräften zu unterstützen. Den Bau der kleinen Kirche, mit Einwilligung des Churfürstens unternommen und vollführt, begann nun der edle Herr von Rottaw i. J. 1632 und im folgenden Jahre wurde das Marienbild in feierlicher Prozession von den Paulanern in dieses Kirchlein gebracht, und auf den Altar gestellt *). Groß und zahlreich strömm-

---

hatte man von dessen Tode oder Leben keine Kunde, und hielt also der Warmund, der wahrscheinlich dessen Vater gewesen, für den letzten Sprossen dieses Geschlechtes. Wahrscheinlich dünkt mir auch, daß Sebastian Rottaw keinen Erben gehabt, daß er der letzte seines Geschlechtes gewesen, und daher sein Vermögen zum Bau dieses Kirchleins verwendet habe. (Beil. I.)

*) Da i. J. 1628 während des für Deutschland so verheerenden dreißigjährigen Krieges, sich die Pest auch in München und derselben Vorstadt Au eingestellet, (Georg v. Suttner München während

te das fromme Volk zu diesem heiligen Bilde, daher i. J. 1642 die Erzbruderschaft zum heil. Rosenkranz errichtet worden *).

---

des 30jährigen Krieges S. 17. L. Hübner's Beschreib. d. Stadt München Th. I. S. 38 — 42.) auch i. J. 1634 daselbst gewüthet hat, (Adlzreiter Annal. p. g. P. III. p. 326. Meine Urgesch. von München Th. II. §. 108.) von welchen Zeiten der Pestwagen, womit die Leichen in der Au nach dem Leichenacker damals geführet wurden, noch auf dem Kirchendache zu Giesing aufbewahret wird; so vermuthe ich, daß dieses Kirchlein zur Abwendung der Pest erbauet, und eben daher Mariahilf! genannt worden. Diese Vermuthung dürfte um so gegründeter seyn, als ebenfals zur Abwendung des Pestübels auf dem Berge nächst der Stadt Amberg i. J. 1634 die Maria-Hilfskirche entstanden ist. (Jos. Anton Zimmermann's churbaier. geistl. Kalender. Th. V. S. 42 — 54.)

*) Hist. Topograph. Descr. Bavariae Th. I. S. 48. Jos. Ant. Zimmermann's churbaier. geistl. Kalender. (München 1754.) Th. I. S. 222. Ein vorzüglicher Beförderer und Gutthäter dieser Bruderschaft war in neuern Zeiten Virgil Mayr, Papierfabrikant in der Au, und eben der, dessen Papiermülle der von Bachner an sich gekauft hat. Ueberhaupt waren schon desselben Voraltern vorzügliche Gutthäter der Maria Hilfskirche, (in der diese Familie ihr Begräbniß, und unter dem hohen Altare eine eigene Gruft hatte), und der Rosenkranz Bruderschaft. Christoph Mayr, der nebst einer Papier- und Mahlmülle in der Au, dann Gründen, auch das Landgut Holzhausen im Landgerichte

§. 42. Da die täglich sich mehrende Volkes Menge in dem engen Raume dieses Kirchleins

---

Wolfratshausen, einen Hof mit einer Bausölden zu Sittenbach im Landgerichte Dachau, einen halben Hof zu Viechbach, und eine Sölden mit einer Bausölden zu Vohrentshausen ꝛc. besaß, trug vorzüglich zum vergrößerten Bau der nunmehrigen Maria Hilfskirche bei, daher er auch am Plafond mit dem Bauplane in der Hand gemalt worden. Ignaz Mayr ließ den hohen Altar, und den St. Anna Altar nebst einem eisernen Gitter — das nun weggenommen worden — auf seine Kosten in dieser Kirche verfertigen, (§. 44.) und ahmte so das schöne Beispiel seines Bruders nach. Obiger Christoph Mayr, der auch die Hofmarken Kreuzbulach und Engmaning inne hatte, schenkte in Gegenwart des Paulaners P. Franz Mayr und des Hofgerichts Advokatens Franz Xaver Wiguläus Kreidtmayr laut des seinem Testamente vom 4. Febr. 1716 am 19. darauf gemachten Nachtrages die Closensche Schuld nebst den ausständigen Zinsen dieser Kirche, und gründete für sich und seine Familie noch überdieß im angeführten Testamente einen Jahrtag, der aus einem Amte mit Leviten und zwei Messen bestehet. Christoph Mayr und dessen Sohn Virgil Mayr stifteten auch zum täglichen Gebethe des heil. Rosenkranzes am 24. März 1728 fünf Wachskerzen, die während dieser Andacht allzeit brennen sollen. Von dieser Familie leben noch zwei in königl. Staatsdienste angestellte Individuen zu München, der Mauthrath Herr Joseph Dominik edler von Mayer und dessen Bruder Hr. Franz Xaver, PolizeiInspektor.

nicht unterzukommen vermochte, und viele außer desselben Pforten stehen zu bleiben, und der Andacht obzuliegen gezwungen waren, so fiel der Paulaner Franz Gebhart auf den Gedanken diesen leeren großen Platz um die Kirche mit Lindenbäumen zu füllen, und so den außerhalb der Kirche stehenden Menschen Schutz gegen die brennenden Strahlen der Sonne, und selbst Schirm gegen den Regen zu gewähren. Im Jahre 1694 pflanzte er die Linden, und verschönerte so mächtig diesen geräumigen Platz.

§. 43. Da viele Menschen, welche zu dem Mutter Gottes Bilde wallten, das Kirchlein vergrößert wünschten, und sich zu Beiträgen erboten, da die Opferstocks Gefälle schon eine bedeutende Summe zur Bestreitung der Baukosten darboten, und da endlich auch die daselbst bestehende Rosenkranz Erzbruderschaft *) sich erbot aus

---

*) Diese Erzbruderschaft hielt am 15. August (Mariens Himmelfahrts Tage) i. J. 1642 ihr erstes Fest in der Maria Hilfskirche, wurde vom Paulaner Konrektor P. Michael Forster feierlich eingesetzt, und ihr der Paulaner P. Johann Schultheiß als erster Präses gegeben, dem das Jahr darauf P. Georg Schnabl, Priester des nämlichen Ordens, gefolgt ist. Im Jahre 1650 zu Ende des Monats Junius unternahm diese Bruderschaft die erste Prozession nach dem Berge Andechs zur Ehre Gottes und Maria, dann um Heil und

ihren Mitteln zu einer größern Kirche beizuwirken, so stellte sich P. Adalbert Kitzer aus

---

Segen für das Land und die höchste Herrschaft desselben zu erbitten. Die Zahl der Wallfahrter war sehr klein, vorgetragen wurden zwei leinene Fahnen, dabei waren zwei Chorsänger, dann der Präses Georg Schnabl und drei Väter des Paulaner Ordens. Im Jahre 1668 hat der Korrektor und Präses dieser Kongregation P. Joachim Reiser eine zweite Prozession nach dem heil. Berg veranstaltet, der ein Kreutz mit drei Fahnen vorgetragen wurde, und die er mit zwei Paulanern, P. Franz Gebhard und Franz Schweiger begleitete, bei der sich schon mehrere Menschen einfanden, um diesen frommen Pilgerzug mitzumachen. Aber i. J. 1751 feierte diese Erzbruderschaft ihr Jubeljahr, und beschloß in einem feierlichen Triumphzuge nach dem Berge Andechs zu gehen. Am 25. Junius des eben genannten Jahres wurde am frühen Morgen um halb 4 Uhr das Zeichen mit der Glocke in der Maria-Hilfskirche gegeben, damit sich die Wallfahrter versammeln, und gleich darauf erschallten an den vier Oefnungen des Thurms daselbst Trompeten. Um 4 Uhr wurde das allerhöchste Sakrament des Altars in dieser Kirche ausgesetzt, worauf vom Paulaner und Präses dieser Erzbruderschaft eine kurze Anrede mit dem Vorspruche: Kommet alle zu mir! (Transite ad me omnes Eccles. 24.) gehalten, und dann eine heilige Messe gelesen worden. Um 5 Uhr begann die Prozession, mit der aus dem Konzil der Präfekt Emanuel Obermayr, churfr. Hofzahlamts Kassier, dann die bei-

dem Orden der mindern Brüder an ihrer Spitze, und erbot sich die Leitung des Baues und die

---

den Assistenten Franz von Paul Mayr, Weltpriester, und Joseph Qalzata, Hofschornstein-Feger, und die Konsultoren Niklas Mayr, Papierfabrikant in der Au, Melchior Freidtmayr, Militär-Waisenhaus Pfleger, Joseph Ignaz Mayr, PapierFabrikant in Harlaching, Balthasar Trastberger, Bürger uud Zuckerbäcker in München ꝛc. giengen. Bei Eröfnung dieses Zuges wurden alle Glocken in der Au geläutet, und die Trompeten und Paucken, die voranzogen, ertönnten. Nun kamen unter der Leitung des Chorregenten und Schullehrers in der Au Karl Obermiller die Sänger, welche die lauretanische Litanei sangen, welchen eine Kutsche folgte, in der sich das Bildniß Mariens, das i. J. 1643 der Paulaner P. Johann Schultheiß in einem Sessel sitzend verfertigen, und mit silberreichen Seidenstoffen bekleiden ließ, befand. Die Statue der heiligen Maria, welche bei der Fronleichnams Prozession in der Au noch umhergetragen wird, war aber bei dieser Feier anders gekleidet. Sie erhielt ein Pilgerkleid, führte in der einen Hand einen Pilgerstab, und trug auf dem Haupte einen blauen Hut. Eben so als Pilgerinen gekleidet sassen bei ihr in der Kutsche, die Ludwig Mittermayr aus der Falkenau mit vier Pferden bespannt, leitete, die Gerichtschreiberin ob der Au Genofeva Blutz, dann die verwittibte Bürgerin und Metzgerin Maria Kössl, und die Ausgeherin des Nonnen Klosters Lilienberg Jungfrau Franziska Mayr. Auf diesen Wagen, der

Führung der Rechnung über die sich ergebenden Baukosten unentgeldlich zum Troste der From=

---

mit bürgerlicher Reiterei umgeben war, kam das oben genannte Konzil der Erzbruderschaft mit derselben Präses dem P. Koloman Kolb aus dem Orden der mindern Brüder des heiligen Franz von Paul. Ein Genius zu Pferde mit einer Standart, worauf die Innschrift war: Seculum primum Ssimi Rosarii (Erstes Jahrhundert der heiligen Rosenkranz Brüderschaft) eröfnete aber diesen Zug, dem zwei Genien zu Fuß folgten, welche die für die Kirche des heiligen Berges bestimmten Geschenke trugen, welche aus Elfenbein und Holz von dem Bildhauer in der Au Mathias Kolb verfertiget waren, und 110 fl. gekostet haben. Nach dem Conzil wurde die gelbe reiche Bruderschafts Fahne getragen, worauf die übrigen Wallfahrter aus der Stadt, der Au und derselben Umgebungen folgten, die 3060 an der Zahl betrugen. Diesen feierlichen Zug empfieng an der Kirche unter dem Geläute der Glocken der Prälat des Klosters Andechs im vollen Ornate eines Abtes, umgeben von seinem Konvente, reichte das Weihwasser, und führte darauf die Wallfahrter in die Kirche, wo vom Präses der Rosenkranzbruderschaft die mitgebrachten Geschenke auf den Choraltar gesetzt wurden. Nun wurde das Hochwürdigste ausgesetzt, und die marianische Litaney gesungen. Der Magistrat der Erzbruderschaft des heiligen Rosenkranzes und derselben Präses wurden vom Prälaten zur Tafel gezogen, die übrigen Wallfahrter aber legten in der Kirche ihre Beicht ab, daher bis 10 Uhr Nachts die Beichtstühle besetzt wa=

men, und aus Liebe zur guten Sache zu übernehmen.

---

ren. Am andern Tage wurde frühe um 6 Uhr ein solemnes Hochamt gesungen, und der heil. Segen unter Losbrennung der Peller ertheilt, wornach die Prozession in der oben angeführten Ordnung ihren Rückweg antratt. Zu Gauting wurden bei der Ankunft dieser Prozession ebenfalls die Glocken geläutet, und allda zn Mittag gespeiset. An einem, unweit des Isar Thores gelegenen Garten, angehörig dem Handelsmanne und Magistratsrathe zu München Franz von Paula Eler, der auch Konsultor der Rosenkranzbruderschaft gewesen, sammelten sich die Wallfahrter, um ihren Einzug in der Au zu halten, woselbst auch der Statue der heil. Maria das Pilgerkleid ausgezogen, und ihr ein neues aus blauem Seidenstoffe mit silbernen Blumen verfertigtes Kleid angethan, und sie so gekleidet auf einem Triumphwagen gestellt wurde. Der feierliche Zug war auf folgende Art geordnet: Ein türkisch gekleideter Tambour mit 50 Mann zu Pferde, als Türken gekleidet, zog voraus. Hierauf folgten ein Genius, und ein Cruzifix und zwei Ministranten. Nun kamen die marianischen Wallfahrter, zwischen denen zwei Triumphwägen eingetheilt waren, wovon der der erste den Schutz und Schirm, und der andere die Hilf Mariens vorstellte. Nach diesen ritt die bürgerliche Kavallerie von München in gelb ledernen Göllern mit blau sammetnen Krägen, der das auf obige Art neu gekleidete marianische Bildniß auf einem Triumphwagen folgte, neben dem vier Engeln mit brennenden Fackeln stan-

§. 44. Sehr willkommen war dieses Anerbieten den Verehrern der Mutter Gottes, und

---

den. Dann wurden drei neue Fahnen, aus reichem Stoffe verfertiget, getragen, und eine sehr reich mit Silber gestickte Fahne, die 450 fl. gekostet, wurde dem Konzil vorgetragen. Auf dieses folgten die Sänger und churfr. Hoftrompeter, wornach das ganze Convent der Väter des heil. Franz von Paula unter Vortragung ihres Kreutzes gieng, bei denen sich aus dem Kloster Berg Andechs P. *Joseph*, Vorsteher des Hauses in der Gruft zu München, P. *Ildephons Lurzing*, Beichtvater, und P. *Cölestin Meindl*, Prediger des Nonnenklosters am Lilienberge befanden. So zog sich diese Prozession über die Isarbrücken in die Maria Hilfskirche in der Au, wo unter Aussetzung des Allerheiligsten, der Präses *Kolomann Kolb* eine Danksagungsrede hielt, und mit Ertheilung des heiligen Segen und Absingung des *Herr Gott dich loben wir!* das Fest beschloß. Die Kosten dieser feierlichen Prozession betrugen 154 fl. 45 kr.

Diese Erzbruderschaft, in der sich der Churfürst und nachmalige Kaiser *Karl* VII. nebst seiner Gemahlin der Kaiserin einschrieben, erhielt eine große Vermehrung der Sodalen, und gelangte durch Opfer zu einen nicht unbedeutenden Vermögen, daher sie i. J. 1758 folgende Kirchen- und Bruderschafts-Einrichtungen und Geräthe sich anschaffte. a) 12 neue seidene mit silbernen Borten und Schlingen gezierte Röcke für das Konzil, die auf 504 fl. zu stehen kamen. b) Eine gelb sammetne, mit Silber gestickte, und mit silbernen Quasten gezierte Fahne,

mit herzlichem Danke wurde dasselbe angenommen, genehmiget. Im Jahre 1723 wurde der

---

die 141 fl. 26 kr. gekostet hat. c) Maria Hilf als Statue aus Kupfer verfertiget, dann gut vergoldet und versilbert vom Girtler zu Wolfratshausen, dem 36 fl. hierfür bezahlet wurden. d) Ein gelb sammetnes Kleid mit silbernen Spitzen geziert für die bereits erwähnte Statue der Mutter Gottes in Sessel, das 72 fl. gekostet hat. Aber im Jahre 1759 unternahm diese Erzbruderschaft mit ihrem Präses Kolomann Kolb am 14. August nach der Wallfahrtskirche Aufkirchen eine eben so feierliche, als zahlreiche Prozession, welche daselbst unter dem Geläute der Glocken vom Augustiner Provinzial P. Johann Nep. Gilgi empfangen wurde. Franz Galrapp, Bürger und Maler zu München verfertigte bei dieser Gelegenheit ein Gemälde unentgeldlich, das die Mutter Gottes von Aufkirchen, dann die heiligen Augustin und Franz von Paula vorstellte, wozu die Bruderschaft einen Ramen von Bildhauer Arbeit machen, und dann vergolden ließ, dessen Kosten 42 fl. betrugen. (Vollkommene Beschreibung des sowohl nach dem heil. Berg am 26. Junius 1751 als nach Aufkirchen am 14. August 1759 von der Rosenkranz Bruderschaft bei Maria Hilf ob der Au angestellten ersten Saeculi Prozessionen, und von P. Colomanno Kolb p. t. Praeside et Collega Provinciali verfasset. Mspt. im Quart Formate.) Im Jahre 1753 feierte auch die in der oberpfälzischen Benediktiner Abtei Reichenbach bestehende Erzbruderschaft vom heiligen Rosenkranz ihr erstes Jubeljahr. (Zimmermann's baierisch.

Bau dieser Kirche angefangen, und i. J. 1725 war er schon nebst dem Kirchenthurme, auf dessen obersten Spitze eine aus einem Eichstocke gebildete Mutter des Herrn mit dem Jesuskinde gesetzt wurde *), vollendet. Noch als Geselle beim Hofbildhauer Andreas Faistenberger verfertigte Joh. Baptist Straub den hohen Altar für diese Kirche, in dessen Mitte das Gnaden Bild zu stehen kam, zu dessen Füßen sich die vier Welttheile Europa, Asia, Afrika und Amerika beugten. Ignaz Mayr, Papierfabrikant in der Au, der 1752 den 27. Oktober gestorben ist, ließ diesen Altar und einen Altar der heil. Anna geweiht, nebst einem eisernen Gitter auf seine Kosten verfertigen.

§. 45. Diese Kirche im Innern noch mehr zu verschönern, war das stette Bestreben der Paulaner und der Rosenkranz Bruderschaft, daher nicht nur am obern Chore eine Orgel gesetzt, und von Aussen das Geländer der Gallerie mit

---

geistlicher Kalender Th. V. S. 357.) Der churb. Minister Max Graf von Kurz begabte die Maria Hilfkirche mit einem Kapital von 1250 fl.

*) Da diese Statue steinartig mit einer Oelfarbe angestrichen worden, so hielt sie der gelehrte seel. Lorenz Hübner aus Stein gearbeitet. (Dessen Beschreib. d. Stadt München Th. I. S. 415) Die Anekdote, die er vom Kopfnicken dieser Statue erzählt, ist ungegründet und eine lustige Erfindung.

Gemälden begabet, dann in den zwei Seiten-Kapellen Altäre errichtet wurden, worin die Heiligen Johann von Nepomuck und Leonhard, beide vom Balthasar Augustin Albrecht gemalt, sich befinden, sondern selbst das Kirchen-Gewölbe wurde i. J. 1743 vom Johann Zick mit schönen Fresko Gemälden geziert, worin die Entstehung dieser Kirche abgebildet ist.

§. 46. Verschwunden war auf angegebene Art der alten Herzoge und Churfürsten Hofgarten in der Au, (§. 39.) und so waren denn auch der daselbst gewesene Falkenhof, der Damen Wohnung und der Edelknaben Haus (§. 19.) um so mehr entbehrlich, als der Hof daselbst keinen Aufenthalt mehr nahm, und Churfürst Max Emanuel das Lustschloß Nimphenburg mit dem Garten nicht nur vergrössern ließ, sondern auch i. J. 1684 einen neuen Sommerpallast zu Schleißheim zu bauen begann, an dem er mit angestrengter Thätigkeit bis zum Jahre 1700 arbeiten, und an demselben einen großen Garten anlegen ließ *). Den Falkenhof gab nun Churfürst Max Emanuel einem edlen von Schlichtinger als Eigenthum, mit der Erlaubniß, alle Wildniß daselbst auszurotten, und Kultur zu befördern, wornach die Hofmark Falkenau entstand, die anfangs der Ge-

*) Hübner am a. O. S. 437 und 445. Hist. topograph. Descript. Bav. Th. I. S. 95 u. 97.

meinde Au und der Stadt München lästiges Gesinde aufnahm, und die also viele Mühe und Arbeit foderte, bis sie in der Folge von schädlichen Menschen gereiniget wurde.

§. 47. Aber auch eine dritte Hofmark entstand im Orte Au unter dem Namen Wagegg. Der Bürgermeister Schobinger kaufte dem Plathammer und die Schleifmülle, ehemals von Hanns Platner von der Rosen erbauet, an sich (§. 9.), dann ein Schlößchen nebst Garten daselbst, angehörig ehemals den Herrn von Haßlang, (§. 14.) und bewirkte, daß dasselbe unter dem Namen Wagegg als Edel-Sitz i. J. 1563 ernannt worden *). In der Folge wurde dieser adelige Sitz Eigenthum der Familie von Cammerloher, die die Erhebung dieses Sitzes zu einer Hofmark i. J. 1672 zu erhalten wußte **), und dann dieselbe an einen Freiherrn von Mannteufel verkaufte; allein nicht lange besaß diese Hofmark der genannte Freiherr, denn durch verschiedene Umstände gezwungen nahm Basilia Freiin von Speidl, geborne von Cammerloher dieses Gut von demselben zurück, und veräusserte dasselbe i. J. 1787 an den churfürstlichen Kommerzien Rath Herrn Fleisch-

---

*) Hübner am a. O. Th. I. S. 418. und 423.

**) Dieser neuen Hofmark wurde auch das Befugniß ertheilet, jene Handwerksleute aufzunehmen, welche nicht schon im Orte Au existiren.

mann, und dessen Gattin Maria Anna geb. von Wallner. Dieser suchte das so ziemlich verschlechterte Gut in einen bessern Zustand zu versetzen, und die erste RauchtobacksFabricke in Baiern, worüber er vom Churfürsten Karl Theodor am 12. Junius 1787 ein Privilegium erhalten hatte, zu gründen. Um diesen Zweck zu erreichen, baute er das Schloß um ein Geschoß höher, erhob die kleinen an der Strasse liegenden Häuser aus der Tiefe, um sie vor Ueberschwemmung zu sichern, und stellte in denselben ordentliche Wohnungen her.

Nebst diesen baute er TobacksPflanzen an, brachte die Fabricke zu Stande, und verschafte auf diese Art vielen arbeitslosen Menschen, besonders Kindern, Broderwerb.

Im Jahre 1792 veranlaßte aber der Vizedom zu Landshut Freiherr von Dachsberg den Kommerzienrath Fleischmann die Rauchtobacks-Fabrick nach Landshut zu versetzen, und damit auch die einer Schnupftobacks-Fabricke zu verbinden. Fleischmann verkaufte nun das Schloß Wagegg an den churfürstlichen geheimen Rath Freiherrn von Leyden, die Häuser aber an verschiedene Privaten, und zog nach Landshut *).

*) Die in dieser Stadt angelegte TobackFabricke überließ Fleischmann i. J. 1796 dem dortigen Bürger Ignaz Fahrembacher.

§. 48. Die Gemeinde Au wuchs an Volkszahl in dem Verhältnisse, in welchem die Stadt München vergrößert worden, und an Bevölkerung zunahm, indem sich daselbst vorzüglich jene Gattung Menschen niederließ, deren die Stadt zur Arbeit und Betreibung der Gewerbe bedurfte, und die in der Au leichter und auch wohlfeiler, als in der Stadt, Wohnungen erhielten. (§. 2 — 9.)

Allein dieses berechtiget noch nicht zur unbedingten Folge: daß nur Arbeiter und Taglöhner, und nicht auch Handwerker und Gewerbsleute ehemals in der Au ansäßig gewesen.

Handwerker und Gewerbsleute haben sich daselbst zuverläßig schon angesiedelt, als der Hofgarten daselbst entstand, und mit dem Bau des Klösterchen war wahrscheinlich derselben Vermehrung verbunden.

Die Schneidermeister in der Au waren schon unter Herzog Albert des V. Regierung in München zünftig, und erhielten hierzu die Bewilligung am 6. Mai 1571 *). Die Webermeister

*) „Als sich zwischen gemainen Hantwerch der Schnei„der Alhie zw München an ainem, Vndt den schneid„tern in der Aw Landgerichts Wolfertshausen anders„tails hernach gemelter sachn halbr Irrung vndt „Spahn Erhalten, Seyen si anheut das um zu „beeder tailen von des durchlauchtigen, hochgeborn „Fürsten vnsers genedigen herrn Herzog Albrechts „in Bayern ꝛc. Anwäldten vndt Rethen gegen ein-

in der Au wurden in das Handwerk der zu München i. J. 1631 aufgenommen. Ihre Zahl be-

---

»ander gestanden, vndt auf genugsam Verhör, durch »wolerwelt fürstlich Anwaldt vnd Reth volgender »massen verabschiedt worden. Nemblich so uil be- »langt das sich die Auschneider beeglagt, wie die »Münchner schneider in Iren Schrifften sie mit Be- »relaimer, vndt schmechlichen worten angezogen, vndt »aber sich dieselbe entschuldigt, das sie solches Inen »gar nit zu Schmach vndt Verlezung Irer Ehr ge- »tan vndt gemaint, so lass man es bey solicher ent- »schuldigung beleiben. Vndt als sich die Münchner »Schneider beeglagt, dass die Auschneider mit Irer »Arbeit in die Statt herein wider All herkhomen »hochbeschweren. Ist verner verabschiedt, dass die »Au Schneider die Arbait, so man Inen auf der »statt oder anderstwo zuetragt, wol machen mögen. »Aber des Schneidens, Messens, Anstossens auch »schär (Scheere) vndt Ellentragens In der »Statt soln sie sich gemanilich enthalten. Auch schon »gemachte Arbeit zum failhaben vnd verkhauffen her- »eintragen, noch schickhen. Wo dann durch sie sol- »ches beschehe, soln die Münchner schneider Irer »der Au schneider geselln samt an Inen ist mit Ar- »beit guetwillig befürdern. Dess ist ze den Parthey »auf Ir begern ain gleichlautender Recess auss fürst- »licher Canzley enndter hochgedachts vnnsers genedi- »gen fürsten vndt herrn hier anhangenten Decrete »besiglt zu Vrkhundt geben zu München als man »zelt vor Christi vnsers liben herrn Geburt fünff- »zehen hundert vnd Im ain vndt sibenzigisten Jare »den Sechsten Mai.«

trug damals in genannter Vorstadt 31. Eben so wurden die Schuhmachermeister in der Au als Zunftgenossene des Handwerks in der Stadt i. J. 1655 anerkannt. Der Gerichtsherr ob der Au und der Rechte Doktor Joh. Georg Jobst verlieh i. J. 1677 drei Krämmers Gerechtigkeiten in der Au.

Eine Bierschenke und ein Metzger waren frühe schon in diesem Orte, (§. 8. und 12.) und eben so auch Müllen (§. 9.)

Sigmund Wurm, Besitzer eines Hauses nebst Garten in der Au, wofür er laut Briefs Protokoll vom Jahre 1590 an Bodenzins 1 fl. 12 kr. bezahlte, erhielt von Jakob Wolf, Grafen von Schwarzenberg, Herrn zu hohen Landsperg auf Wünzer, fürstl. Durchlaucht in Baiern Kämmerer die Bewilligung, eine Taferne auf demselben zu errichten, und so nannte er sich zum Falter Wirth. Sein Nachfolger Bartholomä Höger fieng nun an auch Wein zu schenken, und zum Zeichen seiner Weinschenke einen grünen Baum vor seinem Hause aufzurichten, worüber sich der Wirth Augustin Radl am 24. Julius 1687 beim churfürstl. Gericht ob der Au beschwerte, und unter andern auch darüber: daß Höger auf den Weinmarkt nach München gefahren, und sich zwei und einen halben Eimer Wein beigelegt habe.

Da die Industrie der Handwerker und Gewerbsleute in der Au der Stadt München in

manchen Fällen nützlich war, da z. B. derselben Bäcker bei der entsetzlichen Brodnoth in den Jahren 1770 — 1772 mit den Lieferungen sogenannter schwarzer Wecken lange Zeit verdienstliche Aushilfe erwiesen, so war die baierische Regierung immer bedacht, dieselben zu erhalten, und möglichst zu unterstützen. Am 24. Januar 1800 erhielten diese Bäcker die Erlaubniß, auch weisses Brod zu backen, und dasselbe in der Stadt öffentlich zu verkauffeu. Auch gab Churfürst Karl Theodor am 6. Oktober 1796 der Gemeinde Au die Erlaubniß, jährlich zwei Märkte, den einen am ersten Mai, den andern am MaximiliansTage zu halten, und setzte so diesen Ort den Märkten gleich.

Am 14. Januar 1729 wurde den Badern in der Au bewilliget, ihre Kunst ebenfals in der Stadt auszuüben, so wie es die städtischen Bader in der Au befugt sind. Eben so wurde den Metzgern (Fleischern) in der Au und zu Haidhausen am 8. Februar 1792 gestattet, auch das Kalbfleisch ungehindert in die Stadt zu bringen, und daselbst an jedermann um den bestimmten Satz zu verkauffen *).

Den vom Herzoge Wilhelm V. in der Au hergestellten Auerbach (§. 20.) benützten die Einwohner daselbst zu von ihnen erbauten Mül-

---

*) Mayrische GeneralienSamml. B. IV. S. 591. nro. 56. B. V. S. 250. n. 73.

len dergestalt, daß an diesem Bache nunmehr folgende Müllwerke stehen, und in allen 60 Räder von demselben umgetrieben werden:

2	Papiermüllen	haben	7	Räder,
2	Fabricken	»	5	»
2	Walken	»	2	»
2	Schleifmüllen	»	2	»
1	Hammerschmiede	hat	1	Rad,
1	Bräuhaus	»	1	»
6	Müllen	haben	35	Räder,
7	Sägmüllen	»	7	»
			60	Räder.

Eben daher wird dieser Bach nunmehr der Müllbach genannt.

§. 49. Gewerbe und Industrie wurden bald vorzüglich diesem Orte eigen, und trugen zu seiner Aufnahm bei. Churfürst Max Emanuel, der lange Zeit sich aufhielt in den Niederlanden, wo er FabrickAnstalten mancher Art, Industrie und alles belebenden Handel wahrgenommen, wollte gleiche Anstalten auch nach Baiern verpflanzen. Die Au schien ihm der Ort, wo so was ihm gelingen möchte, die Zahl von Arbeitern, die ihm dieser Ort und auch die Stadt darbot, die Lage an der Isar, die Nähe selbst an seiner Residenz, um solch' ein Institut selbst unter seiner Aufsicht zu behalten, alles dieß versprach ihm gedeihlichen Erfolg. Als ausgesucht daselbst der Platz nun war, und er von Wagegg (§. 47.)

einige nah gelegnen Gründe und drei hölzerne Häuser an sich gekauft, begann der Bau in einem Viereck, groß und herrlich hergestellt, als es vollendet war. Darinn befanden sich ein Waid- und SchönfärbHaus, eine Blauerei, Säle zum Tücher wirken und scheren, die sich eintheilten in Tuchmachereien aus spanischer, und aus einländischer Wolle, Säle für Zeugmacher, für die SpinnAnstalt, für das Kartatschen, eine Walke, Tuchrahmen u. s. w. Geräthschaften und Maschinen, aus den Niederlanden herbeigeführt, waren zahlreich verhanden, und viele Menschen, und vorzüglich Weiber und Kinder fanden in den SpinnAnstalten Arbeit und Verdienst. Mit Thätigkeit und Erfolg war diese Fabrick betrieben, dem Militär wurde daselbst das nöthige Tuch verfertiget, und selbst der Churfürst trug das Kleid gemacht vom Tuche dieser Fabrick. Das Werk entsprach so sehr, und hatte so starken Absatz, daß die Spinnsäle nicht mehr erfoderlichen Raum darboten, zumal hierin die Weiber und Kinder der Soldaten vorzüglich Arbeit finden sollten. Um diesem Mangel nun zu steuern erkaufte der Churfürst das der Fabrick gegenüber gelegene Schäflerische Haus, und noch zwei am Sendlinger Thore gelegene Häuser, worin Spinnstuben errichtet wurden. Doch nicht in die Länge hielt diese Anstalt an. Die Eifersucht benachbarter Reichsstädte, die für ihre Fabricken und den Handel Nachtheil befarchten und schon fühlten, sah

diese Anstalt mit gehäßigem Auge an, und gab sich alle Mühe, dieß Werk zu untergraben; die Anstalt sank, und fiel erst dann, da Kriege wild im Herz von Baiern wütheten, und es am Gelde und Waarenabsatz fehlte *).

§. 50. Dieses vier Geschosse hohe Gebäude ließ des Churfürstens Max Emanuel Sohn, Kaiser Karl VII., i. J. 1740 für einen türkischen Gesandten, der an sein Hoflager akkredidirt werden sollte, zur Wohnung herrichten nnd verschönern; allein dieser Kaiser starb am 20. Januar 1745, und so kam auch kein Gesandter der Pforte in München an. Ein gewisser Werle verwendete hierauf dieses Gebäude auf des Churfürsten Max Joseph Kosten zu einer Tuchfabricke, die ebenfals keine Dauer hatte, daher dasselbe die churfürstliche Hofkammer um 24000 fl. an Schmalz und Fehr verkaufte, die eine Zeugfabricke daselbst errichteten. Auch die Fabrikation des Zeuges gedieh nicht, und dauerte bis zum Jahre 1782, wo die Hofkammer das Gebäude wieder an sich gebracht hat.

§. 51. Als der churpfalzbaierische General-Lieutenant und geheime Rath Ritter Benjamin

---

*) Hist. Topograph. Descriptio Bav. Th. I. S. 47. und M. 26. mit Blättern vom M. Wening in Kupfer gestochen. Hübner am a. O. Th. I. S. 409.

Thomson (nachhin Graf von Rumford) die Einrichtung der churfürstl. Armee in militärischer und ökonomischer Hinsicht nach dem vom Churfürsten Karl Theodor, nach Anhörung dessen Ministeriums, genehmigten Plane übernommen hatte, zog er vor allem in Erwägung: daß für Montirung und Lederwerk der Armee vieles Geld in das Ausland strömme, und daß die Arbeit und mit ihr der Lohn hierfür den Innländern entzogen würde, daß viele Menschen, vorzüglich in der Residenzstadt München, dem schändlichen und schädlichen Bettel nachgiengen, weil sie entweder aus Faulheit und Bequemlichkeit nicht arbeiten wollten, oder aus Mangel der Arbeit sich nicht ihren Lebensunterhalt verdienen konnten.

Um diesen Gebrechen abzuhelfen, errichtete er nun in diesem stattlichen Gebäude ein militärisches Arbeitshaus, worin jedermann gegen verhältnißmäßige gute Bezahlung Arbeit haben konnte, und das der damalige Militär-Baumeister Herr Franz von Paula Thurn in den erforderlich brauchbaren Stand hergestellet hat *).

Dieses militärische Arbeitshaus, das i. J. 1789 entstanden, hatte folgende Einrichtung:

1) Zu dessen Administrirung wurde eine eigene Kommission vom Churfürsten ernannt, die aus einem Vorstande, einem Kommissär, einem In-

---

*) Mein baier. KünstlerLexikon. B. II. S. 136.

spektor, zwei Verwaltern, einem Amtsschreiber und sechs Offizianten bestand. Derselben Geschäfte waren: Verwaltung, Ordnung und Verrechnung des Ganzen.

2) Die Tuchmacher- und Hosenweberei, bestehend aus einem Werkmeister und 60 Gesellen, verfertigte Tücher von allen Gattungen, von der feinsten Sorte bis zum sogenannten Kommiß-Tuche, ferners wollene Säcke zu Beinkleidern für die Armee, und auch für das Zivil ebenfals von allen Sorten. Diese Säcke hatten wegen ihrer Güte und Dauer starken Abgang, und waren sehr gesucht im Auslande.

Die Tücher selbst wurden hier zu 12 und 16 fl. für die Elle fabrizirt, und also derselben Fabrikatur sehr emporgebracht.

3) Die Schuhmacherei wurde mit einem Werkmeister und sehr vielen Arbeitern, die in der Folge auf 200 Gesellen sich beliefen, besetzt, welche für die Armee Schuhe und Stifeln verfertigen mußten.

4) Die Schneiderei hatte ebenfals einen Werkmeister mit 200 Gesellen, welche die MontirungsStücke für die verschiedenen WaffenGattungen der Armee zu machen hatten. War ein Bürger in seinem Häuslichen so tief gesunken, daß er aus Mangel an Material, oder sonst keine Arbeit mehr liefern konnte, so fand er in der Schneiderei oder Schuhmacherei ꝛc. Arbeit, um sich und seine Familie zu ernähren, auch wurde

ihm nach Umständen die Arbeit in das Haus gegeben.

5) Auch eine Kunstweberei aus einem Werkmeister und 36 Gesellen bestehend, ward errichtet, worin nicht nur feine Leinwand in der Breite zu zwei und zwei eine halbe Ellen, sondern auch damascierte Tafeltücher und Servietten, vorzüglich für den churfürstlichen Hof, gewebt worden sind. Ebendaselbst wurden auch englische Fußteppiche, Piquets, Damen-Swal, Gilets ꝛc. von verschiedener Gattung verfertiget, und auch in das Ausland verkaufet.

6) In der aus einem Werkmeister und sechs Gesellen bestehenden Zeugmacherei wurde englischer Moldan von allen Farben, dann Kaschemir, Esponglet u. dgl. verfertiget.

7) Die Apretur bestand aus einem Werkmeister und fünf Gesellen, die alle WolleFabrikaten appretiren, und dann in das Waarenlager abliefern mußten.

8) In der Schönfärberei waren ein Werkmeister und vier Gesellen angestellt. Hier wurden alle Gattungen Tücher und die Wolle gefärbt.

9) In der Weißgerberei befand sich ein Werkmeister mit vier Gehilfen, welche die rohen Ochsenhäute weiß zu bearbeiten hatten, um sie für Patrontäschen- und Säbelkuppel-Riemen verwenden zu können. Eben diesen hatte auch ob-

gelegen die rauhen Dornister zum Gebrauch der Armee abzugeben.

10) Die Säcklerei, versehen mit drei Gesellen, hatten für die Kavallerie die ledernen Handschuhe, für das ganze Militär aber die Patrontaschen-Riemen und Säbel-Kuppeln zu verfertigen.

Die Sattler Arbeiten wurden vermittelst abgeschlossener Akkorde den Sattlermeistern in der Stadt überlassen.

11) Die Näherei, aus 150 Näherinen bestehend, verfertigte wochentlich 1500 Hemden für die Soldaten.

12) In der Knopfmacherei wurden aus dem Abfalle des Sollenleders Knöpfe für die Soldaten zu Oberröcken, Oberbeinkleider, Kitteln ꝛc. mit einer Maschine verfertiget.

13) Die Strumpfstrickerei, aus einer Meisterin und 17 Gehilfinen bestehend, verfertigten zum Verkaufe verschiedene Strümpfe und Kappen. Hier erhielten auch junge Mädchen unentgeldlichen Unterricht im Stricken.

14) Die Wolle-Spinerei war in drei Klassen eingetheilt, nämlich Sojet zu Beinkleidern, Garn zu feinen Tüchern und Stockgarn. Jede Klasse hatte eine Spinnmeisterin zur Aufsicht und Anweisung. Fünfhundert Menschen, worunter auch Kinder gewesen, fanden hier Arbeit und Brod.

15) In der Wolle-Sortirung befanden sich 15 Menschen, und 16) die Wollkämmerei zählte sechs Gesellen.

17) In der Baumwolle-Spinnerei wurde von 50 Personen theils zum Selbstgebrauche, theils zum Verkauf gearbeitet.

18) In der Flachs-Spinnerei waren 400 Menschen beschäftiget. 19) In der Dreherei wurden die Reparaturen der Spinnräder s. a. besorgt.

20) Die Cotton-Druckerei, wobei ein Werkmeister mit sechs Gehilfen angestellt gewesen,

21) Die Walke, wo alle Woll-Fabriate gewalket wurden.

22) Die Bäckerei, wo Rockenbrod für die Armen gebacken wurde.

Nebst diesen war dieses militärische Arbeits-Haus mit einer Küche begabt, wo ein Koch mit drei Mägden die Kost für die Hausgesellen zubereitete.

Auch Kranken-Zimmer waren verhanden, mit einer eigenen Krankenwärterin, und zur Besorgung der Kranken ein eigener Arzt und Chirurg angestellt.

Und damit Kinder, welche in diesem Hause durch Arbeit ihren Unterhalt sich erwarben, auch im Lesen, Schreiben, Rechnen und der Religions-Lehre Unterricht erhielten, so waren zwei Lehrer, einer für die Knaben, und der andere für die

Mädchen, angestellt, um Unterricht denselben zu ertheilen.

Ueberhaupt haben in diesem militärischen Arbeitshause jährlich 1694 Menschen sich gut genähret *).

§. 52. Im ersten Jahre der gegenwärtigen Regierung fand man es zuträglicher, die ganze Anstalt aufzuheben, und nun ist das Gebäude abermal in den Händen eines Privatunternehmers. Der Kommerzienrath Herr Brügelmann, ein durch seine Maschinenspinnerei zu Cromford bei Ratingen berühmter Manufakturist, beabsichtet durch seine vorzunehmende Anlage hauptsächlich das Interesse der verschiedenen Zweige zu vereinigen, vorzüglich aber der alten schon bestehenden sogenannten Persfabrick durch ein beßeres und wohlseileres Material zu Hilfe zu kommen, daß sie gegen die benachbarten, besonders gegen die englischen gedruckten Waaren konkuriren könne, und von dem Nachtheil der Ausdehnung befreiet bleibe. Er errichtete deßwegen eine Maschinen-Spinnerei, welche derjenigen ähnlich ist, die in Cromford bei Ratingen besteht, und wodurch so viele neue Artikel zum größten Vortheil

---

*) Maierische Generalien Sammlung B. V. S. 541. 609 und 669., dann 26. 199. 273. 600. 621. und 622. Der baierische Landbot. Eine Wochenschrift für alle Stände. Jahrg. 1790 Nro. 1. 5. 10. 14. 19. u. s. w. Auch im Jahrg. 1791.

des Herzogthums Berg entstanden sind. Sein Bestreben geht ferner dahin, eine sogenannte Baumwollenfärberei in den Gang zu bringen, wodurch das sogenannte türkisch-rothe Garn ersetzt, und den Webern ein vortheilhafteres und besseres Material, oder Grundstoff zu den Waaren verschafft wird, und das, da sich dessen Güte unverkennbar ausspricht, sehr starken Abgang hat. Die Vortheile einer solchen mechanischen Spinn- und Färberei sind sehr bedeutend; denn das Geld, welches für die auswärtig fabrizirte Baumwolle und türkisch-rothes Garn ins Ausland käme, bleibt nun im Umlaufe im Lande selbst. Viele Kinder und Erwachsene werden bei dieser Anlage an ein besseres und hinreichendes Verdienst gebracht, und durch das bessere Materiale, welches die Maschinen hervorbringen, werden bald mehrere Baumwoll-Artikel mit Erfolg nachgemacht werden. Diese, wenn sie eben so gut und wohlfeil, wie die aus dem Auslande bezogenen, sind, werden solche verdrängen, und den größten innern Vortheil bewirken *).

§. 53. Ein Paulaner Kloster, stattlich in einem geräumigen Umfange erbauet, mit einem großen Garten und einer Bräuerei begabt, stand nun in der Au, und ehe ein Jahrhundert dahin ge-

*) L. Hübner's Beschreib. d. Stadt München Th. I. S. 410.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

schwunden, entstand daselbst ein zweites Kloster, bewohnt von Nonnen, am Lilienberge genannt. Desselben Entstehungs Geschichte ist folgende: Auf jenem Bezirke des Isarrains, welchen man den Geisberg nannte, (§. 10.) hatte der churbaierische Hofbaumeister Sebastian Gaisreitter zu seinem Gebrauche i. J. 1680 eine Kapelle aus Holz zimmern lassen, in die er sich öfters verschloß, um der Andacht vor einem Ecce homo Bild daselbst zu pflegen. Diese Kapelle, und die Lage ihrer Umgebungen zog die Aufmerksamkeit des Johann Maximilian von Alberti, Bürgermeisters und Patritiers von München, churkölnischen Truchsesses und landschaftlichen Zahlmeisters an sich, der, da er mi seiner Gattin Maria Franziska, der Tochter des baierischen Ministers Korbinian von Prielmayer kein Kind erzeugt hatte, immer den Vorsatz hegte, sein Vermögen zur Erbauung und Dotirung eines Klosters zu verwenden. Der Platz, von dessen Anhöhe man nicht nur die Stadt München, sondern die ganze Gebirgs Kette mit ihren Umgebungen übersehen konnte, behagte ihm vorzüglich, und schien für seinen Zweck die beßte und gesündeste Lage zu haben. Sein frommes Vorhaben theilte er seiner Gattin mit, und beide entschlossen sich zur unverweilten Ausführung. Der von Alberti kaufte nun den Grund dieses Theiles am Isarrain, und erbaute mit Bewilligung des Churfürstens Maximilian Ema-

nuel, und des Fürstbischofes von Freising Johann Franz ein Haus, wozu der Grundstein am 14. April 1693 gelegt worden, und das nach seiner Vollendung anfangs von zwei, und dann von sechs Jungfrauen bewohnt worden, worüber Egid Kibler ein Benediktiner aus dem Kloster Andechs die Aufsicht erhielt.

Da der Stifter und dessen Gattin vorzüglich die unbefleckte Empfängniß verehrten, so wurde diesen Jungfrauen nebst Gelobung der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsams auch auferlegt in der Kapelle täglich die größern Tagszeiten (Officium majus virginis Deiparae) der Mutter Gottes zu betten, und sich Schwestern der unbefleckten Empfängniß Mariä zu nennen, wornach auch die Anhöhe, worauf dieses Haus gestanden, der Lilienberg genannt worden ist.

§. 54. Als drei Jahre verflossen waren, wünschte der edle von Alberti dieses Haus in ein förmliches Kloster zu verwandeln, hierzu eine Kirche zu erbauen, und einen Garten dabei anzulegen. Um dieses auszuführen traff er am Hofe zu München, und beim bischöflichen Ordinariate in Freising die erfoderliche Einleitung, kaufte von der churfürstlicheu Hofkammer die hierzu noch erfoderlichen Gründe, und fieng dann den Bau der Kirche, i. J. 1700 aber auch den des Klosters an, den der obengenannte Hofbaumeister Gaisreitter besorgte.

Die Kirche war eben nicht groß, jedoch im italienischen Stile als eine Rotonda erbauet, ober welcher sich eine Kuppel mit einem prächtigen Dom erhob, aus welcher die Beleuchtung in die mit marmornen Säulen, und schönen Ornamienten gezierte Kirche herabfiel.

Das Blatt auf dem Choralter stellte die unbefleckte Empfängniß vor, auf beiden Seiten-Altären aber befanden sich die Heiligen Benedikt und Scholastika. Diese drei Gemälde hatte mit künstlichem Pinsel der berühmte Andre Wolf gemalt *).

Das Kloster, in dessen Mitte diese Kirche gestanden, erhielt ursprünglich schon eine bedeutende Länge auf beiden Seiten, und an desselben äußersten Flügeln zogen sich zwei breite Treppen, von Steinen erbauet, an der Anhöhe des berganstrebenden geräumigen Gartens, und vereinten sich auf des Berges obern Theil. Kirche und Kloster, zu dem eine Doppelstiege, ebenfals von Steinen erbaut, führte, waren mit einer Mauer umschlossen, die, vorne an der Hauptfacade mit einer Palustrade geziert, eine geschmackvolle Architektur bewies **).

---

*) Das ehedem in der hölzernen Kapelle gewesene kleine Ecce homo Gemälde wurde auch in diese Kirche versetzet.

**) Der churb. Kammerportier Michael Wening hat Kirche und Kloster, wie dasselbe ursprünglich ge-

§. 55. Im Jahre 1705 wurde nun am 16. Oktober vom Weihbischofe zu Freising Johann Sigmund Zeller diese Kirche zu Ehren der unbefleckten Empfängniß, dann der Heiligen Joseph, Jakob, Benedikt und Scholastika eingeweihet, aber erst am 1. Junius 1710 wurde vom Prälaten des Klosters Andechs in Begleitung des Abtes von Benediktbeuern und vieler vornehmen Personen des Hofes und der Stadt das Allerheiligste aus der Kirche zu Haidhausen in feierlicher Procession nach der Kirche getragen, und daselbst der erste feierliche Gottesdienst gehalten *).

§. 56. Während am Bau des Klosters mit großer Thätigkeit gearbeitet wurde, reiste dessen Stifter Joh. Maximilian von Alberti nach Passau, wo er sich mit der Aebtissinn des

---

wesen, in Kupfer gestochen. Der Abdruck dieser Kupferplatte ist in der angeführten Hist. Topograph. Descriptione Bavariae (München 1701) Th. I. S. 47. M. 24. zu sehen.

*) In diese Kirche wurden der Erbauer und Stifter von Alberti und seine zweite Gemahlin Ursula, geborne von Jonner, begraben; und ihnen zwei marmorne Grabsteine daselbst gesetzt. Seine erste Gemahlin, Franziska, geborne von Prielsmayr, fand in der ehemaligen Klosterkirche der Benediktiner Abtei Weichenstephan bei Freising ihre Grabstätte. (Westenrieder's Beschreib. d. Stadt München. S. 207.)

Benediktiner Nonnenklosters Niedernburg daselbst, Maria Sebastiana, gebornen Freiin von Baumgarten, über die Ausführung seines frommen Vorhabens besprach, indem er entschlossen war, den Benediktiner Orden in dem von ihm erbauenden Kloster einzuführen. Sehr erfreut über die Stifung des neuen Klosters sowohl, als auch über das in sie gesetzte Zutrauen, verhieß ihm die Aebtissin alle Unterstützung, und sicherte ihm auch Nonnen aus ihrem Kloster zu, worüber sie die Einwilligung von des Kaisers Majestät, von päpstlicher Heiligkeit Clemens XI. und vom Fürstbischofe zu Passau zu bewirken wußte.

§. 57. Da indessen des Stifters erste Gattin gestorben war, vermählte er sich zum zweyten Male mit Ursula von Jonner, die von gleichem Eifer für des Klosters Stiftung beseelt, von dem ihrigen freiwillig beizutragen sich erbot, und so dotirten denn der von Alberti und seine beiden Gatinen das neu erbaute Kloster mit einem Kapital von 18000 Gulden für die Nonnen, und 1500 Gulden für derselben Beichtvater.

§. 58. Das Kloster stand nun ganz vollendet da, versehen war's mit allem nöthigen Geräthe, die Kirche war geziert mit silbernen Brustbildern und Leuchtern, begabt mit heiligen Gefässen, ausgestattet mit prächtigen Ornaten, und versehen mit Erfodernissen jeder Art, und nun

schickte die eben genannte Aebtissin zu Niedernburg zwei Nonnen, Namens Maria Agnes Dauscher und Maria Antonia von Eiseneck nach München ab.

Der 21. November des Jahres 1715 war zur Einführung dieser Frauen in das neuerbaute Kloster ausgewählt. Die Prinzessin, (Tochter des Churfürstens Max Emanuel) Maria Anna Karoline Josephine*) erbot sich des Tages Feier zu erhöhen, und in eigner Person die Nonnen in das Kloster einzuführen. Als die Prinzessin mit den Nonnen vom Kloster Niedernburg daselbst angekommen war, stellte denselben Freisings Weihbischof die schon anwesenden sechs Jungfrauen vor, übergab ihnen dann das Kloster eigenthümlich, indem er als Simbol die Schlüsseln zu denselben in ihre Hände legte, empfahl ihnen Ordnung zu halten, und nach St. Benedikts Vorschrift ein Gott gefälliges, das Andenken ihres Stifters und der beiden Stifterinen segnendes Leben zu führen, und gab ihnen zum Gewissensrath, und zur Besorgung geistlicher Funktionen in der Kirche den P. Rupert

*) Sie wurde am 4. August 1696 zu Brüssel in den Spanischen Niederlanden geboren, und schloß sich am 29. Oktober 1719 in das Klarissinen Kloster am Anger zu München ein, wo sie Theresia Emanuela vom Herzen Jesus genannt worden, und den 9. Oktober 1750 gestorben ist. Attenkhover am a. O. S. 137.

Sutor, einen Benediktiner Mönch des Klosters Andechs.

Nun gieng der feierliche Zug, dem mit seiner zweiten Gemahlin auch der Stifter beigewohnt, nach der Kirche, wo nach abgelebten Gelübde, dieses Kloster nicht zu verlassen, und bei nun eingeführter Klausur desselben keinen Fuß außer denselben zu setzen, das Herr Gott dich loben wir! vom Bischofe angestimmt worden. Und nach Verfluß von zwei Stunden war die heilige Schwelle verlassen von den Gästen, und die Strenge der Klausur fieng an zu wirken *).

*) Da dieses Kloster mehrere Nonnen aufgenommen, und der Raum im Innern für dieselben nicht mehr hinreichend war, so wurde dasselbe bedeutend auf dessen Kosten erweitert, wozu i. J. 1750 den ersten Stein Emanuel Graf von Törring zu Jettenbach, weil. Kaiser Karl VII., und nachmals churfr. geh. Rath, Kämmerer, Hofkammer-Präsident und Kommenthur des Georg Ritter Ordens feierlich geleget hat. (Meichelbeck Hist. Frising. T. II. p. 420. 427. 428. 437. 441 et 457. Ejusdem Chron. Bburan. P. I. p. 369. Westenrieder's Beiträge B. VI. S. 350. Desselben Beschreib. d. Stadt München S. 207. J. A. Zimmermanns churb. geistl. Kalender. Th. I. S. 220. Mein baier. Künstler Lexikon Th. II. S. 176. J. Burgholzer's Wegweiser von München B. II. S. 385. Hofkammer- und geistliche Raths Akten.)

§. 59. Aber ehe noch die Benediktiner Nonnen aus dem Kloster Niedernburg in dem auf dem Lilienberge angekommen, meldeten sich zwei Schwestern, Margaretha Widmann und Maria Elisabetha Kölbinger, beide aus München gebürtig, das Kloster zu verlassen. Da sie bisher nach der Regel des heiligen Franz von Paula gelebet hatten, so wollten sie treu derselben bleiben, und nicht zu der des heiligen Benedikt übergehen.

Sie verliessen daher dieses von ihnen einsweil bewohnte Kloster, zogen in das Thal herab, und bauten sich, von einer Kaufmannsfrau, Namens Zeugard unterstützet, i. J. 1704 ein kleines Klösterchen mit fünf Zellen, und einer kleinen Kapelle, die in eben diesem Jahre zu Ehren der unbefleckten Empfängniß eingeweihet worden. Lilienthal nannten sie diese Ansiedlung; ihr erster Novitzenmeister aus dem benachbarten Paulaner Kloster war Adalbert Kitzer (§. 42.), ein geborner Baier, und ihr erster Beichtvater, ebenfals aus diesem Kloster, hieß Franziskus Mayr*), der ein kleines Buch über die Anruffung des Namens Maria, und die Ent-

*) Er war aus dem Geschlechte der Papierfabrikanten und Güterbesitzer in der Au, dessen Sprößlinge Gutthäter der Maria Hilfkirche und der Bruderschaft daselbst gewesen.

stehung des Klosters der Paulanerinnen zu Lilienthal geschrieben *).

§. 60. Durch Beiträge frommer Christen unterstützet **), erweiterten sie i. J. 1750 ihr Klösterchen, versahens mit einem Garten, und vergrößerten ihr Kirchlein, das i. J. 1747 eingeweihet worden. Die fromme Kaiserin Maria Amalia trug zur bessern Dotirung dieses Klösterchens das ihrige redlich bei, und vermehrte auf zwölf Nonnen die Stiftung. Der Gemeinde Au waren diese Frauen, die ein stilles, ruhiges Leben führten, um so mehr willkommen, als sie eine weibliche Schule hielten, und unentgeldlich Unterricht in derselben 130 bis 150 Kindern gaben ***).

*) Erst i. J. 1737 nahmen diese Nonnen die Ordenskleidung des heil. Franz von Paula an.

**) Franz von Paul Mayr, ein Weltpriester, und Sohn des Papierfabrikanten und Güterbesitzers Christoph Mayr (§. 41. und 43.) schenkte diesen Paulanerinen als ein frommes Vermächtniß einen halben Hof nebst Sölden zu Viehbach, und eine Bausölden zu Vohrentshausen im Landgerichte Dachau.

***) Westenrieder's Beiträge B. VI. S. 351. Desselben Beschreib. d. Stadt München S. 208. Hübner's Beschreib. d. Stadt München Th. I. S. 421. Zimmermann's geistl. Kalender Th. I. S. 223. J. Burgholzer's Wegweiser von München. (München 1796.) B. II. S. 387.

§. 61. So sehr diese in der Vorstadt Au errichteten Klöster den Herzen ihrer Stifter und Wohlthäter Ehre machen, so sehr hierdurch für den Religions Kultus, und für das zeitliche und ewige Wohl vieler Individuen, und selbst ganzer Familien, welche Töchter in denselben versorgten, oder sonst sich in denselben Nahrung und Erwerbe verschaften, gesorget war, so übertraf vielleicht doch die Errichtung eines Waisenhauses in dieser Vorstadt, seiner Gemeinnützigkeit wegen, die beiden gepriesenen frommen Anstalten daselbst.

In der Residenzstadt München waren ein Hof- und Militär- und ein Stadt-Waisenhaus vorhanden *), der Vorstadt mangelte noch immer solch wohlthätiges Institut, und bedurfte doch desselben um so nothwendiger, als die von verstorbenen armen Aeltern hinterlassene Kinder ohne Vermögen, ohne alle Hilfe, sich selbst überlassen, darbten, nicht vermögend waren durch Handarbeit sich fortzubringen, oder etwas zu erlernen, um sich seiner Zeit rechtlich zu ernähren.

Wird der Kinder Erziehung vernachläßiget, werden sie nicht sittlich gebildet, nicht zur Arbeit, zum Fleiße frühzeitig angehalten, unterrichtet in Handwerken, oder sonst einem Geschäfte, das den Menschen Brod verschafft, ihm die nöthige Lebsucht darbietet, so verbessern weder viele

*) Meine Urgesch. von München Th. II. §. 133 und 142.

Galgen in einem Lande, noch strenge, im Geiste des Sulla mit Blut geschriebene Gesetze, diesen Fehler, die Justiz erhält wohl Opfer auf dem Schaffotte; allein der Staat verliert eine Menge Menschen, die ihm gute, nützliche Bürger geworden wären, wenn auf Erziehung und Bildung der Jugend, und besonders älternloser armer Kinder mehr gehalten, und ErziehungsAnstalten nicht vernachläßiget worden wären.

§. 62. Johann Michael Poppel, ein Faßbinders Sohn aus eben dieser Vorstadt Au, der einige Schulen bei den Jesuiten in München studiert hatte, fühlte das Bedürfniß eines Waisenhauses in seinem Vaterorte um so mehr, als während des, nach dem Tode Kaiser Karl des VI. i. J. 1740 erfolgten baierischen Erbschafts Krieges eine Menge Kinder zu Waisen wurden, und beinahe ohne Obdach waren. Poppel, der in den Waisenhäusern zu Freising und Erding als Gehilfe gedient hatte, und beim Ausbruche des erwähnten Krieges mit Privatlehren in der Au sich ernährte, war Augenzeuge des großen Elendes dieser Kinder, deren Väter größtentheils auf dem Felde der Ehre geblieben, und für das Vaterland geblutet hatten. Tief drang ihm derselben trauriges Geschicke zu Herzen, als er den festen Entschluß gefaßt, Vater und Wohlthäter von tausend seiner Zeitgenossenen nicht geachteten, dem Schicksale überlassenen unglücklichen Kinder zu werden.

Ein Waisenhaus für die Verlassenen zu gründen hatte er bei sich beschlossen, und so gab er sich, ohne einen Vorsprecher, als die Menschheit, und die gute Sache für sich zu haben, gerade zum damaligen Gerichtsherrn ob der Au Franz Karl Freiherr von Widnmann. Dieser, vom gleichem Gefühle durchdrungen, und lebhaft überzeigt, daß hier Hilfe den armen Kindern zu gewähren, nicht nur Wohlthat seye, sondern daß dieses die Nothwendigkeit gebiete, erlaubte dem Poppel einen Versuch zu machen. Voll Eifer für diese der Menschheit so wohlthätige Anstalt, eilte er nun nach Hause, und eröfnete seinem Hausherrn, dem Gerichtsdiener in der Au, Christoph Nußbaum, das Vorhaben, der sich sogleich bereit erklärte, sein großes Zimmer um eine sehr geringe Miethe zu diesem Behufe zu überlassen.

§. 63. Da solch ein Unternehmen Geld erfoderte, woran es ihm gebrach, so klopfte er an den Thüren der Großen und Reichen, erklärte ihnen mit der ihm eigenen Beredsamkeit sein Vorhaben, und bath um Unterstützung. Nicht jede Thüre ward ihm aufgeschlossen, und manchmal wurde er mit manchem rauhen Wort' entlassen, indessen, da manche wohlthätige Hand ihm einen Beitrag gab, so fuhr er fort in seinem frommen Eifer, und sammelte, und brachte endlich so vieles Geld zusammen, daß er an St. Andreas

Tage, den 30. November 1742 bei dreißig Waisen beiderlei Geschlechts in seine Anstalt aufzunehmen sich im Stande sah. Diese Kinder führte er nun in die Maria Hilfkirche, bei Gott um Segen und Gedeihen für sein Beginnen zu erflehen, dann aber in seine große Stube, wo er zum ersten Male die kleinen Gäste mit Speiß und Trank bewirthete.

§. 64. Kummervoll verflossen sieben Jahre, und oft rang der gute Mann mit Armuth und bitterer Noth, doch ansharrend war sein Muth, und jederzeit fand er Hilf und Mittel, wenn auch den höchsten Gipfel die Noth erstiegen hatte. Das Jahr 1749 war es indessen, wo einige Unterstützung ihm zugewendet worden. Man sammelte in diesem Jahre an allen Kirchen der Stadt und in der Au um fromme Beiträge für, durch den damals geendigten Krieg, entstandene Arme, Krippel und Waisen. Die Ausbeute dieser Sammlung übertraf alle Erwartung, wovon auch für seine Anstalt einen beträchtlichen Antheil Poppel erhielt. Mit diesem Gelde kaufte er nun ein eben damals im Sammer-Viertel, unweit der Maria Hilfskirche, feilgebothenes Haus, und fieng an, dasselbe zweckmäßig herzustellen.

Binnen drei Jahren war der Bau vollendet, und Poppel schuldete noch so manches an Baukosten. Um sich aus dieser Verlegenheit zu ziehen, gab ihm der Gerichtsherr ob der Au am

22. August 1751 ein förmliches Sammlungs-Patent, und in kurzer Zeit brachte er 72 Gutthäter zusammen, welche die wegen des Hausbaues noch vorhandenen Schulden zahlten, und für die nöthigen Geräthschaften seiner Anstalt sorgten. Und nun erst konnte dieser wackere Unternehmer sorgenloser athmen, ruhig schlafen.

§. 65. Da er durch seine mit rastloser Thäthigkeit betriebene Sammlung so vieles Geld zusammengebracht, daß nach Abzug der fortlaufenden Unterhaltungskosten von den Resten ein Kapital zu 4822 fl. 30 kr., worin des Waisenhauses eigentliches Vermögen bestehet, übrig blieb, so ließ er folgende Inschrift auf dieß von ihm vollführte Gebäude setzen:

Orphana Trophium
Auf Gott vertraut
Hat mich erbaut,
Durch Almosen und milde Gab
Den Ursprung ich genommen hab
Und bin erhebt von Grund heraus
Zu einem Armen Waisenhaus.
S. M. D.
Anno Domini MDCCLI.

§. 66. Da aber in den Jahren 1755 bis 1760 eine bessere Einrichtung mit dem Armenwesen überhaupt vorgenommen worden, so erhielt dieses Waisenhaus anfangs eine unbestimmte, in

der Folge aber eine fixe Summe von monatlich achtzig Gulden als beständigen Beitrag. Nun stand der thätige Poppel auf dem Punkte, wo er zu stehen schon längstens gewünscht hatte, und nun war es ihm möglich auf Verbesserung seiner Anstalt im Innern zu denken. Er theilte seine Kinder in Klassen, und gab seiner Waisenpflege, zu der ihm auch ein Gehilfe bewilligt worden, eine den damaligen Zeiten ganz entsprechende gute Verfassung. Poppel starb i. J. 1763 mit dem beruhigenden Bewußtseyn eine der wohlthätigsten Anstalten unternommen und ausgeführt zu haben.

§. 67. Sein Nachfolger war der ihm ehedem beigegebene Gehilfe Joseph Dettenhofer, dem bewilliget worden auch Kostkinder anzunehmen, daher für einige derselben auch die churfürstliche Hofkammer bezahlte. Die Oberaufsicht über dieses Institut wurde nunmehr dem Gerichtsherrn ob der Au, und nachmaligen Landrichter zu Erding Joh. Nep. Joseph Freiherrn von Widnmann, der den ersten Dienst nach dem Tode seines Vaters (§. 62.) erhalten hatte, übertragen. Dieser eifrige und aufgeklärte Beamte that alles, was die Umstände erlaubten, um die moralische und physische Verfassung dieses seiner Leitung anvertrauten Erziehungs-Hauses zu verbessern. Unter ihm führte ein Paulaner, Namens Klaudius Hagen, ebenfals

ein Baier, die Normal-Lehrart ein, er selbst aber veranstaltete öffentliche Prüfungen, und ließ den Kindern aus seinem Vermögen Preise am Ende jedes Schuljahres geben.

§. 68. Da das zu Hepperg (unweit Ingolstadt) in d. J. 1771 errichtete Real-Landschul-Institut seinem Zwecke nicht entsprach, indem von im Herbstmonate des Jahres 1771 bis zum Junius 1778 angenommenen 577 Kindern 69 Knaben und 63 Mädchen, zusammen 132 (also beinahe der vierte Theil) wegen schlechter Pflege starben, *) so wurde dieses Institut in Folge churfürstlichen höchsten Befehls vom 2. März 1778 aufgehoben, und die noch übrigen Kinder in die Waisenhäuser der Stadt, und der Au verbracht. Im Monat Julius 1778 kam ein Transport von 109 armen Kindern aus Hepperg an, die theils in dem Waisenhause zum heil. Geist, theils im Waisenhause in der Vorstadt, theils auch im Schäferischen Hause daselbst

*) Aktenmäßige Geschichte der i. J. 1771 zu Hepperg errichteten Real-Landschule entgegengesetzt der von der ehemalig heppergischen Gesellschaft i. J. 1789 in den Druck gelegten sogenannten Geschicht-aktenmäßigen Darstellung des Ursprunges, Fortganges und Umsturzes dieser Real-Landschule, dann der Fortsetzung dieser Darstellung. S. 37. Westenrieders Gesch. der baier. Akademie der Wissenschaften Thl. I. S. 319. in der Note.

**) (§. 49.) gegen gewisse mit dem Stadtoberrichter Michael von Bergmann und dem oben genannten Gerichtsherrn ob der Au Freiherr von Wiednmann eingegangene Bedingnüsse untergebracht wurden.

Aber eben dieses Ereugnüß hatte die Vergrößerung des Waisenhauses in der Au zur unmittelbaren Folge, die von diesem eifrigen Beamten im Jahre 1779 vorgenommen wurde, und bei welcher Gelegenheit er dem erweiterten Hause auch eine Kapelle beigab, die, weil der Anfang desselben am Feste des heil. Andreas geschehen, (§. 63.) und der Unternehmer Johann hieß, er zu Ehren der Heiligen Andreas und Johann des Täufers einweihen ließ *). Dem nun vergrößerten Waisenhause, worin v. Jahre 1742 bis 1791, 1678 Knaben und 840 Mädchen, überhaupt also 2518 Kinder aufgenommen wurden, gab Freiherr von Wiednmann oben am Eingange in dasselbe die Aufschrift:

---

*) Im Schäferischen Hause wurden die Kinder anfangs so sehr beim Wollespinnen angestrengt, daß manche vor Ermattung umsanken. Als dieses kund geworden, tratten dagegen Abstellungen ein.

*) Am 30. November genannten Jahres 1779 wurde diese Kapelle vom Herrn von Blindheim Kanonikus zu u. l. Frau in München als hierzu bevollmächtigten fürstbischöflich Freisingischen Kommissär eingeweiht.

Deo et Orphano.
Churfürst Karl Theodor aber ließ am 29. November 1780 ein Dekret ausfertigen, in Folge dessen uneheliche Kinder sogleich beim Eintritte in dieses Waisenhaus legitimirt, und von aller Geburtsmackel frei erkläret sind *).

§. 69. In diesem Hause wohnen die Kinder noch wirklich beisammen, sind gesund, stark und werden in den Elementar = Wissenschaften sowohl, als auch in Arbeiten verschiedener Art wohl unterrichtet, und so geben sie zugleich Beweise, daß, wenn eine gute Einrichtung bestehet, die Kinder auch in Waisenhäusern stark und gesund heranwachsen, und zu guten brauchbaren Bürgern gebildet werden. Herr Rudolph Brunner, dem die Pflege über dieses wohlthätige Institut im Jahre 1788 übertragen wurde, zeichnete sich immer als ein sehr eifriger, redlicher und thätiger Mann, und als ein wahrer Vater der verlassenen Waisen aus. Das Vermögen seiner zwei Frauen verwendete er zum Theil zum Besten dieses Hauses, indem er anstatt einer hölzernen, eine aus Steinen erbaute Holzremisse herstellen, und das anstossende Gärtchen mit einer Mauer umfassen ließ, dann mehrere Betten für Kinder anschaffte.

*) Westenrieders Beiträge B. VI. S. 353 — 360. Hübners Beschreibung der Stadt München Thl. I. S. 412 — 414.

Während seiner Pflege, vom Jahre 1788 bis 1814 einschlüssig waren 316 Kinder *) seiner Aufsicht und Erziehung anvertraut, die alle ent-

*) Von diesen Kindern starben

Jahr.	Knaben.	Alter Jahre.	Mädchen.	Alter Jahre.
1793	1	8		
1796	1	8		
1797	2	8 u. 5½		
1801	1	9		
1802	1	3		
1804	1	12		
1805	1	7		
1806	5	20. 4. 4½. 3½ u. 11		
1812	1	9		
1814	2	19 u. 9		
	16			
1789	—	—	1	8
1793	—	—	1	10
1794	—	—	1	4
1795	—	—	1	15
1797	—	—	1	4
1801	—	—	2	4 u. 6
1802	—	—	1	6 Wochen.
1803	—	—	1	¾ Jahr.
1804	—	—	1	4
1806	—	—	4	10. 8. 8 u.
	—	—		10.
1807	—	—	1	2
1814	—	—	2	18 u. 1½
			17	

weder im Militär- und Zivildienste sich ausgezeichnet, oder als rechtliche Bürger und gute Handwerksleute, oder auch als treue, fleißige und brauchbare Domestiken sich bewiesen haben, und ihm ihr Fortkommen, ihren Nahrungserwerb, ja zum Theile selbst ihre Existenz danken. Dermal befinden sich 47 Kinder in dem Waisenhause, deren Tagesordnung folgende ist:

Aufgenommen wurden in das Institut:

Jahr.	Knaben	Mädchen.	Jahr.	Knaben	Mädchen.
1788	1	—	1802	7	5
1789	—	—	1803	9	6
1790	6	—	1804	5	1
1791	3	4	1805	9	8
1792	3	2	1806	6	5
1793	5	8	1807	6	2
1794	6	2	1808	4	6
1795	6	2	1809	6	2
1796	5	4	1810	4	3
1797	5	2	1811	14	6
1798	10	3	1812	6	3
1799	6	7	1813	6	5
1800	7	5	1814	14	2
1801	12	6			
	75	45		96	54

Knaben 171 }
Mädchen 99 } 279.

Das Diensts-Personale stehet im Sommer um 4 Uhr, und im Winter um 5 Uhr auf, damit die Zimmer, in denen Tags vorher gearbeitet worden, von denselben gereiniget werden.

Auf dem Schall der Glocke stehen die Kinder im Sommer Morgens um halb, und zur

---

Ausgetretten sind:

Jahr.	Knaben	Mädchen.	Jahr.	Knaben	Mädchen.
1788	—	—	1802	10	1
1789	3	3	1803	11	14
1790	5	3	1804	6	3
1791	2	2	1805	9	5
17 92	2	—	1806	7	2
1793	6	2	1807	6	1
1794	2	3	1808	15	16
1795	4	—	1809	3	—
1796	2	2	1810	6	4
1797	2	—	1811	7	3
1798	4	2	1812	8	3
1799	6	5	1813	5	—
1800	4	1	1814	3	1
1801	8	6	—	—	—
	50	29		96	53

Knaben 146 } 228.
Mädchen 82 }

Winterszeit um 6 Uhr auf, und verrichten um halb 7 Uhr ihre Morgen = Andacht, wornach sie um 7 Uhr ein Frühstück, das aus einer mit Zwiebeln und Schmalz gekochten Brodsuppe besteht, erhalten.

Die ausgetrettene Zöglinge kammen entweder zu Meistern, um ein Handwerk zu erlernen, oder wiedmeten sich dem Feldbau, oder wurden von guten Menschen an Kindesstatt, oder sonst angenommen. Mädchen giengen in Dienste, oder wurden auch angenommen.

Um zu zeigen, was das Waisenhaus in der Au im Verhältniße mit denen in der Stadt München leistet, mag hier die Uebersichts = Tabelle v. Jahre 1794 genügen.

Waisenhäuser.	Verblieben.	1794 aufgenomen.	Entlassen.	Gestorben.	Noch vorhanden.
Hofwaisenhaus	48	10	1	—	57
Stadtwaisenh.	55	7	6	1	55
Waisenhaus in der Au.	180	8	5	1	182
Findling = und Waisenhaus.	133	51	11	44	129
Summa:	416	76	23	46	423

Die Schulfähigen bereiten sich nun zur Schule vor, in die sie um $\frac{3}{4}$ auf 8 Uhr gehen, die kleinern Kinder aber werden mit Stricken und Nähen beschäftiget, auch denselben ein kleiner Vorgeschmack von dem Elementar-Unterrichte z. B. mit Erlernung des A B C gegeben. Kleine Geschenke, Belobungen 2c. ermuntern sie zum Fleiße und zur Aufmerksamkeit.

Wenn die Schüler und Schülerinen nach 10 Uhr aus der Schule zurückkommen, werden ihr Betragen, und ihre Arbeiten, dann ihre in der Schule erhaltenen Noten untersucht. Um halb 11 Uhr wird gespeiset, das bis 11$\frac{1}{4}$ Uhr dauert, wornach ihnen bis 12 Uhr Erholung gegönnet ist. Die Zöglinge erhalten am Sonntage zu Mittag Suppe, Fleisch, Gemüß und Brod; Abends Suppe, Bier und Brod. Montags zu Mittag Suppe, Fleisch oder Leberknöpfe, Gemüß und Brod; Abends Suppe und Brod. Dienstags, wie am Sonntage. Mittwochs zu Mittag Suppe, aufgegangene Nudeln in der Milch, Gemüß und Brod; Abends Suppe und Brod. Am Donnerstage, wie am Montage. Freitags, zu Mittag eine Erbsen-Suppe, abwechselnd eine Mehl-Speise in der Milch gekocht, oder sonst im Schmalze gebacken, als Rohrnudeln, Kücheln 2c. dann Gemüße, oder gedörtes Obst, und Brod; Abends Suppe, Bier und Brod. Am Samstage, wie am Freitage zu Mittag; Abends aber Suppe und Brod.

Die Quantität Bier bestehet für die Kleinen in einem Quart, für die Größern in einer halben Maas Bier.

An hohen Festtägen, als Ostern, Pfingsten, Weihnachten und der Kirchweihe, dann an den drei Faschings-Tägen erhalten die Waisenhaus-Zöglinge nebst den gewöhnlichen Speisen auch Beiessen, Braten und Salat. Im Erkrankungsfalle ein oder des andern Kindes wird nach der Ordination des Arztes für dasselbe gekocht, uud gesorgt für desselben Pflege, und ordentliche Verabreichung der Heilungs-Mitteln.

Nach der Erholungs-Stunde werden kleine ökonomische Arbeiten vorgenommen, die in die Schule gehenden Kinder aber bereiten sich für dieselbe vor.

Wenn sie aus der Schule zurückgekommen sind, werden die Schularbeiten ebenfals durchgesehen, und dann werden sowohl von den Knaben als Mädchen Händearbeiten, als Stricken, Spinnen, Nähen, Sticken ꝛc. vorgenommen bis um halb 6 Uhr, wo das Tisch- und Nachtgebet zugleich verrichtet wird. Nach Tische ist den Kindern eine Stunde Erholung gestattet, wornach wieder ökonomische Arbeiten eintretten.

Im Winter legen sie sich unter Aufsicht Abends um 8 Uhr, und im Sommer um 9 Uhr zu Bette.

Wenn die Kinder zu Bette sind, werden im Hause die Herdstätte, die Oefen ꝛc. und das ganze Haus durchsuchet und gesperrt.

Um ihre Körper zu stärken, und sich Bewegung zu verschaffen werden mit den Zöglingen auch Spaziergänge von Zeit zu Zeit vorgenommen, auch ist ihnen das Kegelscheiben im Hausgarten gestattet.

In Wäsche und Kleidung werden die Waisen sehr reinlich gehalten, und die Bettwäsche wird alle 14 Tage gewechselt. Die erwachsnern Mädchen besorgen die Wäsche. Mit jedem Morgen werden die Schlaf- und andern Zimmer, so wie die Gänge durch Oefnung der Fenster gelüftet, und alle Tage gereiniget. Die Köpfe der Kinder werden wochentlich zweimal gereiniget, auch werden sie nach Erfodernüß gebadet. Alle Jahre zweimal wird durchgehends das Haus ausgeweisset, und alle Monate rein ausgefeget.

§. 70. Eine zum Theil selbst für die Gemeinde Au wohlthätig wirkende Anstalt war auch das Krankenhaus zu Giesing. Desselben Entstehungs-Geschichte ist kurz folgende:

Um bei herrschenden Epidemien erkrankende Hofdiener ausserhalb der Stadt unterzubringen, und zu versorgen, bestand schon unter der alten baierischen Herzogen Regierung am Fuße des Bogenhauser Berges unterhalb der Kirche nahe

am Rinnsale der Isar ein Spital, (jezt ein Badehaus) das Churfürst Maximilian Emanuel, der aus Veranlassung der Jagden öfters in die dortige Gegend gekommen, nach Giesing zu gleichem Zwecke im Jahre 1690 versezen ließ. Ein Edler aus München *) entschloß sich i. J. 1750 aus seinem Vermögen eine Kapelle an dieses Haus zu bauen, damit vom Saale aus die Kranken Messe hören, und sonst ihrer Andacht pflegen konnten, und der Fürstbischof von Freising, Ludwig Joseph, weihte dieselbe im Jahre 1777 zu Ehren, Maria Hilf! förmlich ein. Aber i. J. 1758 erbaute ebenfals ein edler Herr aus München (einige glauben, derselbe wäre unter verborgenen Namen Herzog Klemens von Baiern gewesen) das Pflegerhaus hierzu, und umschloß den Garten mit einer Mauer.

§. 71. Vieles gewann dieses unter der Leitung der churfürstlichen Hofkammer in München gestandene für Hofbediente bestimmte Krankenhaus durch die Sorgfalt des als Pfleger desselben ernannten Oberlieutenants und ehemaligen Stabs-Chyrurg J. Eberhard Adolph. **)

*) Einige behaupten, es wäre Freiherr von Ruffini gewesen.

**) Um eine Idee zu geben, was ehemals das Hofkrankenhaus zu Giesing mit den Krankenhäusern in der Stadt München zum Beßten kranker Per-

Durch sein unermüdetes Bestreben, und die Gabe großmüthiger Gutthäter unterstüzet, vermehrte er im J. 1782 dieses Spital, wo ursprünglich nur sieben Betten vorhanden waren, mit zwei geräumigen Zimmern, die er schön, nied-

---

sonen im Jahre 1794 geleistet habe, will ich ein summarisches Verzeichniß, das die churfürstl. obere Landes-Regierung am 13. März 1795 bekannt gemacht hat, (Münchner Intelligenzblätter Jahrgang 1795 S. 88.) hier mittheilen.

Krankenhäuser.	Verblieben vom v. Jahr.	Aufgenommen 1794.	Gesund entlassen.	Gestorben.	Noch vorhanden.
Hof- u. Herzog-Spital.	63	19	6	14	62
Militär Lazaret	490	827	807	59	451
Joseph Spital	188	20	3	15	190
Hofkrankh. Giesing	—	38	35	3	—
heil. Geist Spital.	287	25	—	26	286
Stadt Bruderhaus.	12	112	97	13	14
bürgl. Stadt-Krankenhaus	30	101	95	4	32
bürgl. Lazaret am Gasteig	27	162	155	3	31
Laz. zu Schwabing.	18	9	—	6	21
Barmh. Brüder	—	564	497	67	—
Barm. Schwestern.	27	332	273	58	28
Summa:	1142	2209	1968	268	1115

lich und zweckmäßig einzurichten wußte. Die Zimmer waren vom Bartholomä Weiß gemalt, und oberhalb den Betten standen verschiedene Heilige als kleine Statuen aus Holz von den Bildhauern Prötzner und Heringer gebildet. Rein und niedlich waren diese Zimmer hergerichtet, und eben diese Reinlichkeit sprach sich im ganzen Krankenhause zur Ehre dieses Pflegers aus. Doch nicht auf's Krankenhaus allein beschränkte sich desselben Thätigkeit, auch die Umgebungen zu verschönern war er bemüht, und so danket eine schöne Allee von Bäumen ihm ihr Daseyn *).

§. 72. Unter König Maximilians Regierung war jedoch dieses Krankenhaus in ein Irren-Haus umgestaltet, weil im Herzog-Spitalle, und im heil. Geist-Spitalle der Raum nicht mehr hinreichte, um Wahnsinnige und Tolle aufzunehmen, auch der Aufenthalt und die Anstalt daselbst nicht so beschaffen waren, wie sie sollten. Das Tollhaus zu Ludwigsburg war das Muster nach welchem das neue zu Giesing erbauet und eingerichtet werden sollte. Der Oberbaumeister Herr Franz v. Paul Thurn, zu Untergiesing bei München gebürtig, führte den Bau desselben vortrefflich aus. Das Erdgeschoß, bestimmt für die ganz Tollen, enthält 13 Zellen, jede gegen 15 Fuß lang, und 12

*) Westenrieders Beiträge B. VI. S. 360.

breit, und $9\frac{1}{2}$ Fuß hoch, mit einem Zimmer für den Wächter. Die Geräthe der Tollen sind ein Lager auf festgemachten Blöcken, ein Tisch, ein Stuhl und ein befestigter Leibstuhl mit einer Oeffnung nach Aussen, um die aus Gußeisen verfertigten Gefäße zu reinigen. Das obere Geschoß ist für ruhigere Wahnsinnige und Verirrte am Verstande bestimmt, und enthält 9 Zellen mit beweglichem Geräthe, ein Zimmer für den Wächter, und zwei Gemeinzimmer, eines für Männer, das andere für Weiber, die man beisammen lassen kann. Die vom Herrn Medizinal-Rathe Haberl erfundene, und im Spitalle der barmherzigen Brüder einst angebracht gewesene Luftreinigungs- und Heizmethode *), kam auch hier in Anwendung.

Im Nebengebäude wohnt ein Pfleger, der die Oekonomie besorgt, und der Kranken Wartung nach der Anordnung eines eigenen hierzu bestellten Arztes veranstaltet **).

§. 73. Eine Strumpf-Fabrike, die ehedem in dieser Au gewesen, war ebenfals sehr berühmt, ernährte viele Menschen, und erwarb dem Orte reichlichen Gewinn; allein die wechslende Mode, und weiche Ueppigkeit, die sich

---

*) Meine Urgesch. von München Thl. II. S. 157.

**) Hübner am a. O. Thl. I. S. 383. — 386. Mein baier. Künstler Lexikon B. II. S. 135.

die wollenen dauerhaften Strümpfe nicht mehr gefallen ließen, brachten in neuern Zeiten um diesen Nahrungszweig die guten Auer *).

§. 74. Ehemals stand die Au, wie bereits erwähnet worden, (§. 10.) unter dem Amtmann des Isarrains, und da dieses Amt eingegangen, ward sie dem Landgerichte Wolfratshausen zugetheilt; allein zu sehr wuchs dieser Ort an Menschen und an Häuser Zahl, und so erfoderte auch seine nahe Lage an Münchens Mauern ein eigenes Gericht, zumal der Fürsten Garten mit einem Lustschloße selbst in dessen Mitte lag. Der älteste Gerichtsherr dieses Ortes, den man bisher in Akten aufgefunden, ist nach einem Verhörs Protokolle vom 15. September 1655 Albrecht Wilhelm Lösch von und zu Hilgertshausen, (§. 20) dem, als er zu Burghausen Vizedom geworden, Johann Georg Jobst, beider Rechte Doktor im Amte nachgefolgt.

Die Gerichts Herrn ob der Au waren nach diesen folgende Herrn:

3) Freiherr von Mannteufel,
4) Franz Joseph Römersberger.
5) Franz Karl Freiherr von Widnmann, der Vater.
6) Johann Nepomuck Freiherr von Widnmann, der Sohn.

---

*) Westenrieder am a. O. S. 363.

7) Benno Ignaz von Hofstetten, zugleich Hofoberrichter in München.

8) Joseph Wolfanger, dermal Oberapellations-Gerichts-Rath zu München.

9) Johann Joseph Kirschbaum, dermal Rath des General-Kommissariats vom Unterdonau-Kreise in Passau, und

10) Franz Xaver Schrödl, dermal Finanz-Rath in München.

§. 75. Der erste Diener des Gerichtes ob der Au hieß Mathias Astner, und i. J. 1610 wurde dem zeitlichen Diener dieses Amtes das Jäger-Häuschen, worinn der lezte Aumeister Martin Staudhelbinger von Furt gewohnet, zur Wohnung angewiesen.

Im Jahre 1563 war die Au schon in Viertel abgetheilt, die Isar-Samer-Glaser- und Bachviertel hießen *).

Die Augustiner zu München besassen in dieser Vorstadt ein Häuschen, und verkauften

*) Meine Urgesch. von München Thl. I. §. 96. S. 200. Das Isar-Viertel hat seinen Namen von der Lage an diesem Fluße, so wie das Bach-Viertel von der Lage am Bach. Das Glaser-Viertel, weil ein Glaser in der dortigen Gegend drei hölzerne Häuser besaß. Die Veranlassung der Benennung: Sammer-Viertel, kann nicht angegeben werden. Dermal sind diese Viertl in Sektionen unterabgetheilt, und nach ihren Farben genannt.

dasselbe im Jahre 1649 an die Stadt München *).

Die Zahl der Häuser in der Vorstadt Au ist 575.

Die zwei Jahrmärkte, welche Churfürst Karl Theodor der Vorstadt Au verlieh, (§. 48.) nehmen mit jedem Jahre zu an Krämmern, welche dieselben besuchen. Der erste Jahrmarkt zählte nur 49 Krammerstände, indessen sich bei dem im Oktober 1814 gehaltenen Markte 146 Krämmer und Händler einfanden. Dermal werden diese Jahrmärkte am ersten Mai, und am dritten Sonntage im Monate Oktober gehalten.

§. 76. In Betrefe der Bevölkerung theile ich folgende Notizen mit:

Der Flächeninhalt des ehemaligen Gerichtes ob der Au beträgt ⅛ □ Meile.

---

*) Extrakt aus dem Hofkasten=Amts Briefs=Protokoll de anno 1649. »Kaufbrief. Frater Nebridius Prior, und ganzes Convent Ordinis »Fratrum Eremitarum Sti. Augustini alhier in »München verkaufen Herrn Burgermeister und »Rath der Churfürstlichen Haubtstatt alhier ihr »ingehabtes Bodenzinsiges Häusl unter der Isar=»Prucken nächst am Gasta Berg im Bachviertl der »Au pr. 250 fl. sambt 6 fl. Leykauf, deren sie »die Verkaufer mit angenommenen Brief zu »Ihnen bringen, entricht und bezahlt worden »seyen.«

Das Verzeichniß der Getauften, v. Jahre 1627 bis zum Jahre 1798 einschlüßig, giebt folgende Kunde.

1627	140	1701	162	1789	291
1628	152	1702	197	1790	313
1629	108	1703	167	1791	304
1630	133	1704	201	1792	306
1631	102	1705	258	1793	310
1632	117	1706	216	1794	369
1633	103	1707	192	1795	318
1634	107	1708	208	1796	361
1635	162	1709	166	1797	360
1636	173	1710	179	1798	347
	1297		1946		3279

Die im Jahre 1800 gerichtlich vorgenommene Volkszählung daselbst lieferte folgendes Resultat;

Männer —	1121	Austrags = Personen.	
Weiber —	1226	Männl. —	23
Kinder von 1 — 10 Jahr.		Weibl. —	82
Männl. —	908	Dienstboten.	
Weibl. —	1128	Männl. —	30
Kinder auß. Haus.		Weibl. —	85
Männl. —	217	Uebrige Personen.	
Weibl. —	122	Männl. —	56
Kinder außer Landes.		Weibl. —	168
		Gesellen —	107
Männl. —	56	Lehrjungen —	29
Weibl. —	11	Summa:	5369

Jahre = =	1782	1794	1800
Bevölkerung =	4793	4973	5369

Bevölkerung.		1782	1794
Meister — —		100	99
Gesellen — —		90	84
Lehrjungen — —		39	42
Erwachsene	männl.	1566	1340
	weibl.	1960	1791
Kinder	männl.	637	855
	weibl.	630	987
		4793	4973
Häuser = =		343	395
Heerdstätte = =		—	1248

Verzeichniß der Getauften, Getrauten und Gestorbenen in neuern Zeiten.

Kalender-Jahr.	Getaufte.	Getraute.	Gestorbene.	Seelenzahl.	Familien.
1804, nebst Gießing.	368	81	411	6778	—
1805.	382	52	301	6856	—
1806.	318	87	399	7003	—
1807.	359	122	338	7454	—
1808.	426	123	317	7495	—
1809, seit August ohne Giesing und Lohe.	428	123	362	7866	—
Etat-Jahr 18 9/10.	373	82	309	6524	1564
18 10/11.	427	74	315	6757	1637
18 11/12.	410	76	305	7274	1644
18 12/13.	402	59	294	7286	1668
18 13/14.	369	75	376	7506	1671

§. 77. Gewerbe-Stand in der Au*).

Gewerbe.	1809	1782	1794
Anstreicher. . .	2	—	—
Apotheker. . .	1	—	—

*) Westenrieders Beiträge am a. O. S. 329. Mein Bürger-Militär Almanach Jahrg. 1810 in der beigelegten Tabelle.

Gewerbe.	1809	1782	1794
Aufleger. . .	—	—	—
Bader . .	—	—	—
Bäcker. . .	2	2	2
Beinringler . .	—	—	—
Bierführer . .	2	—	—
Bierwirthe. . .	12	16	9
Bildner. . .	1	—	—
Bortenmacher. . .	1	—	—
Bothen. . .	—	—	—
Bräuer. . .	—	—	—
Brantweiner. . .	—	—	—
Bürstenbinder. . .	—	2	1
Buchbinder. . .	1	1	1
Büchsenmacher. . .	—	—	—
Büchsenschifter. . .	—	—	—
Chirurgen. . .	2	1	2
Dreher. . .	1	1	1
Eisenhändler. . .	—	—	—
Essigsieder . .	1	2	2
Fabrikanten. . .	2	2	2
Faßbinder. . .	3	3	3
Färber. . .	—	2	1
Feilenhauer. . .	1	—	—
Fischer. . .	—	2	3
Fleischer. . .	8	9	5
Floßmeister. . .	—	—	—
Flösser. . .	6	—	—

Gewerbe.	1809	1782	1794
Früchtenhändler.	2	2	1
Gärtner.	6	12	12
Gelbgisser.	1	1	1
Girtler.	1	1	—
Glaser.	3	1	1
Goldarbeiter.	1	1	—
Hammerschmiede.	2	2	1
Hutmacher.	1	1	1
Hufschmiede.	5	1	1
Kalkbrenner.	1	—	—
Kaminfeger.	1	1	1
Kammacher.	1	2	1
Kirschner.	1	1	1
Kistler.	4	4	4
Knopfmacher.	2	2	2
Köche.	—	2	1
Korbmacher.	2	—	—
Küchelbäcker.	2	—	2
Kupferschmiede..	1	—	—
Krämmer.	20	25	22
Lebzelter.	1	1	—
Lederer.	5	5	5
Leinenweber.	15	12	10
Loderer.	1	1	—
Maler.	1	3	2
Melber.	8	15	10
Mühlärzte.	1	—	—

Gewerbe.	1809	1782	1794
Müller. . .	11	3	4
Nadler. . .	1	1	1
Nagelschmiede. . .	1	1	1
Parapluimacher. . .	1	—	—
Pastetenköche und Zuckerbäcker.	1	1	—
Pächler. . .	—	1	1
Perückenmacher. . .	1	1	—
Riemer. . .	—	—	—
Säckler. . .	2	1	1
Sattler. . .	2	1	1
Schäfler. . .	2	2	2
Schlosser. . .	4	1	2
Schneider. . .	20	17	17
Schuhmacher. . .	32	22	22
Seifensieder. . .	1	1	1
Seiler. . .	1	1	1
Siebmacher. . .	1	1	1
Silberarbeiter. . .	1	1	1
Spengler. . .	1	1	1
Steinmetz. . .	3	3	2
Strumpfstricker. . .	3	22	22
Strumpfwirker. . .	3	—	6
Töpfer. . .	2	—	—
Tuchmacher. . .	4	3	6
Tuchscherer. . .	1	—	—
Uhrmacher. . .	2	1	1
Wagner. . .	1	2	2

Gewerbe.	1809	1782	1794
Weinwirthe. . .	1	1	4
Ziegler. . .	1	—	—
Zimmerer. . .	73	73	91
Zimmermeister. . .	1	1	1
Maurer. . .	80	68	80

§. 78. Mit dem Jahre 1799 begannen auch in der Au mehrere, und zum Theil große und bedeutende Veränderungen.

Die guten Paulaner, welche mit den Zeiten fortrückten, verlohren auch mit den Zeiten. Die Zahl der Kandidaten, welche um Aufnahme in den Orden bathen, verminderte sich mit jedem Jahre, es übrigte ihnen keine Auswahl, und so sank ihr Stand im Jahre 1799 auf 13 Väter und Klericker, und 2 Laienbrüder herab. Da nun auch die Aufnahme ihnen untersagt war, so fühlten sie selbst, daß ihre Stunde geschlagen habe, ihr Abend vorhanden wäre; sie wünschten daher selbst ihre Auflösung, und sie erfolgte im Monate April 1799 *). In den Jahren 1800 und 1801 wurde ihr Kloster zum Behufe eines französischen Feldspitals verwendet, und 1807 in ein Strafarbeitshaus, die Kirche aber in eine Kapelle für dasselbe verwandelt.

*) Westenrieder am a. O. B. VI. S. 349.

§. 79. Ein gleiches Geschicke traf die Nonnenklöster Lilienberg, und Lilienthal, sie wurden im Jahre 1803 aufgehoben. Das Kloster am Lilienberge wurde zu Wohnungen für den königl. Landrichter, den Rentbeamten und Oberförster, nebst einer Frohnfeste verwendet; das Kloster Lilienthal aber wurde in eine Wohnung für den Pfarrer, und zwei Kooperatoren, dann in ein geräumiges Schulhaus für die in der Au ehevor schon bestandenen Knaben- und Mädchen-Schulen umgestaltet, daselbst auch eine weibliche Feiertags-Schule errichtet, und der Garten zwischen dem Pfarrhofe, und dem Schulhaus vertheilet *).

§. 80. Der Neudecker-Garten wurde an den ehemaligen Pächter desselben Kaspar Mareis verkauft, und ist nun ein im Sommer stark besuchter und beliebter Biergarten, in dem sich auch die Schüßstätte von der Au befindet.

§. 81. In die im Jahre 1803 zur Pfarrkirche erhobene **) Maria Hilf-Kirche wurden

*) Die erste feierliche Preise-Vertheilung in diesem Schulhause geschah im Jahre 1805, wobei eine vom Herrn Hofmusikus Karl Neuner, gebohren aus der Vorstadt Au, in Musick gesezte Kantate aufgeführt wurde. (Mein baier. Musik Lexikon S. 226.)

**) Im Jahre 1804 wurden die Herrn Egid Fischer als Pfarrer, Joseph Messerschmid

die zwei Seiten = Altäre aus der eingegangenen Karolus Boromäus Kirche, der des heiligen Franz von Paula, und der der Heiligen Benno, und Ignaz, versezet Eben dahin kammen auch aus obiger Kirche die zwei kleinen Gemälde: Maria, und Franz Sales. (§. 35.)

Aber auch mit dem hohen Altären wurde eine Veränderung in dieser Kirche vorgenommen. Das ursprünglich auf diesem Altare gestandene von dem edlen von Rottan aus Paris mit gebrachte Marien = Bild wurde auf dem Seiten = Altare zur Verehrung versezt, dafür aber am hohen Altar Christus am Kreuze mit der schmerzhaften Mutter, aus Holz gebildet, aufgestellt.

Für eben diese Pfarrkirche wurde auch ein neues heiliges Grab vom Joseph Nußbaum, Maler daselbst verfertiget.

---

und Michael Hauber (dermal Schul = Inspektor u. Prediger an u. l. Frau Stifts=Kirche zu München) aber als Kapläne angestellt. Alle drei waren Weltpriester. Diesen folgten als Kapläne die Herrn Martin Bäustätter, der nachhin Prediger auf dem Bürger = Kongregations = Saale in München, und nun Pfarrer zu Nimpfenburg geworden, und Franz Xaver Merkl. Der lezte Pfarrer aus dem Paulaner Orden war ein Greis, und hieß Felix.

Der Leichenacker für die Einwohner der Vorstadt Au, blieb zu Giesing *).

§. 82. Da im Jahre 1803 am 5. September das Landgericht, und das Rentamt München errichtet wurden, und beide ihren Sitz in der Au am Lilienberge erhielten, so gieng hierdurch diesem Orte eine große Wohlthat und bedeutender Vortheil zu **).

Der erste Landrichter war Herr Johann Nepomuck Oeggl ***), ehemaliger Klosterrichter zu Andeichs, und diesem folgte am 22.

---

*) J. Burgholzers Wegweiser von München. B. II. S. 388. Hübner am a. O. Thl. I. S. 422.

**) Reggierungsblatt Jahrgang 1813. St. XXXVII. S. 718. und St. XXXVIII. S. 744.

***) Er wurde anfangs als Landrichter nach Miesbach versezt, dann aber zum Apellations-Gerichts-Rath in München befördert, wo er nunmehr gestorben. Während der kurzen Zeit, wo derselbe beim Amte gewesen, gab er doch der Vorstadt dadurch eine bedeutende Verschönerung, daß er die auf die Strasse vorreichenden Dachrinnen abschneiden, und dieselben an den Häusern herabführen ließ. Um mehr polizeiliche Aufsicht in Betreffe der Feueranstalten, der Reinlichkeit auf den Strassen, der ab- und zugehenden Fremden s. a. zu erhalten, ernannte er 14 Viertelmeister, welche hierauf ein wachsames Auge heften mußten.

Julius 1806 der dermalige Landrichter, Herr Franz Xaver Steyrer.

Dieser ließ gleich nach seinem Amts Antritte die durch die Au führende Strasse verbessern. Am 29. Oktober 1806 begann er dieses Werk, und am 8. Januar 1807 war es vollendet. Man brauchte hierzu 1301 Fuder Kies, und 1610 Arbeiter. Da sich an dieser Strasse ein Graben zog, worin das Wasser stehen blieb, und also faule, und unreine Dünste verbreitete, so half genannter Landrichter diesem Unfuge dadurch ab, daß er einen Kanal graben, und so das Wasser ableiten ließ. Im Jahre 1807 floß zum ersten Male reines Wasser in diesem Kanale, das nie versiegt, oder stehen bleibt, sondern, in die Isar geleitet, auch noch den Vortheile gewehret, daß bei einer Feuersbrunst, dasselbe angeschwellt, und zum löschen gebraucht werden kann.

§. 83. Am 25. Julius 1808 wurde die Au zur Würde einer Vorstadt erhoben, oder vielmehr als solche bestättiget, (§. 34.) und derselben ein eigenes Wappen verliehen, das aus einem blauen Schilde bestehet, worin sich ein dreifach gehügelter grüner Berg erhebt, auf dessen Mitte auf einem grünen Stengel eine dreifache silberne Lilie emporraget *).

---

*) Mein Nat. Garde Alm. Jahrg. 1812. S. 164.

Diese Gnade hatte den gedeihlichen Erfolg, daß die Einwohner daselbst sich beeiferten ihrem Wohnorte das Bild einer Vorstadt zu geben, und so denselben zu verschönern.

Man begann in diesem Jahre durch die ganze Vorstadt Au eine Wasserleitung zuführen, worzu 163 Teichen, und ein Kastenaufwand von 866 fl. 20 kr., den die Gemeinde bestritt, erfodert wurden. Die Leier-Brünnen, wenn gleich derselben Kästen nur von Holz erbauet, wurden bei dieser Gelegenheit eingeführt *). Den 16. August 1809 fieng man an Fußpfade an den Häusern anzulegen, und vollendete dieselben noch in diesem Jahre.

Auch eine Beleuchtung wurde in der Vorstadt eingeführt. Die Anzahl der Laternen beträgt daselbst 85. Diese Laternen wurden am 8. Januar 1809 zum ersten Male angezündet.

Die Wirthshäuser, und die Gassen in dieser Vorstadt erhielten am 30. Dez. 1808 neue Namen, zumal viele derselben noch gar keine Benennung hatten. Diese Wirthshäuser werden nunmehr

*) Diese Wasserleitung mit den an öffentlichen Plätzen und Gäßen aufgestellten 9 Brünnen, deren auch 20 in Privat-Häusern errichtet wurden, versah die Vorstädter mit reinen Quellwasser, und war für dieselben eine so größere Wohlthat, als sie ehevor ihr Wasser aus der Isar nehmen, oder in Zisternen sammeln mußten.

zum Kaiser, zur weissen Lilie, zum schwarzen Lamm, zum goldenen Kreuz, zur baierischen Krone, zum silbernen Kranz, zum Pfau, zum weissen Fuchs, zum Falken, zum silbernen Stern, zum blauen Hecht, zum sllbernen Pfeil, und auf der Alpe genannt.

Die Namen der Strassen in dieser Vorstadt, welche auf Tafeln am Ein- uud Ausgange derselben im Jahre 1809 angeschrieben wurden, sind folgende: 1) Lilien-Strasse; 2) der Marien-Plaz, auf dem die nunmehrige Pfarrkirche stehet; 3) die Kreuzgasse; 4) Falkengasse; 5) Pfarrgasse; 6) Berggasse; 7) Bachgasse, und 8) die Färbergasse.

Das aus Steinen erbaute, in der Nähe des Marien-Plazes, stehende Feuerhaus ist mit Löschgeräthe wohl versehen. Es befinden sich unter andern daselbst eine große metallene Wasser-Sprize, und zwei kleine, die erst kürzlich beigeschaffet wurden, und die in die Häuser können getragen werden.

Auf dem Marien-Rasenplaze wurden im Jahre 1807 die Lindenbäume (§. 42.) bis auf etliche, welche noch an der Kirche daselbst stehen, umgehauen, und dafür der Plaz mit 650 Obstbäumen unter sich kreuzenden Älleen besezet, auch daselbst im Jahre 1811 ein Paradeplaz für

das BürgerMilitär (jezt Landwehr) hergestellt. Auf eben diesen Rasenplaze stand in einer aus Holz erbauten Rotonda die aus Stein gebildete Statue des h. Johann von Nepomuck *), den als einen Schuzpatron gegen Ueberschwemmung und Wassergefahr die Vorstädter schon in früher Vorzeit feierlich verehrten **). Diese Rotonda mit der Statue wurde aber im Jahre 1814 weggenommen, uud dafür auf einem neuen marmornen Piedestal der heil. Johann von Nepomuck in Lebensgröße aus Stein vom berühmten Bildhauer Roman Anton Boos verfertiget, gestellt ***).

*) Diesen ließ Virgil Mayr, Papierfabrikant in der Au auf seine Kosten verfertigen, und zu Anfang des Monats Mai 1734 aufstellen. Als genannter Virgil Mayr nach aufgestellter Statue des heil. Johann von Nepomuck nach Hause gieng, traf ihn ein Schlagfluß, an dem er starb.

**) Hübner am a. O. Thl. I. S. 416.

***) Da eine schöne aus Steinen erbaute und mit einem eisernen Gitter umgebene Fontaine, aus dessen Mitte eine Säule emporragte, auf dem Plaze vor dem Jesuiten Kollegium (jezt Akademie der Wissenschaften) an der Neuhauser= (jezt Karls=) Gasse im Jahre 1770 errichtet worden, so meiselte Roman Boos aus einem Steine die Statue des heil. Johann von Nepomuck in Lebensgröße, welche auf die Säule gesezet worden ist. Diese Fontaine wurde aber, um den Plaz zu erweitern,

§. 85. In Folge des organischen Ediktes vom 24. Septemb. 1808 wurde in der Vorstadt Au auch eine Munizipalität von Se. Majestät dem Könige aufgestellt, und vermittelst allerhöchsten Reskripts vom 3. Oktober 1813 wurden die Herrn Joseph Nußbaum, Johann Reischeck, Michael Wagenmüller, und Kajetan Gruber zu Munizipalräthen ernannt. Und da darauf der erste Munizipalrath Nußbaum zum Kommunal-Administrator befördert worden ist, so wurde Anton Obermüller als vierter Munizipal-Rath angestellt *).

§ 86. Die Bewohner der Vorstadt Au bewiesen sich immer, und beweisen sich noch als gute Christen, und gutherzige Menschen. Nachfolgende Thaten mögen dieses bekräftigen.

Die Frohnleichnams Prozession feiern diese Vorstädter mit der ihr gebührenden Würde, und Andacht, die erbauet. Alle Strassen, wodurch diese Prozession ziehet, sind rein gehalten, und mit grünen Bäumen geschmückt Eben so rein puzen sie ihre Häuser und Wohnungen, und

---

im Jahre 1800 abgetragen, wo ein Maurermeister aus München die Statue gekauft hat, und von dem sie nun die Vorstadt Gemeinde Au durch Kauf an sich gebracht, und hierfür demselben einhundert Gulden bezahlet hat.

*) Regierungsblatt Jahrgang 1813. St. LIII. S. 1272.

zieren dieselbe manchmal von Aussen mit Gemälden nnd kleinen Altärchen. Die Schul-Jugend ist ebenfals schön an diesem Festtage gekleidet, und selbst am ärmsten Kinde wird man Reinlichkeit im Anzuge, und wohlgeordneten Kopfputz nicht vermissen. Aber eben zur Verherrlichung dieses Festes schoß die Gemeinde Au eintausend Gulden zusammen, und kaufte einen prächtigen mit Gold gestickten Traghimmel, den einst Oesterreichs Kaiserin Maria Theresia der Wallfahrtskirche Maria Hilf bei Passau verehret hatte.

Dieser Vorstädter Wohlthätigkeit spricht sich in folgenden veranstalteten Sammlungen und dargebrachten Gaben aus.

Als im Jahre 1806 für die Feldspitäller eine Sammlung von Charpien verlangt worden, fiel dieselbe so reichlich aus, daß ein Gemeinds-Wagen hiemit vollgeladen wurde.

Bei einer im Jahre 1806 vorgenommenen Kirchen-Sammlung für die Abgebrandten von Salmdorf betrug der Ertrag 71 fl. 30 kr. Bei einer ähnlichen im Jahre 1808 für die Abbrändler zu Feldmoching veranstalteten Sammlung giengen 13 fl. ein.

Die für verwundete Vaterlands-Vertheidiger im Jahre 1806 angestellte Kollekte freiwilliger Beiträge erstieg die Summe von 148 fl.

dann eine weitere in eben diesem Jahre statt gehabte Sammlung für die durch Brand verunglückten Einwohner zu Stadt am Hof, betrug 75 fl. 40 kr.

Im Jahre 1810 sammelten sich für die Abgebrandten zu Weilheim 60 fl.

Im Jahre 1811 giengen zur Unterstüzung der Abgebrandten zu Hals bei Passau 36 fl. für die zu Petrach 26 fl., und für die zu Moraweis 36 fl. ein.

Für die Armen. aber zur Beischaffuug eines Brennholzes giengen am 26. Oktober 1811 an Gelde ein 52 fl. 18½ kr., und am 7. Januar 1813 sammelten sich zu eben diesen Behufe 109 fl. 52 kr.

§. 87. Da auf Befehl des Herzogs Wilhelm IV. vom 19. April 1519. 28 Dörfer aus den Umgebungen der Residenzstadt München mit 150 berittenen Reisigen in Fällen der Noth, und bei feierlichen Einzügen, dann den zu haltenden Frohnleichnams = Prozessionen in dieser Stadt sich einfinden mußten *), so ist es wahrscheinlich, daß die Einwohner der Au eine gleiche Verbindlichkeit auf sich hatten, und wenigstens Mannschaft zu Fuß znm Bürger Militär in München stellen mußten.

---

*) Mein Nat. Garde Alm. Jahrgang 1812. S. 249 und 250.

Indessen bildeten unter Karl Theodors Regierung die Bürger in der Au ein eigenes Korps, das aus einer Kompagnie Infanterie, 80 — 100 Mann, und einem Detachement Kavallerie von 40 — 50 Pferden bestand, mit dem sie bei der Frohnleichnams-Prozession, und wenn der Churfürst am 2. April in die Paulaner-Kirche fuhr *), jederzeit paradirten.

*) Schon Churfürst Maximilian I. begab sich alle Jahre am 2. April, an welchem Tage die Paulaner das Fest ihres heil. Ordens-Stifters feierlichst mit einem gesungenem Amte, einer Predig, Vesper und Litanye begiengen, in die Kirche dieser Väter, um einer Messe beizuwohnen, das auch von dessen Regierungs-Nachfolgern immer geschah. Da an diesem Tage, und während der Oktav des heil. Franz von Paula, viele Menschen aus der Stadt, und derselben Umgebungen in diese Kirche sich begaben, nach vollendeter Andacht aber im Bräuhause der Paulaner ein Bier tranken, das von vorzüglicher Güte, und Stärke gewesen, so nannte man dieses Bier, das alle übrigen übertraf, gewöhnlich das heilige Vater Oel. (Hübner am a. O. Thl. I. S. 417.) Selbst Churfürst Karl Theodor war diesen Vätern gewogen, das vielleicht daher kommen mag, weil er als kleiner Prinz in den Habit dieses Ordens gekleidet gewesen. Es war Sitte vergangener Zeiten kleinen Kindern, entweder aus Andacht, oder in Folge eines Verlobnißes, die Kleidung geistlicher Orden, z. B. der Jesuiten, Paulaner, Karmeliten u. s. w. zu geben.

§. 88. Als in Folge einer allerhöchsten Verordnung vom 3. April 1807 im ganzen Königreiche Baiern das Bürger-Militär eingeführt, und nach einem gleichartigen Sisteme organisiret worden, wurden daselbst zwei Fuselier- und eine Schüzen-Kompagnie gebildet*). Am Ostermontage dieses Jahres war dasselbe schon in die angeführten Kompagnien eingetheilt, und binnen Jahr und Tag stand dasselbe nach dem neuen Uniforms-Reglement gekleidet, bewaffnet, und gut in Waffen geübt da.

Wesentliche und vortreffliche Dienste leistete dieses neu errichtete Bürger-Militär im Kriege 1809, indem es nicht nur in der Vorstadt Au und derselben Umgebungen durch Errichtung einer Hauptwache daselbst, dann durch aufgestellte Wacheposten, und ausgeschickte Patrouillen Ordnung, Ruhe und Sicherheit zu erhalten wußte, sondern auch in entfernte Gegenden, Patrouillen, und Streif-Kommando ausschickte, Eskorten machte, Transporte begleitete, und selbst gegen die Tiroler Insurgenten in das Feld zog.

Wegen ausgezeichneter Thaten, bewiesenen Muths, und bezeigter treuen Anhänglichkeit an König und Vaterland, wurden nachfolgende mit den Verdienst-Medaillen belohnet.

---

*) Mein Bürger-Militär Almanach Jahrgang 1810. S. 259.

Mathias Hellrieder (ein Schuhmacher) erhielt gemäß allerhöchsten Reskripts vom 17. August 1807 *) die silberne Verdienst-Medaille.

In Folge eines königl. allerhöchsten Reskriptes erhielt der Schüze Simon Kohlhofer, der sich im Gefechte bei Mittenwald am 2. Junius 1809 vorzüglich gut ausgezechnet hatte, die silberne Medaille **).

Einer öffentlichen Ehrenmeldung in königl. Regierungsblatte wurden nachfolgende Individuen des Bürger-Militärs in der Vorstadt Au würdig erkannt: Sergeant Johann Neuner, und Korporal Paul Mair, dann die Gemeinen Joseph Botzleiner, Erasmus Crucius, Giglberger, Haselbeck, Michael Kainz, Joseph Knittelberger, Adam Ludwig, Georg Schmid, Paul Stöckl, Wagenmüller, und Jos. Wimmer***).

Am 10. Julius 1813 geruhten Se. Majestät der König dem Bürger-Militär der Vorstadt Au wegen dessen Propretät, schöner Haltung,

*) Mein Bürger-Militär Almanach Jahrgang 1809 S. 187.

**) Mein National-Garde Almanach Jahrgang 1812 S. 273.

***) Mein National-Garde Almanach Jahrgang 1812 S. 273.

guten Marschiren ꝛc. und bewiesener Geschicklichkeit in der Waffenübung, woran auch der königl. Landrichter, als funktionirender Platz-Kommandant einen rühmlichen Antheil hatte, das allergnädigste Wohlgefallen zu eröffnen *).

Am 17. Mai 1809 schlug das Bürger-Militär dieser Vorstadt auf dem Marsfelde bei München ein Lager, und paradirte bei der Ankunft Se. Majestät des Königs.

Am 22. April 1809 hatte dieses Bürger-Militär auch die Isar-Kasernwache übernommen.

Dermal bildet die Landwehre in dieser Vorstadt ein vollständiges Infanterie-Bataillon nebst einer Schüzen-Kompagnie, worüber als Major und Kommandant von Se. Majestät dem Könige der mit der goldenen Civil-Verdienst-Medaille belohnte Landrichter Herr Franz Xaver Steyrer gesezt worden ist.

---

*) Mein National-Garde Almanach Jahrgang 1815 S. 231.

Beilagen.

I.

Quædam ex notulis historicis conscriptis ad notitiam posteritatis ac perpetuam memoriam a P. *Nicolao Asam* Ordinis fratrum minorum secundum regulam S. Patris Francisci de Paula *).

*) Ich theile diese historischen Notizen aus den Papieren des aufgehobenen Paulaner-Klosters zu Neudeck in der Au bei München aus dem Grunde mit, um meine §. 41 in diesem Werkchen geäusserte Meinung, daß der Erbauer der Maria Hilf-Kirche ein Sprößling des edlen Geschlechtes der von Rottaw und Madaw seye, zu bestärken, indem einige diesen Stifter Rothan nennen, und behaupten er wäre aus Lothringen gebürtig, und am Churhofe zu München Seidensticker gewesen, andere aber angeben, er habe sich Sebastianus Ratholdus genannt, und wäre herzoglich baierischer Hofdiener gewesen. (*P. Augustini Sartori* Ord. Cisterc. Monast. B. V. M. de Osseco in Attante Mariano minore. Urkunden von der Maria Hilf-Kirche ob der Au, verfaßt vom Expaulaner Ivo Hauer ao. 1807. Mspt.)

Sacris paractis peregrinationibus Dominus Sebastianus de Rottawe, a prima pueritia in aula bavarica educatus, ex Italia per Galliam redux in patriam, gratiosam ac ubique plurrimis miraculis claram statuam virginis Deiparae secum tulit. Hœc imago virginis Mariæ et Matris Dei visu dignissima est, nam insignis artifex ex ebore vultus et manus matris et Filii Iesus perquam pulchre perfecit, reliquas vero huius statuæ partes ex Gypso formatas decorauit diuersis Sanctorum Dei reliquiis **). Quum nobilis iste vir Monachii advenisset, statim sese ad nos minimos fratres in monasteriolo Neudeck contulit, deponens in nostra ecclessia ad Sanctum Carolum Boromeum ante nominatum pretiosissimum suum thesaurum, quod olim in Metropoli gallica a reverendissimo quodam abbate ei familiarissimo acceperat. Eodem tempore nostris — erat annus 1629 — exposuit suam intentionem, suis nempe sumptibus ædificandi fabricam marianam in plano peramoeno intra Isaram et nostrum monasteriolum sito in loco Augia pene ad portas urbis Monacensis nuncupato.

---

*) Nach Angabe eben angeführter Notizen war dieses Mutter Gottes Bildniß in einem schwarz gebeizten mit Silber gezierten, und mit einem Glase begabten Kasten, als sie der von Rottaw den Vätern der Paulaner übergab.

Nostri ædificationi capellæ benigne assentientes, possuerant interea statuam divæ virginis ad altare laterale in supra dicta ecclesia. Post aliquot diversas controversias Princeps regionis bavaricæ, et Episcopus Diœceseos Frisingensis clementissime, ac benignissime dabant assensum, et sic eodem anno capellam inaedificare cœpit religiossissimus ille de Rottawe. Suevicus autem furor inceptam capellam sistere jussit, quo finito tranquilliori demum tempore ædificium anno 1693 peractum est, et sic nobilis iste vir coronidem operi suo perquam laudabili imposuit in salutem animae suæ, ac omnium animarum cultum Matris verbi incarnati venerantium.

Iste clarissimus fundator et specialis fautor, patronus ac benefactor nostri minimi ordinis dotavit etiam hanc a se errectam capellam cum altari, in quo nunc miraculis clara Dei genitrix, sub vocabulo: Maria auxiliatrix, residet, trecentis florenis et sic ei usque ad extremum spiritus halitum devotissimus et addictissimus fuit, omnia agens, sustinensque ad cultum Marianum ibidem promovendum.

In majorem venerationem eius Beatissimæ ao. 1642 congregatio SS. Rosarii est introducta sub Reverendissimo Patre Generali Ord. Prædicat. Nicolao Rudolphi, et quotidie aucta pietas locum hunc fecit celebriorem testantibus tabulis

(votivis dictis) undique pendentibus, aliisque innumeris beneficiis, quæ actu hanc statuam ut admirabilem deprædicant. Cura igitur nostrorum fuit, immo adhucdum est, huic sacræ ædi servitia indefessa præstare in augmentum diuini et mariani cultus, in solatium miserorum et afflictorum, quum quilibet in hac lacrymarum valle versans indiget auxilii divini, auxilii virginis immaculatæ.

Plura siquis vult scire de ortu et progressu huius templi, de miraculis statuæ marianæ quotidie expertis, perlegat libellum P. *Gumppenberg* S. I. de cultu mariano, credat, intelligat et adoret Deum, qui est mirabilis in operibus suis.

II.

Series Præsidum Ecclesiæ B. V. Mariæ auxiliatricis, et Archiconfratermitatis SS. Rosarii in Augia ex ordine fratrum minimorum S. Francisci de Paula in monasterio Neudeck versantium.

1. P. Iohannes Schutheis	ao.	—	1642.
2. P. Georgius Schnabel	—	—	1647.
3. P. Ioachimus Reiser	—	—	1657.
4. P. Franciscus Gebhart	—	—	1660.
5. P. Iohannes Hoyer.	—	—	1695.
6. P. Maximilianus Maurer	—	—	1699.

7. P. Iohannes Streicher	—	—	1700.
8. P. Adalbertus Kitzer	—	—	1704.
9. P. Benedictus Lang	—	—	1728.
10. P. Bernardus Bærtl	—	—	1729.
11. P. Petrus Reutter	—	—	1733.
12. P. Colomannus Kolb	—	—	1741.
13. P. Carolus Köbl	—	—	1752.
14. P. Corbinianus Hirner	—	—	1755.
15. P. Colomannus Kolb	—	—	1757.
16. P. Athanasius Greiff	—	—	1775.
17. P. Didacus Steiner	—	—	1785.
18. P. Ivo Hauer	—	—	1787.

qui anno 1804 resignavit.

III.

Ueber die Maria Hilf-Kirche in der Au hatten ehedem die Paulaner die Administration dergestalt, daß sie nicht einmal Rechnung hierüber einer churfürstlichen Stelle ablegen durften, wie nachfolgender Befehl des churfürstlichen geistlichen Rathes beurkundet:

»Von Gottes Gnaden Maximilian Jo»seph, in Ober- und Niederbaiern, auch der »obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bei Rhein, »des heil. R. R. Erztruchseß und Churfürst, »Landgraf zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc.«

»Unsern Gruß zuvor! Würdiger in Gott, »Lieber, Getreuer! Demnach Wir Unserm »Rentamte allhier, nachdem sich aus euern zu

»Unsern geistlichen Rath demüthigst eingesendeten »Fundations = Brief de anno 1629 geäussert, »daß euch die Kirche mit allen Zugehörungen, »Rechten, Einkünften und Gerechtigkeiten abge= »tretten worden, und daher ohne Zweifel ge= »kommen, daß das Rentamt von solcher Zeit »an eine Rechnungs Einsicht nicht genommen, »sub hodierno gnädigst anbefohlen, auch »mit Vorlegung der Rechnung euch unangelangt »zu lassen. als haben Wir solches euch hiemit »notifiziren wollen, und sind euch anbei &c.

»München den 27. Oktober 1762.

»Ex commissione Serenissimi
»Ducis et Electoris etc.

»Joh. Ant. Lipowsky.«

Aufschrift von Aussen.

»Dem Würdigen in Gott, Unsern lieben »getreuen Patri Conrectori Ord. Minimorum S. »Francisci de Paula zu Neudegg ob der Au.

Daß aber diese Väter das Vermögen die= ser Kirche gut verwaltet haben, gehet unter an= dern aus den von ihnen zu derselben Zierde, und zur Ehre Gottes beigeschaften Kirchen = Ge= räthe, und Ornaten hervor, deren einige Stü= cke hier angeführt werden.

Eine aus Silber verfertigte und vergoldete, dann mit Steinen gezierte Monstranze, 644 fl. am Werthe; ein Silber und vergoldeter Kelch

mit Steinen besezt 90 fl.; ein Silber und vergoldeter Kelch mit Emails, zu 94 fl; und drei Silber nnd vergoldete Kelche, zwei jeden zu 73 fl. 39 kr. und einen zu 81 fl.; ein Silber und vergoldetes Ziborium, ein Kruzifix von Kupfer und vergoldet, woran das Bildniß Christi und die Zierden aus Silber bestanden, zu 56 fl.; drei Kanon-Tafeln mit silbernen Ramen zu 25 fl. 12 kr.; eine silberne Tatze mit Meßkandeln kosteten 93 fl. 12 kr.; sechs große silberne Leichter am Werthe 1030 fl. 24 kr., und sechs Leichter mit silbernen halben Platten zu 176 fl. 24 kr.; ein silbernes Rauchfaß nebst Schiffel zu 128 fl. 24 kr.; vier silberne Brustbilder zu 348 fl. 24 kr.; eine silberne Lampe, (Ampel) zwei kleine Monstranzen mit Reliquien zu 90 fl.; ein roth sammtnes Antependium mit silber beschlagen und geziert zu 345 fl. u. s. m.

IV.

Die Funktionen eines ehemaligen Vorstehers dieser Kirche aus dem Paulaner-Orden waren folgende:

Alle Samstage hatte er die von der Frau Faber gestiftete Messe zur Ehre der Mutter Gottes zu lesen, und eben so Abends an jedem Samstage die von eben dieser Frau gestiftete Litaney zu halten. Im Monate Oktober mußte er für den gestorbenen Vinzenz Bechthaler

die von ihm bei seinen Lebenszeiten fundirte vier heil. Messen lesen.

Im Monate März lag ihm ob einen Jahrtag, aus einem Seelen-Amte und vier heil. Messen bestehend, für die gestorbene M. Köstler und derselben Verwandtschaft zu halten, dann in eben diesem Monate 12 Messen für den gestorbenen Ignaz Mayr und dessen Familie zu lesen. Eben so mußte er in diesem Monate einen Jahrtag, bestehend aus einem Seelen-Amte nebst zwei heil. Messen, für den gestorbenen Papierfabrikanten Christoph Mayr halten, und einen zweiten Jahrtag für den Niklas Mayr, und dessen Verwandtschaft.

Aus dankbaren Andenken soll am 20. Januar jeden Jahres eine heil. Messe für den Stifter Sebastian Rottau gelesen werden.

Während des sogenannten Dreißigst soll von Maria Himmelfahrtstage an, bis zu Mariens Namens-Feste eine Litaney unter Aussetzung des Allerheiligsten im Ziborium gesungen werden.

Alle Tage frühe um 7 Uhr soll eine Messe gelesen werden, unter welcher das Volk den Rosenkranz bethet, am Sonntage aber wird er vom Priester auf der Kanzel unter der Messe vorgebetet, wobei jederzeit das allerheiligste

Sakrament des Altars im Ziborium ausgesezet wird.

Von Mariens Heimsuchungs = Feste angefangen, bis zum Rosenkranz = Feste wurde an jedem Monats Sonntage, und an jedem Frauentage von der Erzbruderschaft des heil. Rosenkranzes auf dem Marien = Plaze unter der Baum = Allee eine öffentliche Prozession mit Umhertragung des Allerheiligsten gehalten.

V.

Von den Solemnitäten und Zermonien, welche bei der Weihe einer katholischen Kirche statt haben *).

Wenn gleich eine neu erbaute Kirche an jedem Tage konsekrirt werden kann, so erfodert es doch der Anstand zur Vornahme der Einweihung einen Sonntag zu wählen, oder sonst einen festlichen, heiligen Tag. Die Kirchweihe ist ehevor dem Volke zu verkünden, ihm zu sagen, wann sie geschieht, damit dasselbe einen

*) Da in diesem Werke die Einweihung mehrerer neu erbauten Kirchen vorkömmt, so dürfte es den Lesern angenehm seyn, die in der katholischen Kirche eingeführten Konsekrations = Zeremonien kennen zu lernen, die also hier aus des Pii. IV. Pontif. Max. Pontificali Romano in tres Partes

Tag vorher Fasttag hält, welches auch vom Bischofe, der die Kirche einweihet, und vom Klerus geschieht. Den Tag vor der Einweihung verschlüßt der Bischof in einem reinen und anständigen Gefässe die heiligen Reliquien nebst denn Körnern Weihrauch, welche in die Altar-Tombe kommen, und legt dazu ein auf Pergament geschriebenes Blatt folgenden Innhalts: MD etc. die N. mensis N. Ego N. Episcopus N. consecraui Ecclesiam et Altare hoc, in honorem sancti N. et Reliquias Sanctorum Martyrum N. et N. in eo inclusi, et singulis Christi fidelibus, hodie unum annum, et in die anniuersario Consecrationis huiusmodi ipsam visitantibus quadraginta dies de vera indulgentia, in forma Ecclesiæ consueta concessi. Dieses Gefäß verschlüßt und versiegelt er fleißig, wornach er dasselbe im Vorhofe (Atrium) der einzuweihenden Kirche ehrerbietig auf ein zubereitetes Gerüste, (Feretrum) worauf zwei Leichter mit brennenden Kerzen stehen, sezet *), und

distincto (Venetiis ap. Iuntas 1561.) p. 104. retro — 132. und aus dem Pontificiali Romano Clementis VIII. et Urbani VIII. cura Annibalis S. Clementis Presb. Card. Albani in tres Part. divis. (Romae ex typographia Vaticana 1726.) P. II. p. 221. — 296. mitgetheilt werden.

*) Die Kirche Jesu Christi verwahret irrdische Ueberbleibsel der Heiligen unter dem Altar, um gleich-

dann die Nockturn und die Matutin zu Ehren der Heiligen, deren Reliquien in diesem Gefäße eingeschlossen sind, von demselben singen läßt.

Nachdem alles, was die Einweihung einer Kirche erfodert **), zubereitet ist, begiebt sich am Tage der Einweihe selbst der Bischof in seinem täglichen Kleide in der Frühe nach der Kir-

---

sam die Glieder mit dem Haupte, das unsere Altäre verherrlichet, zu vereinigen. (Leopolds Grafen zu Stollberg Gesch. der Religion Jesu.) Hamburg 1811. (Thl. VII. S. 365.)

*) Die Erfodernüße sind: das heil. Chrisma, das Oel der Catechumenen, beide in Gefäßen, zwei Pfunde Weihrauch in Körnern, ein Rauchfaß mit Schiffchen, und Löfelchen, ein Geschierr mit brennenden Kerzen, ein Gefäß mit Asche nach Bedürfnüß, eines mit Salz, und eines mit Wein gefüllt, Tücher zum abpuzen und trocknen, ein Werdel aus Hyssop verfertiget, ein Wachstuch nach Größe eines jeden Altars, fünf kleine Kreuz ebenfals für jeden zu konsekrirenden Altar aus dünnen Wachskerzchen gestaltet, kleine hölzerne Spachteln, ein Gefäß mit Kalk und eines mit Sand, oder zerriebenen Ziegelstein, zwei Pfunde ungespunnene Seide oder Baumwolle, Brod = Schmollen, zwei Gefäße mit Wasser gefüllt. Das eine in, und das andere ausserhalb der Kirche, eine Tragtreppe, wenn der Bischof die Kreuze an der Kirche Wände salbet, dann die heil. Gefäße, Kleider und Zierden für den Gottes = Dienst, und die Kirche.

che, wo auf dessen Geheiß die zwölf an derselben Seiten-Mauern angebrachten Kerzen angezündet werden. Der Bischof verläßt hierauf die Kirche, und heißt alle, die in derselben verweilten hinausgehen, läßt jedoch den Diakon, angethan mit einer Albe, dem Gürtel und der Stole zurück.

Hierauf kömmt der Bischof im Gefolge des Klerus und des Volkes an jenen Orte, wo der Heiligen Reliquien Tags vorher gestellet worden, und bethet still die sieben Psalmen mit der Antiphone Ne reminiscaris etc. Nun bekleidet er sich mit der Albe, dem Gürtel, der Stole und dem Pluvial (Rauchmantel) von weisser Farbe, sezet eine einfache Infel (mitra) auf sein Haupt, nimmt den Krumstab in die linke Hand, und begiebt sich mit seinem Diakon und Subdiakon in der ihnen zustehenden Kleidung von weisser Farbe, dem Rauchfaßträger und übrigen Ministranten vor die Kirchenthüre, wo er auf einem für ihn gehörig zubereiteten Bethschemmel kniet, und mit unbedeckten Haupte zu singen beginnt; Adesto Deus unus omnipotens Pater et Filius et Spiritus sanctus, und dann stehend das Gebet spricht: Actiones nostras, quaesumus, Domine, adspirando praeveni et adspirando persequere, ut cuncta nostra oratio, et operatio a te semper incipiat, et per te coepta finiatur. Per Christum etc.

Nach gesprochenem Gebete bedeckt der Bischof sein Haupt, kniet sich nieder, und die Sänger fangen die Litaney zu singen an, bis zu den Worten: Ab omni malo; Libera nos Domine! Hier erhebt sich der Bischof, und segnet stehend, mit der Insel auf dem Haupte, das Wasser und Salz, dann aber besprengt er, ohne die Müze, sich und das umherstehende Volk mit dem Wasser, indem er intonirt: Asperges me, die Sänger aber fortsingen Domine, hyssopo, et mundabor etc.

Nun gehet er mit bedecktem Haupte, unter Voraustrettung zweier Leichterträger mit brennenden Kerzen und unter Begleitung des Klerus und des Volkes Rechts von aussen um die Kirche, besprengend von oben bis unten derselben Mauern mit geweihtem Wasser: sprechend: in nomine Pa†tris et Fi†lii et Spiritus † sancti. Während dessen singen die Chorschüller: Fundata est domus Domini super verticem montium etc.

Nachdem er die ganze Kirche auf angegebene Art umgangen hat, tritt er vor die verschlossene Kirchenthüre und spricht mit unbedecktem Haupte: Flectamus genua, und der Chor antwortet: Levate. Dann bethet er: Omnipotens sempiterne Deus, qui in omni loco dominationis tuae totus assistis, totis operaris, adesto supplicationibus nostris etc.

Hierauf betritt er mit bedecktem Haupte die Schwelle der Kirchenthüre, stößt an die Thüre mit dem dem untern Theile seines Krumstabes, und ruft mit vernehmlicher Stimme: Atollite portas principes vestras et elevamini portae aeternales: et introibit Rex gloriae.

Der Diakon, innerhalb der Kirche, frägt dagegen mit lauter Stimme: Quis est iste Rex gloriae? und der Bischof antwortet von aussen: Dominus fortis et potens, Dominus potens in proelio.

Hierauf gehet der Bischof abermal um die Kirche, begleitet vom Klerus und dem Volke, auf oben angegebene Art, und die Chorschüler singen: Benedic, Domine, domum istam, quam aedificaui nomini tuo etc. Wenn er nach vollbrachten Umgang vor die Kirchenpforte hingekommen, singt er wieder: Flectamus genua, und die Sänger antworten: Levate, worauf er bettet: Omnipotens sempiterne Deus, qui per filium tuum, angularem scilicet lapidem, duos ex diverso venientes etc.

Da er nach geendetem Gebete zum zweiten Male die Thürschwelle betritt, mit dem untern Theile seines Krumstabes anpochet, und abermals rufet: Atollite portas u. s. w. umgehet er die Kirche zum dritten Male, wobei die Chorschüler singen: Tu Domine uniuersorum, qui nullam habes indigentiam, voluisti

templum tuum fieri in nobis. Conserva domum istam etc. Hat er auch diesen Gang vollendet, so betet er: Omnipotens et misericors Deus, qui sacerdotibus tuis tantum prae coeteris gratiam contulisti, ut quiquid in tuo nomine digne, perfecteque ab eis agitur, a te fieri credatur, quaesumus immensam tuam clementiam etc. Mit hierauf bedecktem Haupte betritt er nun zum lezten Male die Thürstuffen, pochet wieder an die Pforte und spricht: Atollite portas u. s. w. Wie aber hierauf der Diakon von Innen zum dritten Male frägt: Quis es iste Rex gloriae? antwortet der Bischof mit allen bei sich habenden Geistlichen: Dominus virtutum, ipse est rex gloriae. Aperite! Aperite! Aperite.

Nun macht der Bischof mit dem untern Theile seines Stabes oberhalb der Schwelle ein Kreuz an die Thüre und spricht: Ecce Cru†cis signum, fugiant phantasmata cuncta! und augenblicklich öffnen sich die Thüren, und der Bischof betritt allein im Gefolge seines Klerus, der Ministranten, und der Chorsänger das Haus Gottes, wornach die Thüre geschlossen wird. Beim Eintritte in die Kirche spricht der Bischof die vernehmlichen Worte: Pax huic domui, und der bisher in der Kirche zurück gebliebene Diakon antwortet: In introitu vestro, und alle sprechen: Amen.

Die Chorschüller singen nun: Pax aeterna ab aeterno huic domui etc. und hierauf: Zachae, festinans descende, quia hodie in domo tua oportet me manere etc.

Während dieses Gesanges tritt der Bischof bis in die Mitte der Kirche vor, und nach desselben Endigung beginnt er, auf den Knien liegend mit unbedecktem Haupte: Veni sancte spiritus! worauf der Sänger-Chor einfällt, und die ganze Hymne vollendet.

Wenn die erste Strophe dieser Hymne gesungen ist, erhebt sich der Bischof, und stehet ohne der Infel auf dem Haupte, bis zu derselben Ende; allein während dieser Zeit streuet einer seiner Geistlichen (unus ex ministris) Asche auf den Boden der Kirche in Form eines Kreuzes und in der Breite von einer Palme dergestalt, daß desselben Linien von dem einen Winkel der Kirche gegen die Hauptpforte hin, und dann von dem entgegengesezten Winkel bis zum andern reichen. Ist die Kirche aber sehr groß, so werden in gleichen Entfernungen auf einer Seite 24 und auf der andern 23 Häufchen in der angegebenen Forme mit Asche gemacht.

Ist nun die Hymne geendet, so kniet der Bischof mit bedecktem Haupte auf seinen Gebetschemel nieder, und die Choralisten singen die Litaney, nennen aber zwei Mal denjenigen Heiligen, dem zu Ehren die Kirche geweihet wird,

eben so nennen sie zwei Mal jene Heiligen, in der Litaney, deren Reliquien in der Altars-Tombe eingeschlossen werden.

Wenn die Choralisten gesungen haben: Ut omnibus fidelibus etc. ℟. Te rogamus audi nos. Stehet der Bischof auf, und singt im nämlichen Tone mit dem Krumstabe in der Hand: Ut locum istum visitare digneris. ℟. Te rogamus etc. und dann Ut in eo Angelorum custodiam deputare digneris, ℟. Te rogamus etc. Aber jezt erhebt er seine rechte Hand und macht über die Kirche und den konsekrirenden Altar drei Mal das Zeichen des Kreuzes, sprechend: Ut Ecclesiam et Altare hoc ad honorem tuum et nomen sancti N. consecranda bene†dicere digneris. ℟. Te rogamus etc. Ut Ecclesiam et Altare hoc ad honorem tuum et nomen sancti N. consecranda bene† dicere et sancti† ficare digneris ℟. Te rogamus etc. Ut Ecclesiam et Altare hoc ad honorem tuum et nomen sancti N. *) consecranda bene † dicere, sancti † ficare et conse† crare digneris. ℟. Te rogamus etc.

---

*) Die Kirchenversammlung zu Kalchit in Engeland verordnete im Jahre 816, daß jede Kirche ein Gemälde haben solle, um anzuzeigen, welchem Heiligen die Kirche, oder der Altar gewiedmet seye.

Nun sinkt der Bischof wieder auf seine Knie, und die Choralisten singen die Litaney bis zu ihrem Ende, wo der Bischof aufstehet, und mit unbedecktem Haupte laut vor dem Altare spricht: Oremus. Flectamus genua. ℟. Levate. Praeveniat nos, quaesumus Domine, misericordia tua, et intercedentibus omnibus sanctis tuis voces nostras clementia tuae propitiationis anticipiet Per Christum Dominum nostrum. ℟. Amen. Dann Oremus. Magnificare Domine Deus noster, in sanctis tuis et in hoc templo tibi aedificato appare etc.

Nach diesem Gebete singen die Choralisten: O quam metuendus est locus iste: vere non est hic aliud, nisi domus Dei et Porta coeli. Evovae.

Hierauf wird der Psalm Benedictus Dominus Deus Israel, quia visitavit etc. gesungen, während welchem der Bischof mit bedeckten Haupte auf der einen Seite des aus Asche geformten Kreuzes mit dem untern Theile des Stabes, anfangend von dem einen Winkel der Kirche zum Eingange links, das griechische Alphabeth Α Β Γ Δ bis Ω, und dann auf gleiche Art auf der andern Seite von dem andern Winkel bis zum Eingange rechts das lateinische A B C D bis Z leserlich schreibet.

Wenn dieses vorüber, tritt der Bischof zu dem zu konsekrirenden Haupt = Altar vor, bleibt in einiger Entfernung vor demselben stehen, legt die Infel ab, und spricht kniend: Deus in adjutorium meum intende u. s. w. nebst dem Gloria Patri etc. und weihet dann (ein Kreuzträger mit den zwei Leichterträgern stehen ihm gegen über) zuerst das Wasser, dann das Salz, die Asche, und den Wein, indem er spricht: Exorcizo te, creatura salis, in nomine Domini nostri Iesu Christi, qui Apostolis suis ait: Vos estis sal terrae; et per Apostolum dicit: Sermo vester semper in gratia sale sit conditus; ut sancti † ficeris ad consecrationem huius Ecclesiae, et Altaris ad expellendas omnes doemonum tentationes etc.

Wenn diese Benediktionen nebst den Gebeten vorüber sind, nimmt der Bischof das Salz und vermischt dasselbe in Form eines Kreuzes mit der Asche: indem er sagt: Commistio salis et cineris pariter fiat. In nomine Pa † tris et Fi † lii et Spiritus † sancti. Amen.

Nun nimmt er eine Hand voll dieses gemischten Salzes mit der Asche und senket diese Masse dreimal in Form eines Kreuzes in das geweihte Wasser, jederzeit sprechend: Commistio salis, cineris et aquae pariter fiat. In nomine Pa † tris etc. Endlich güßt er,

abermals in der Form eines Kreuzes den Wein in das Wasser, mit den Worten: Commistio vini, salis, cineris et aquae pariter fiat. In nomine Pa†tris etc.

Nach einem gesprochenem Gebete, das anfångt: Omnipotens sempiterne Deus, creator et conservator humani generis et dator gratiae spiritualis, ac largitor aeternae salutis, emitte Spiritum sanctum tuum super hoc vinum cum aqua, sale et cinere mistum etc. bedecket er sein Haupt, und spricht unmittelbar über das eben angeführte Wasser: Sancti†ficare per verbum Dei unda coelestis; sanctifi†care aqua calcata Christi vestigiis, quae montibus pressa non clauderis: quae scopulis illisa non frangeris; quae terris diffusa non deficis, tu sustines aridam; tu portas montium pondera, ne demergeris. Tu coelorum vertice contineris; tu circumfusa per totum, lauas omnia, nec lauaris etc.

Unter Vortragung des Kreuzes nebst zwei Leichterträgern begiebt sich hierauf im Gefolge seines Klerus an die geschlossene Kirchenthüre der Bischof, und bezeichnet dieselbe oben und unten mit dem untern Theile seines Stabes mit einem Kreuze, legt dann den Stab weg, und spricht mit bedecktem Haupte: Sit positis crux invicta liminibus, utrique postes gratiae tuae in-

scriptione signentur, ac per multitudinem propitiationis tuae visitatoribus domus sit pax cum abundantia, sobrietas cum modestia, redunantia cum misericordia. Inquietudo omnis et calamitas longe recedant etc.

Wenn dieses vorüber kehret der Bischof mit der Insel auf dem Haupte nach dem Altare zurücke, wo er das Wasser gesegnet hat, und spricht stehend vor demselben, wie folgt: Deum Patrem omnipotentem, fratres charissimi! in cuius domo mansiones multae sunt, supplices deprecemur, ut habitaculum istud bene † dicere et custodire dignetur per aspersionem huius aqnae cum vino, sale et cinere mistae. Per Dominum nostrum Iesum Christum filium suum, qui cum eo viuit etc.

Nun besteigt der Bischof die Altar-Schwelle (dieses geschieht auch nach und nach auf die nämliche Weise bei den übrigen zu weihenden in der Kirche befindlichen Altäre) und stimmt an: Introibo ad altare Dei: worauf der Chor den Text fortsingt: ad Deum, qui laetificat juventutem meam Evovae. Nun wird der Psalm Iudica me Deus et discerne causam meam. etc. gebethet, mit der Antiphone: Emitte lucem tuam etc. jedoch ohne Gloria Patri etc. worunter der Bischof, die Insel auf seinem Haupte tragend, den Daumen seiner

rechten Hand in das von ihm geweihte Wasser tauchet, und so in der Mitte der Altar-Tombe ein Kreuz machet, sprechend: Sancti†ficetur hoc Altare, in honorem Dei omnipotentis et gloriosae virginis Mariae atque omnium Sanctorum et ad nomen ac memoriam sancti N. In nomine Pa†tris, et Fi†lii etc. Eben so macht er mit dem in das nämliche Wasser eingetauchten Daumen vier Kreuze an den vier Ecken der Altar-Tombe indem er oben angeführte Worte saget. Hierauf bethet er; Oremus. Flectamus genua. ℟. Leuate. Singulare illud propitiatorium in Altari crucis pro nobis redimendis oblatum, in cuius praefiguratione patriarcha Iacob lapidem erexit in titulum, quo fieret sacrificium et portae coeli desuper aperietur oraculum, supplices tibi, Domine etc.

Nach vollbrachtem Gebete umgehet auf folgende Art siebenmal der Priester den Altar, und besprengt denselben mit Weihwasser, wozu er einen aus Hyssop verfertigten Wedel gebraucht. Er intonirt die Antiphon Asperges me, und die Chorschule vollendet dieselbe. Nun folgt der Psalm Miserere mei Deus etc. bis zu den Worten et a peccato meo munda me.

Während dieser Zeit umgehet er zum ersten Male den Altar mit der Infel auf dem Haupte mit Weihwasser in besprengend, vor dessen Mit-

te bleibt er stehen, und stimmt wieder an: Asperges me, die Schule singt die Antiphone aus, wornach sie im Psalme fortfährt: Quoniam iniquitatem, und mit den Worten endet concepit me mater mea. Während diesen umgieng der Bischof zum zweiten Male den Altar, und singt dann zum dritten Male Asperges me, und so geschieht das durch den ganzen Psalm fort, bis er sieben Mal um den Altar auf diese Weise gegangen ist. Nach vollendetem Psalm, dem kein Gloria Patri etc. beigefügt wird, begiebt sich der Bischof, mit der Infel auf dem Haupte, hinter dem hohen Altar, umgehet im Innern, rechts angefangen, drei Mal die Kirche, und besprenget derselben Wände von oben bis unten mit geweihten Wasser. Das erste Mal singen die Choralisten die Antiphone: Haec est Domus Domini firmiter aedificata: bene fundata est supra firmam petram. Evovae; dann den Psalm Laetatus sum in his etc. Das zweite Mal die Antiphone Exurgat Deus et dissipentur inimici eius, et fugiant, qui oderunt eum a facie eius. Evovae, nebst dem Psalm: In Ecclesiis benedicite Deo Domino, de fontibus Israel etc. Das dritte Mal aber wird von der Schule gesungen die Antiphone: Qui habitat in adjutorio altissimi: in protectione Dei: coeli commorabitur. Evovae; mit dem Psalme: Dicet Domino, susceptors meus es tu etc.

Bei dem dritten Umgange werden aber nicht mehr die Wånde, sondern das Pflaster der Kirche mit geweihtem Wasser besprizet. Nun werden die Antiphonen gesungen. Domus mea, domus orationis vocabitur etc. dann Domine dilexi decorem domus tuae etc. beide jedoch ohne Gloria Patri etc.

Hierauf stellet sich der Bischof in die Mitte der Kirche gegen den hohen Altar zu, und intoniret: Vidit Iacob scalam, und die Choristen fahren fort: summitas eius coelos tangebat, et descendentes Angelos, et dixit: Vere locus iste sanctus est, wåhrend des Gesanges dieser Antiphone sprizet der Bischof mit bedecktem Haupte aus der Mitte der Kirche, wo er stehet, nach den vier Himmelsgegenden geweihtes Wasser, und spricht hierauf mit unbedecktem Haupte, und mit gegen die Hauptthůre gewendeten Kőrper folgende Oration: Oremus. Flectamus genua. ℟. Levate. Deus, qui loca nomini tuo dedicanda sanctificas, effunde super hanc orationis domum gratiam tuam; ut ab omnibus hic nomen tuum invocantibus, auxilium tuae misericordiae sentiatur. Per Christum etc. Ferners: Deus sanctificationum, omnipotens dominator, cuius pietas sine fine sentitur, Deus, qui celestia simul et terrena complecteris etc. Hierauf singt er in der nåmlichen Stellung, jedoch mit ausge=

breiteten Armen die Präfation: Per omnia secula seculorum. ℟. Amen Dominus vobiscum etc.

Nach vollendeter Präfation bedeckt der Bischof sein Haupt, und tritt vor dem Altar hin, wo er mit dem geweihten Wasser einen Mertel anmachet, und dann, nach abgenommener Infel, weihet, indem er folgendes Gebet spricht: Dominus vobiscum. ℟. et cum spiritu tuo. ℣. Oremus. Summe Deus, qui summa, et media, imaque custodis, qui omnem creaturam intrinsecus ambiendo concludis, sancti†fica et bene†dic has creaturas calcis et sabuli. Per Christum etc. Der Mertel wird nun aufgehoben, das Wasser aber weggegoßen.

Der Bischof begiebt sich nun in einem feierlichen Zuge unter Vortragung des Kreuzes an jenem Orte, wo Tags vorher die Reliquien gestellet wurden, auch wird vor die Kirchen-Thüre das Chrisma gebracht. Ehe er aber diesen Ort betritt, bettet er: Oremus. Flectamus genua. ℟. Levate. ℣. Aufer a nobis, quaesumus, Domine cunctas iniquitates etc.

Wie er aber hierauf diesen Ort selbst betritt, singen die Choralisten vier Antiphonen: O quam gloriosum est regnum, in quo cum Christo gaudent omnes Sancti etc. Movete vos Sancti Dei etc. Ecce populus

custodiens iudicium etc. und Via sanctorum facta est recta etc. worauf der Psalm: Venite exultemus Domino, jubilemus Deo etc. folgt, jedoch ohne Gloria Patri etc.

Nach diesem stehet der Bischof mit unbedecktem Haupte vor den Reliquien, und sagt: Oremus. Flectamus etc. dann das Gebet: Fac nos quaesumus, Domine, Sanctorum specialiter dedicata membra digne contingere, quorum patrocinia cupimis incessanter habere. Per Christum etc. Hierauf bedecket der Bischof sein Haupt, wirft Weihrauch in das mit glühenden Kohlen gefüllte Gefäß, und zieht dann in folgender Ordnung ab: Voraus der Kreuzträger, neben seiner zwei Leichterträger mit brennenden Kerzen, hierauf die Sänger, dann Geistliche, welche die Reliquien tragen, die immer beräuchert werden, neben denselben auf beiden Seiten Fackelträger, und endlich der Bischof mit seinem Assistenten und Geistlichen.

Bei Eröffnung der Prozession intoniret der Bischof die Antiphone: Cum jucunditate, und die Sänger sezen sie fort, und singen alsdann noch drei Antiphonen, nämlich: Surgite Sancti Dei etc. Ambulate Sancti Dei etc. und Istorum est enim regnum coelorum etc.

Wenn die Prozession die Kirche ausserhalb umgangen hat, und nun vor der Hauptpforte angekommen ist, wo Kyrie eleison gesungen

worden, sezet sich der Bischof auf einem erhabenen Orte, und hält an das versammelte Volk eine Rede, worin er die Kraft der Kirch-Weihe, und derselben gedeihliche Folgen kurz auseinander sezet, und dann auch die Gläubigen und den Stifter und Gründer der Kirche ermahnet ihren auf sich genommenen Pflichten, und der Entrichtung der Abgaben zur Erhaltung des Hauses Gottes getreu zu genügen, dann zu ehren die Priester. Diese Predigt beginnt mit folgenden Worten; Dilectissimi fratres! Quanta Ecclesiis et Deo dicatis locis habenda sit reuerentia, canones, leges et universalis religiosus fidelium cultus declarat. Nullibi enim, quam in sacris basilicis, Domino offeri sacrificium debet. Praecipiente siquidem Domino per Moysen, tabernaculum cum mensa, atque altari, ex aereis vasis, utensilibusque consecratum est ad divinum usum exbiendum: ipsum quoque tabernaculum non solum sacrasse, sed oleo quoque liniuisse legimus. In ipso autem tabernaculo non alii, quam sancti Sacerdotes et Levitae vestibus sacris ornati Sacramenta tractabant, et pro populo oblationes offerebant. Postmodum tam Reges Hebraeorum, quam Romani Christiani principes Basilicas a se constructas summa in veneratione habuerunt; immunesque ab omni vulgari strepitu et negotio esse volu-

erunt, ut Domus orationis ad aliud nullum commercium, atque usum accommodaretur. Eamque privilegii et immunitatis praerogatiuam habere voluerunt: ut siquis temerarie sacrilegus manus apposuisset, grauissimis suppliciis afficeretur etc. Nach geendeter Rede lieset mit vernehmlicher Stimme der Archidiakon zwei Dekreten des heil. Konzils von Trient ab, nämlich: Si quem clericorum, vel laicorum, quacunque is dignitate, etiam Imperiali aut Regali praefulgeat, etc. dann Non sunt ferendi, qui artibus variis decimas Ecclesiis obuenientes, subtrahere moliuntur etc.

Aber nun spricht auch zum Stifter der Kirche der Bischof in folgenden Worten: Scias, Frater charissime! quoniam non permitunt iura, Ecclesias sine ministris ac dote consecrari. Quemadmodum enim dos matrimonium consequitur, sic et ad sustentationem ministrorum facultates necessariae sunt. Ea itaque ratione, Frater charissime! scire volumus, quot Sacerdotes et Clericos, et qualem eis honorem vis exhibere, et de quo Ecclesiam dotare proponis. Et ut intelligas, qualem tibi atque heredibus tuis honorem, et commodidatem exhibet Ecclesia, scias, ut gratitudinem ipsam ad fundatores ostendat, quod a sanctis Pa-

tribus statutum est, in diei dedicationis anniuersario solemni fundatores, et eorum herdes in processione primos esse debere; et si casu ad egestatem peruenerint, grata recordatione, Ecclesia fundatoris piam liberalitatem recognoscit.

Der Stifter antwortet hierauf, übergiebt auch die Stiftungs-Urkunde, und er und das Volk versprechen den Ermahnungen des Bischofes zu gehorchen. Wenn dieses vorüber ist, singen die Choralisten das Responsorium: Erit mihi Dominus in Deum, et lapis iste, quem errexit, in titulum etc.

Ist dieser Gesang vorüber, so erhebt sich der Bischof und spricht mit unbedecktem Haupte gegen die Kirchen-Thüre stehend: Oremus. Flectamus etc. und dann die Oration: Domum tuam quaesumus Domine, clementer ingredere, et in tuorum cordibus fidelium perpetuam tibi construe mansionem, et praesta, ut domus haec, quae tua subsistit dedicatione solemnis, tua fiat habitatione sublimis. Per Christum etc.

Nun tritt der Bischof zur Kirchen-Thüre, taucht seinen Daum an der rechten Hand in das heilige Chrisma, macht hiemit das heilige Kreuzzeichen an dieselbe von aussen, und spricht: In nomine Pa†tris, et Fi†lii, et Spiritus †sancti. Porta sis benedicta, sanctificata,

consecrata, consignata, et Domino Deo commendata; porta sis introitus salutis et pacis; porta sis ostium pacificum per eum, qui se ostium appellauit, Iesum Christum Dominum nostrum, qui cum Patre, et Spiritu sancto etc.

Ist dieses vorüber, so nehmen die Priester das Gerüste (Feretrum) mit den Reliquien auf ihre Schultern, und tragen dasselbe im feierlichen Zuge in die Kirche, wobei die Choralisten singen: Ingredimini Sancti Dei, praeparata est enim a Domino habitatio sedis vestrae: etc. dann Gaudete in coelis animae Sanctorum, qui Christi vestigia sunt sequuti; et quia pro eius amore etc.

Wenn dieser feierliche Einzug in die Kirche vor dem Altare angekommen ist, in welchem die Reliquien begraben werden, so werden dieselben in der Nähe niedergesezt, und brennende Kerzen dabei gestellet. Nun beginnt der Bischof die Antiphone, Exultabunt Sancti, und der Chor singt sie fort, und gleich darauf, aber ohne Gloria Patri etc. den Psalm Cantate Domino canticum nouum etc. wornach der Bischof mit entblößtem Haupte bethet, wie folgt: Oremus. Deus, qui in omni loco dominationis tuae clemens, ac benignus dedicator assistis, exaudi nos, quaesumus et concede, ut inuiolabilis permaneat huius loci conse-

cratio, et beneficia tui muneris universitas fidelium, quae tibi supplicat, percipere mereatur. Per Christum etc. Nachdem hierauf des Bischofes Haupt wieder wieder bedecket worden, taucht er den rechten Daumen wiederholt in das heil. Chrisma, und macht in der Grube, worinn die Reliquien begraben werden, an den vier Winkeln hiemit das Zeichen des heil. Kreuzes, sprechend: Conse†cretur, et sancti†ficetur hoc sepulcrum. In nomine Pa†tris, et Fi†lii et Spiritus†Sancti. Pax huic domui. Hierauf begräbt er, nach abgenommener Infel, das Gefäß, worinn die Reliquien sich befinden, mit allem Anstande in diese Oefnung, und intoniret alsdann: Sub Altare Dei sedes accepistis, und die Schule singt fort: Sancti Dei, intercedite pro nobis etc.

Während dieses gesungen wird, beräuchert der Bischof die eingeschlossenen Reliquien, nimmt dann den Schlußstein in die linke Hand, bezeichnet ihn ebenfals in Kreuzes Form mit dem heil. Chrisma, indem er spricht, Conse†cretur, et sancti†ficetur haec tabula, *vel* hic lapis, per istam unctionem et Dei benedictionem. In nomine Pa†tris etc. Pax tibi, bestreicht ihn hierauf mit dem auf oben angegebene Art zubereiteten Mertel, und schlüßt damit die Oefnung, wornach er anfängt: Sub altare Dei,

und der Chor fortfährt: audiui voces occisorum dicentium, quare non defendis sanguinem nostrum? etc. Ferners singt der Chor die Antiphone: Corpora Sanctorum in pace sepulta sunt, et viuent nomina eorum in aeternum, nebst dem Gloria Patri etc.

Während dieses Gesanges befestigen die Maurer mit dem geweihten Mertel gehörig den Schlußstein, verschmieren die Oefnungen oder Rize, und verpuzen ihn gehörig, wobei der Bischof mit entblößtem Haupte bethet: Deus, qui ex omnium cohabitatione Sanctorum aeternum maiestati tuae condis habitaculum, da aedificationi tuae incrementa coelestia; et praesta, ut quorum hic Reliquias pio amore complectimur, eorum semper meritis adiuuemur. Per Christum etc. Nach diesem Gebete bedecket er sein Haupt, tauchet abermals den rechten Daumen in das Chrisma, und macht das Zeichen des Kreuzes auf diesen Stein, und sagt: Signe†tur, et sancti†ficetur hoc Altare. In nomine Pa†tris etc. Pax tibi. Dann wirft er in das Rauchfaß Weihrauch-Körner und spricht: Ab illo benedicaris, in cuius honore cremaris. In nomine Pa†tris, etc. macht dann mit dem Rauchfaße ein Kreuz ober dem Steine, und fängt zu singen an: Stetit, worauf die Chorschüler fortfahren: Angelus iuxta aram tem-

pli habens thuribulum aureum etc. Alleluja.

Während dieses Gesanges beräuchert der Bischof oben und unten, dann an beiden Seiten den Altar, und stellt sich, ohne Insel auf dem Kopfe, vor dem Altar sprechend: Oremus. Dirigatur oratio nostra, quaesumus, Domine, sicut incensum in conspectu tuo et copiosa beneficia Christianus populus assequatur etc.

Während nun die Geistlichen den Altar säubern mit leinenen Tüchern, sezet sich der Bischof, beräuchert aber denselben hierauf nochmals, jedoch in Form eines Kreuzes in der Mitte, an den vier Ecken (in quatuor eius cornibus) wirft abermals Weihrauch=Körner in das Rauchfaß, und giebt dasselbe einen im Chorrocke gekleideten Geistlichen, der dann immerwährend, so lange die Konsekration noch dauert, den Altar beräuchert, und nur dann hiemit aussezet, wenn der Bischof selbst den Altar beräuchert, und ihm zu diesem Behufe das Rauchfaß abnimmt. Stehend, und mit bedecktem Haupte intoniret der Bischof: Dirigatur, und der Chor fährt fort: oratio mea sicut incensum in conspectu tuo etc. Während dieses gesungen wird, gehet drei Mal der Bischof um den Altar, und beräuchert genselben, worauf er weiters anstimmt: Erexit Iacob, und die Cho=

ralsänger die Antiphone: lapidem in titulum etc. vollenden, dann aber den Psalm: Quam dilecta tabernacula tua Domine etc. singen, jedoch ohne Gloria Patri etc.

Unter diesem Gesange stehet, mit der Infel bedeckt, der Bischof am Altar, und macht mit seinem in der Katechumenen-Oele eingetauchten rechten Daumen fünf Kreuze auf die Altar Tombe an jenen Orten, wo er ehevor die mit dem geweihten Wasser gemacht hat, in der Mitte nämlich, und an den vier Ecken: sprechend: Sancti † ficetur, et conse † cretur lapis iste. In nomine Pa † tris etc. in honorem Dei et gloriosae virginis Mariae, atque omnium Sanctorum, ad nomen et memoriam Sancti N. Pax tibi. Als dieses geschehen, intonirt der Bischof wieder Dirigatur, und beräuchert auf eben angegebene Art nochmal den Altar, worauf er mit entblößtem Haupte betet: Oremus. Flectamus etc. Adsit, Domine, misericordiae tuae ineffabilis pietas, et super hunc lapidem opem tuae bene † dictionis, et virtutem tuae unctionis infunde; ut, te largiente, referat praemium, quisquis intulerit votum. Per Christum etc

Darauf stimmt der Bischof die Antiphone: Mane surgens Iacob, an, und die Schule fährt fort: erigebat lapidem etc. Evovae wornach der Psalm folgt: Bonum est confi-

teri Domino et psallere etc. abermals ohne Gloria Patri. Während dieses Gesanges erneuert der Bischof mit dem Oele der Katechumenen auf bereits angeführte Art an den nämlichen Orten, stimmt dann zum dritten Male Dirigatur an, und umgehet, aber nur ein Mal, den Altar rechts mit dem Rauchfaße; worauf er nach abgenommener Infel, betet: Oremus. Flectamus etc. Adesto, Domine, dedicationi huius mensae tuae, et in eam; quae a nobis indignis sancto linita est oleo, bene † dictionis et sancti † ficationis tuae virtutem et consecrationem infunde. Qui viuis et regnas Deus etc. Ferner: Oremus. Omnipotens sempiterne Deus, altare hoc, quod in honorem tuum, et in memoriam Sancti tui N. nos indigni consecramus, virtute tuae bene † dictionis sanctifica, et omnibus hic te inuocantibus, atque in te sperantibus auxilii tui munus ostende: ut huic altari imposita munera semper accepta fieri digneris: et in eo Secramentorum virtus et votorum semper obtineatur effectus. Per Christum etc. Der Bischof stimmt hierauf an: Unxit te Deus und der Chor singt fort: Deus tuus oleo laetitiae prae consortibus tuis. Evovae, und dann, aber ohne Gloria Patri den Psalm: Eructauit cor meum verbum etc. Indem dieses gesungen wird, macht der Bischof an dem dämlichen

Ort und Stelle fünf Kreuze mit dem heiligen Chrisma die bereits angegebene Konsekrations=Formel wiederholend, wornach er Dirigatur ebenfals anstimmt, und links den Altar ein Mal das Rauchfaß schwingend umgehet, dann aber, nach abgelegter Infel, betet: Descendat, quaesumus, Domine Deus noster, Spiritus tuus sanctus super hoc Altare, qui et dona nostra et populi tui in eo sanctificet, et sumentium corda dignanter emundet. Per Christum etc.

Abermals fängt der Bischof die Antiphone Sanctificavit an, und die Choralisten sezen fort den Gesang Dominus tabernaculum suum etc. und hierauf der Psalm: Deus noster refugium, et virtus etc. wieder ohne Gloria Patri. Während dieses Gesanges güßt der Bischof zugleich aus den in beiden Händen haltenden Gefässen etwas vom Oele der Katechumenen, und vom heil. Chrisma auf die Mitte des Altars, reibt und salbet dasselbe auseinander und singt: Ecce odor; worauf die Choralsänger fortsezen: Filii mei, sicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus etc. worauf, aber ohne Gloria Patri der Psalm folgt: Fundamenta eius inmontibus sanctis: diligit Dominus portas Sion etc. Dann spricht der Bischof mit bedecktem Haupte stehend, wie folgt: Lapidem hunc, fratres charissimi, in quo unguentum sacrae unc-

tionis effunditur, ad suscipienda populi sui vota, et sacrificia, oremus, ut Dominus noster benedicat et censecret, et quod unctum est a nobis, sit unctum in nomine eius: ut plebis vota suscipiat; et altari per sacrum unctionem perfecto, dum propitiationem sacrorum imponimus, ipsi propitiatores Dei esse mereamur. Per Christum Dominum nostrum, qui cum eo etc.

Der Bischof stimmt hierauf die Antiphone, Lapides pretiosi an, der Chor singt dieselbe fort omnes muri tui et turres Ierusalem etc. dann aber den Psalm Lauda Ierusalem Dominum: lauda Deum tuum Sion etc. und die Responsorien. Haec est Ierusalem ciuitas illa magna coelestis etc. Plateae tuae Ierusalem sternentur auro mundo etc. Während dieses Gesanges salbet der Bischof mit dem heil. Chrisma die zwölf an der Kirche Wänden gemalten Kreuze, und spricht bei jeder Salbung derselben: Sancti†ficetur, et conse†cretur hoc templum. In nomine Pa†tris etc. Pax tibi.

Hat der Bischof jedes dieser Kreuze mit seinem rechten in den Chrisma getauchten Daumen gesalbet, so ergreift er sogleich das Rauchfaß, und beräuchert dasselbe.

Wenn dieses geschehen, begiebt er sich zum Altar zurücke, beräuchert auch diesen, und in=

tonirет, mit bedecktem Haupte vor demselben stehend, die Antiphone: Aedificavit Moyses, worauf die Schule fort singt: Altare Domino Deo offerens super illud in holocausta et immolans victimas etc. Nach vollendeter Antiphone spricht er stehend: Dei Patris omnipotentis misericordiam supplices imploremus, fratres charissimi, ut altare hoc sacrificiis spiritualibus imbuendum, nostrae vocis exoratus officio praesenti bene†dictione sanctificet, atque in eo semper Famulorum suorum studio sanctae deuotionis impositas bene†dicere, et sancti†ficare dignetur: et spirituali placatus incenso precibus Familiae suae promptus exauditor assistat. Per Christum etc.

Hierauf segnet er das auf dem Altare zu verbrennende mit entblößtem Haupte, indem er betet: Domine exaudi orationem etc. Dominus vobiscum etc. Oremus. Domine Deus omnipotens, cui assistit exercitus Angelorum cum tremore, quorum seruitium spirituale et igneum esse cognoscitur, dignare respicere, bene†dicere, et sancti†ficare hanc creaturam incensi: ut omnes languores, omnesque infirmitates, atque insidiae inimici odorem sentientes effugiant, et separentur a plasmate tuo, quod pretioso filii tui sanguine redemisti, ut

nunquam laedatur a morsu iniqui serpentis. Per eundem Christum etc.

Nach vollendetem Gebete bedecket er sein Haupt, bildet dann eigenhändig aus den Weihrauch-Körnern fünf Kreuze, jedes aus fünf Körnern bestehend, und zwar an jenen Stellen der Alar-Tombe, wo er ehevor die von Wasser, Oel und Chrisma gemacht hat, füget jedem derselben fünf dünne wächserne Kerzchen, ebenfals in Form eines Kreuzes gestaltet, bei und zündet mit einem Lichte alle fünf Kreuze an, wornach er die Insel abnimmt, sich kniet, und anstimmt, Alleluja. Die Schule aber singt, Veni sancte spiritus: reple tuorum corda etc. nnd Ascendit fumus aromatum etc.

Wenn der Gesang geendet ist, steht der Bischof auf, und betet: Oremus. Flectamus etc. Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, clemens et propitius preces nostrae humilitatis exaudi, et respice ad altaris tui holocaustum, quod non igne visibili probetur, sed infusum sancti spiritus tuae gratiae in odorem suauitatis ascendat, et legitime se sumentibus Eucharistia medicabilis fiat, ad vitamque proficiat sempiternam. Per Christum etc. Wenn die Kerzchen und der Weihrauch verbrannt sind, so schabet einer der bischöflichen Diener (per

unum ex ministris) mit einer hölzernen Spachtel die Asche hievon ab, und legt dieselbe in ein Gefäß, das in die Sakristei verbracht wird. Während diesem steht der Bischof an den Stufen des Altares, gegen denselben gewendet, und betet mit unbedecktem Haupte: Oremus. Flectamus etc. Deus omnipotens, in cuius honorem, ac beatissimae virginis Mariae et omnium Sanctorum, ac nomen et memoriam Sancti tui N. nos indigni altare hoc consecramus, clemens et propitius preces nostrae humilitatis exaudi, et presta: ut in hac mensa sint libamina tibi accepta, sint grata, sint pinguia, et sancti Spiritus tui semper rore perfussa; ut omni tempore hoc in loco supplicantis tuae Familiae anxietates releues, aegritudines cures, praeces exaudias, vota suscipias, desiderata confirmes, postulata concedes. Per Dominum nostrum etc.

Hierauf singt er mit ausgebreiteten Armen die Präfation, wie folgt: Per omnia secula seculorum etc. Vere dignum et iustum est, aequum et salutare — — — Pater omnipotens, aeterne Deus, Et, ut propensiori cura, et attentiori famulatu tibi seruitutis officia deferamus, hoc praesertim tempore, quo religiosarum mentium habitum ultra parietum ornatum delegisti, templum

istud, in quo Sancti tui N. mentio habetur, bene†dicere et sancti†ficare digneris: per cuius sacrum reuerentiam et honorem sacratissimo nomini tuo hoc altare dedicamus. Huius igitur, Domine, efflagitatus precibus dignare hoc altare coelesti sancti†ficatione perfundere, et bene†dicere. Assistant Angeli claritatis et sancti Spiritus illustratione perfulgeat. Sit illius quoque apud te gratiae, cuius fuit illud, quod Abraham, pater Fidei, in nostrae figuram redemtionis, filium immolaturus extruxit; quod Isaac in conspectu tuae maiestatis instituit; quod Iacob Dominum magna videns visione erexit; ut hic orantes exaudias, hic oblata in sancti†fices; hicque superposita bene†dicas; hic quoque benedicta distribuas. Sit ergo Ecclesiae tuae titulus sempiternus; sit mensa coelesti, spiritualique conuiuio praeparata, Tu igitur, Domine, proprio ore tuo hostias super eam impositas bene†dictio, et benedictas suscipito, ac nobis omnibus tribue, ut participatione earum vitam acquiramus sempiternam.

Nach vollendeter Präfation liest er leise, jedoch den Umstehenden vernehmlich: Per Dominum nostrum Iesum Christum filium tuum, qui tecum vivit et regnat etc.

Die Choralisten aber singen folgende Antiphone. Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis, a templo sancto tuo, quod est in Ierusalem. Alleluja. Euovae. Dann wird der 67 Psalm: Exsurgat Deus, et dissipentur inimici eius etc. während welchem der Bischof mit bedecktem Haupte den rechten Daumen abermal in das heil. Chrisma tauchet, und vorne an dem Altar das heil. Kreuz damit machet, dann aber mit entblößtem Haupte betet: Oremus. Maiestatem tuam, Domine, humiliter imploramus, ut altare hoc sacrae unctionis libamine ad suscipienda populi tui munera inunctum potenter bene†dicere et sanctificare digneris etc. Ist dieses Gebet vollendet, so bezeichnet der Bischof in Form des heil. Kreuzes ebenfals mit dem heil. Chrisma die Fugen der Altar-Tombe, und die vier Ecken derselben, bei jedem mit Chrisma gemachten Kreuze sprechend: In nomine Pa†tris et Fi†lii et Spiritus†sancti, läßt sich dann die Infel abnehmen, und betet: Oremus. Supplices te deprecamur, omnipotens; aeterne Deus, per unigenitum filium tuum Dominum nostrum Iesum Christum, ut altare hoc sanctis usibus praeparatum coelesti bene†dictione sanctifices, et, sicut Melchisedech Sacerdotis praecipui oblationem dignatione mirabili suscepisti, ita imposita huic nouo altari munera, semper

accepta ferre digneris, ut populus, qui in hanc Ecclesiae domum sanctam conueniet, per haec libamina coelesti sanctificatione saluatus, animarum quoque suarum salutem perpetuam consequatur. Per eundem Christum Dominum nostrum. ℟. Amen.

Die Subdiakonen reinigen nun mit Tüchern die Altar-Tombe, und der Bischof begiebt sich zu seinen Siz neben dem Altar, wo er sizend mit der Infel auf dem Haupte seine Hände mit Brod-Schmollen abreibt, dann mit Wasser wäscht, und abtrocknet. Wenn dieses vorüber, werden ihm die zum Gottesdienste angeschafften neuen Geschirre, Kleider, dann Altar- und Kirchen-Zierden gebracht, die er nun zum Gebrauche des Altars und der Kirche nach den im Pontifikale vorgeschriebenen Solemnitäten segnet und einweihet. Wenn dieses ebenfals vollendet ist, wird von demselben eine feierliche Messe (Hochamt) gehalten, wornach er den Seegen ertheilt, den von ihm verliehenen Ablaß kund machet, und dann in die Sakristei zurücke kehret. Nach gänzlich vollendeter heiligen Handlung wird das aus gestreuter Asche gebildete Kreuz, worauf das griechische und lateinische Alphabet geschrieben worden, von den Kirchendienern weggeräumt, und die Kirche gänzlich gesäubert.

VI.

Von den religiösen Zeremonien bei einer Glockenweihe.

Da es vielen Lesern dieses Werkes angenehm sein möchte, auch die religiösen Zeremonien einer Glockenweihe zu können; so theile ech dieselbe aus des Pii VI. Pontif. Max Pontificale Rom. p. 165 — 170 dann Urbani VIII. et Clement. VIII. Pontific. Rom. hier ebenfals mit.

Die Glockenweihe gehört ebenfals unter die Episkopal = Funktionen, kann jedoch vom Bischofe einem Prälaten, oder einem Geistlichen, der eine höhere Würde, als das Presbyterat auf sich hat, übertragen werden. Am Tage der Weihe müßen die zu weihenden Glocken dergestalt frei an Balken aufgehangen seyn, daß man dieselben von Aussen bequem umgehen, dann in- und ausserhalb berühren kann; neben denselben muß sich ein mit reinem Wasser gefülltes Gefäß, ein Gefäß mit Salz, dann Baumwolle, ein reines weisses Tuch und ein Weihbrunwedel befinden, auch muß das Oel für Kranke, der heil. Chrysam, vorhanden seyn.

Der Bischof, oder dessen Stellvertretter, erscheint mit einem weissen Pluvial angethan, mit dem Stabe in der Hand, und der Infel auf dem Haupte. Der Diakon und Subdiakon sind in weissen Leviten-Röcken gekleidet. Wenn sie angekommen sind, sezet sich der Bischof auf einen für ihn bereiteten Stuhl, und betet den Psalm Miserere etc. cum Gloria Patri etc. worauf noch folgende Psalmen gebetet werden: Deus in nomine tuo saluum me fac. etc. ferner: Miserere mei Deus, miserere mei, quoniam in te confidit anima mea etc. dann: Deus misereatur nostri et benedicat nobis etc. Deus in adjutorium meum intende etc. und endlich Inclina Domine aurem tuam et exaudi me etc. Nach diesen Psalmen erhebet sich von seinem Size der Bischof, und weihet das Wasser und das Salz indem er spricht: Exorcizo te creatura salis per Deum †viuum, per Deum †verum, per Deum† sanctum etc. worauf er die Mitra vom Haupte nimmt, und betet: Domine exaudi orationem meam etc. Oremus. Immensam clementiam tuam omnipotens aeterne Deus humiliter imploramus, ut hanc creaturam salis, quam in usum generis humani tribuisti, bene†dicere etc. Wenn Wasser und Salz geweihet, und das Salz im Wasser aufgelöset ist, so waschet der Bischof von Aussen, von Innen aber waschen desselben Diakonen die

Glocken mit dem Weihwasser, und trocknen sie dann mit leinenen Tüchern ab. Ist dieses vorüber, so sezet sich der Bischof wieder auf seinen Siz, worauf folgende Psalmen gebetet werden: Lauda anima mea Dominum etc. Laudate Dominum, quoniam bonus est etc. Lauda Ierusalem Dominum etc. und Laudate Dominum de coelis, laudate eum in excelsis etc. cum Gloria Patri etc.

Aber nun stehet der Bischof auf, tauchet den Daumen seiner rechten Hand in das heilige Oel für die Kranken, und bezeichnet von Aussen die Glocken mit dem heil. Kreuze, wornach er mit unbedecktem Haupte betet: Oremus. Deus qui per sanctum Moysen legiferum famulum tuum tubas argenteas fieri praecepisti, quas dum leniter tempore sacrificii clangerent, sonitu dulcedinis populus monitum ad te adorandum fieret praeparatus, et ad celebranda sacrificia conueniret, quarumque clangore etiam hortatus ad bellum tella prosterneret aduersantium, praesta, quaesumus, ut hoc vasculum sanctae tuae Ecclesiae praeparatum, a tuo sancto spiritu, per nostrae humilitatis seruitium sancti†ficetur, ut per illius tactum et sonitum Fideles inuitentur ad sanctam matrem Ecclesiam et ad proemium supernum. Et cum melodia illius auribus insonuerit populo-

rum, crescat in eis deuotio fidei, amor spiritualis, procul pellantur omnes insidiae inimici, fragor grandinum, procella turbinum, impetus tempestatum, temperentur infesta tonitura, ventorum flamina fiant salubriter ac moderate suspensa, prosternat aereas tempestates dextra tuae virtutis, ut hoc audientes tintinnabulum tremescant et fugiant ante crucis in eo depictum vexillum, cui flectitur omne genu, coelestium, terrestrium et infernorum, quod ipse Deus noster Iesus Christus praestare dignetur, qui absorpta morte per patibulum crucis regnat in gloria Dei patris, cum eodem Patre et Spiritu sancto per omnia secula seculorum. Amen. Nach geendetem Gebete bedecket der Bischof sein Haupt, und verwischet mit der Baumwolle, oder einem weissen Tuche das von ihm gemachte Kreuz auf der Glocke, und die Chorschüler singen: Vox Domini super aquas multas, Deus majestatis intonuit, Dominus super aquas multas. Evovae. Vox Domini in virtute, vox Domini in magnificentia etc. cum Gloria Patri etc. Wenn dieser Gesang geendet ist, tauchet der Bischof seinen rechten Daumen abermals in das heil. Oel für die Kranken, und macht von Aussen auf die Glocke in gleichen Entfernungen sieben Kreuze, und dann von Innen vier Kreuze mit dem heil. Chrysam, ebenfals

gleich weit entfernt. Bei jedem Kreuze machen spricht er Conse†cretur, sanct†ficetur Domine signum istud in nomine Pa†tris et Fi†lii et Spiritus†sancti, in honorem sancti (hier erhält die Glocke ihren Namen) Pax tibi. Ist nun die Salbung und Kreuzebezeichnung vorüber, so betet mit entblößtem Haupte ferner der Bischof: Oremus. Omnipotens sempiterne Deus, qui ante arcam foederis per clangorem tubarum muros lapideos, quibus cingebatur aduersantium exercitus cadere fecisti, tu hoc tintinnabulum coelesti bene†dictione perfundere, puri†ficare, conse†crare digneris, ut ante sonitum eius effugiant ignita iacula inimici, percussio fulminum, impetus lapidum, laesio tempestatum, ut ad interrogationem propheticam: Quid est tibi mare etc. Nach diesem gesprochenem Gebete sezt sich der Bischof und wirft mit bedecktem Haupte Weihrauch und Myrhen in ein ihm dargereichtes Rauchfaß, das unter die Glocke gestellt wird, damit innerhalb derselben der Rauch emporsteige. Die Choralisten singen indessen die Antiphone: Deus in sancta via tua, quis Deus magnus, sicut Deus noster. Evoae. Viderunt te aquae Deus etc. Hierauf spricht mit unbedecktem Haupte stehend der Bischof: Oremus. Omnipotens dominator Christe, qui dormiens in naui, dum oborta tempestas maria con-

turbasset etc. Endlich spricht der Diakon: Dominus vobiscum etc. und lieset dann laut folgendes Evangelium: Sequentia sancti Evangelii secundum Lucam. In illo tempore, Intrauit Iesus in quoddam castellum, et Mulier quaedam Martha nomine excepit illum in domum suam, huic erat soror nomine Maria, quae etiam sedens secus pedes etc. Der Bischof küßt hierauf das ihm dargereichte Evangelium, macht über die Glocke noch ein Mal das Kreuz, und gehet mit bedecktem Haupte mit seinen Gefährten ab; der Glockergüsser, oder sonst jemand aber läßt während dessen Entfernung die geweihte Glocken ertönnen, und so endet sich diese religiöse Handlung.

Alphabetisches Verzeichniß.

A.

Seite.

Alberti, Joh. Max von Stifter des Klosters am Lilienberge . . . . 98. 101.
Anstalten vorzügliche in der Au . . . . 139. 140.
Amberg, Entstehung eines Paulaner=Klosters nebst Kirche daselbst . . . . 63.
Arbeitshaus militärisches in der Au 90.
Desselben Umstaltung . . . . 96.
Au, Entstehung dieses Ortes . . . . 5. 13.
— Vergrösserung . . . . 18.
— Errichtung einer Pfarr . . . . 47. 57.
— Vorstadt genannt . . . . 55.
— Verschönerung . . . . 140.
— Beleuchtung . . . . 141.
Auerbach, dessen Leitung . . . . 21.
— Benützung . . . . 87.
Augustiner, derselben Haus . . . . . 128.

B.

Beleuchtung wird eingeführt . . . . . 141.
Bevölkerung in der Au . . . . 129. 130.
Benediktinerinen, derselben Einführung auf dem Lilienberge . . . . 103.
Derselben Aufhebung. . . . . 137.
Bogenhauserberg . . . . 10.
Bierschenke erste in der Au . . . . . 5.
Bräuhaus den Paulanern bewilliget . . 66.
Brodverkauf . . . . 87.
Bruderschaft des Namen Jesus . . . 69.

Bruderschaft des heil. Rosenkranzes . 71 78.
Bürgere Militär in der Au . . . . 145 148.

D.

Diestetter, (Ulrich) Klingenschmid in der Au . . . . 8.
Dettenhofer, (Joseph) dessen Verdienste um das Waisenhaus . . . . 112.

E.

Entstehung der Vorstadt Au . . . . 1 4.

F.

Fabricken . . . . 88. 90. 96. 126.
Falknerei (jezt Falkenau) in der Au . . 21 81.
Falter-Wirth. . . . . 86.
Feuerhaus . . . . 142.
Flächeninhalt der Au . . . . 129.
Fischer-Hütten, erster Anbau in der Au am Gestade der Isar . . . . 5.
Fleischhaus in der Au . . . . 13.
Fleischhandel . . . . 87.
Franz v. Paula der Heilige . . . . . 52.
Desselben Fest gefeiert . . . . 147.
Franz Sales, des Heiligen Portrait . 58.
Frohnleichnams-Prozession . . . . 144.
Fürstenweg . . . . 4.

G.

Gaisreitter, (Sebastian) churf. Baumeister 98. 99.
Gasteigberg . . . . 10.
Gebhard, (Wenzel) Baumeister . . . 67.
Gegend der Vorstadt Au . . . . . . 1.
Geisberg (jezt Lilienberge) . . . . 10 98.
Gericht ob der Au, Ursprung desselben 9.
Gerichtsherr ob der Au . . . . 127.

Gewerbe in der Au . . . . 84 88 96.
Derselben Stand . . . . 132.
Giesing, Besitzungen daselbst . . . . . 14. 16.
Krankenhaus daselbst . . . . 121.
In ein Irrenhaus umgeändert . . . . 125.
Giesingerberg . . . . 10.
Gottesdienste in der Maria Hilf Kirche 157.

H.

Haidhausen, Dorf . . . . 10.
Handwerker in der Au . . . . 84. 132.
Hanns Platner von der Rosen errichtete einen Plathammer und eine Schleifmühle in der Au . . . . 7 82.
Haßlanger, (Emeran) dessen Besitzungen in der Au . . . . 16.
Haus erstes, in der Vorstadt Au . . . 4.
Häuser, Zahl derselben . . . . 129.
Heppperg, Real Landschulen daselbst, aufgehoben . . . . 113.
Hofdammen-Haus in der Au . . . . 21.
Hoffischerei in der Au erbauet . . . . 21.
Hofgarten in der Au, dessen Entstehung. 18.
Den Paulanern überlassen . . . . . . 66 81.

J.

Jagdstrasse . . . . 4.
Jagdschloß fürstliches in der Au . . . 19.
Jahrmärkte in der Au . . . . 87 129.
Isar . . . . 1. 2. 3.
Isarrain . . . . 1. 91. 6.
Dessen verschiedene Namen . . . . . 10.
Entstehung eines Nonnenklosters auf einem Theil desselben . . . . 98.

K.

Kanal neuer . . . . 140.
Kirche des heil. Karolus Boromäus erbauet 27,
Derselben Weihe . . . . 33.
Derselben Baurechnung . . . . 36.
Wird eine Pfarrkirche . . . . 47.
In derselben werden zwei heilige Bilder von den Paulanern zur Verehruug ausgestellt . . . . 58.
Wird eine Kapelle . . . . 136.
Maria Hilf Kapelle . . . . 69.
— — Kirche . . . . . . 72. 79. 80. 81.
Wird die Pfarrkirche . . . . 136.
Kirche am Lilienberge . . . . 99.
— im Lilienthale . . . . 105.
Beide demolirt . . . . 137.
Kirchen-Zierden . . . . 156.
Kirchen-Weihe Zeremonien . . . . 159.
Kirchen-Vermögen . . . . 29.
Klingschmide in der Au . . . . 8.
— zu Giesing . . . . 16.
Kloster, erstes in der Au erbauet . . . 26.
Von Basilianern bewohnet . . . . 43.
Derslben Entlassung . . . . 46.
Erhalten die Paulaner . . . . 55.
Vergrössern dasselbe . . . . 67. 97.
Kloster der Benediktinerinen . . . . 98.
— der Paulanerinen . . . . 105.
Krämmers-Gerechtigkeiten . . . . 86.
Kreuzkirche in der Au, derselben Entstehung . . . . 17.

L.

Landgericht in der Au . . . . 139.
Landwehr in der Au . . . . 149.

Lehel (jezt St. Anna Vorstadt) . . . . 4.
Leprosenhaus auf dem Gasteigberge . 10.
Lilienberg, Entstehung des Nonnen-Klosters daselbst . . . . 98.
Lilienthal, Entstehung des Nonnen-Klosters daselbst . . . . 105.
Derselben Aufhebung . . . . 137.
Lindenbäume auf dem Marien-Plaze gesezet . . . . 73.
Entfernet . . . . 142.
Lösch, (Augustin von) dessen Besizungen in der Au . . . . 22.
Lukas, der heil. Evangelist: ob er ein Maria Bildniß gemalt habe? . . . . 58.

M.

Magnan, ein gelehrter Paulaner . . . 65.
Mahlmühle zu Neideck . . . . 6.
Maria Hilf Bildniß . . . . 151.
Marien-Plaz . . . . 70 73 142.
Mayer, (Familie der von) vorzügliche Gutthäter der Maria Hilf Kirche . . . . 71. 80. 145.
Mezger . . . . 87.
Müllen in der Vorstadt Au . . . . 88.
Münsterer, (Konrad) dessen Beisizungen in der Au . . . . 5.
Munizipalität . . . . 144.

N.

Neideck, Mahlmühle . . . . 6.
Hofgarten daselbst . . . . 19.
Den Paulanern überlassen . . . . . . 66.
Privatgarten . . . . 137.

P.

Pagen-Haus in der Au . . . . . . 21. 81.
Paulaner in der Vorstadt Au eingeführt . 55.

Erhalten die Besorgung der Pfarr daselbst 56.
Merkwürdige Männer unter ihnen . . 59.
Wird ihnen ein Garten zum Klösterchen gegeben . . . . 62.
Ihre Dotirung vermehret . . . . . . 63. 66.
Erhalten ein zweites Kloster in der Oberpfalz . . . . 63.
Am baierischen Hofe beliebt . . . . . . 65.
Vergrößern ihr Kloster in der Au . . . 67.
Derselben Aufhebung . . . . 136.
Paulanerinen, derselben Entstehung in der Au . . . . 105.
Halten eine Mädchen-Schule . . . . 106.
Derselben Aufhebung . . . . 137.
Papiermühle, derer Entstehung in der Vorstadt Au . . . . 6.
Pest . . . . 70. 71.
Pfarr in der Vorstadt Au errichtet . . . 48. 51.
Den Paulanern übertragen . . . . . . 56.
Pfarrhaus neues . . . . 137.
Plathamer, und Schleifmühle in der Au 7.
Poppel, (Johann Michael) Gründer des Waisenhauses in der Au . . . . 108.
Preisinger, (Konrad) dessen Besizungen in Giesing, und der Vorstadt Au . . . . 14. 15.
Prozession nach dem Berg Andechs . 73.
— nach Aufkirchen . . . . . 79.
— am Frohnleichnams-Feste . 144.
— an Monats Sonntägen . 159.

R.

Radelwirth (jezt zur weissen Lilie) . 25. 86.
Rottaw, (Sebastian von) der Erbauer der Maria Hilf Kapelle . . . . 69. 151.
Rosenkranz Bruderschaft . . . . . . 153.
Derselben Vorstände . . . . 154.

S.

Sammlungen fromme . . . . 145.
Schleifmühle in der Au . . . . . . 7.
Schneider . . . . 84.
Schwaiger, (P. Joseph) ein Paulaner als Mahler berühmt . . . . 68.
Schreier, (Konrad) Amtmann auf dem Isarrain . . . . 8.
Schullehrer in der Au angestellt . . 49 50 51.
Schule der Mädchen . . . . 106.
Schulhaus . . . . 137.
Solemnitäten bei einer Kirchweihe . . 159.
Strafarbeitshaus, dessen Entstehung 136.
Strumpffabrike in der Au . . . . 126.

T.

Tabackfabrike in der Au . . . . . . 83.

V.

Valpichler, Martin, dessen Garten in der Vorstadt Au . . . . 62.
Virtel in der Vorstadt Au . . . . . . 128.

U.

Ueberschwemmungen der Isar . . . 17.

W.

Wagegg, Hofmark . . . . 82.
Waisenhaus, dessen Entstehung in der Au . . . . 109.
Dessen Ausbildung und Stiftung . . . . 111.
Dessen Vergrösserung . . . . 114.
Dessen Einrichtung . . . . 118.
Wappen der Vorstadt Au . . . . 140.
Wasserleitung . . . . 141.
Wasserwehre bei Halaching . . . . . 3.

Weier in der Au . . . . 5. 16.
Weihe der Karolus Baromäus Kirche . 33.
— der Kreuzkirche . . . . 18.
— der Kirche am Lilienberge . . . . 101.
— — — im Lilienthale . . . . 106.
Widnmann (Franz Karl, und Joseph Freih. von) derselben Verdienste um die Au . . . . 109. 112.
Wirthshaus erstes, nebst Garten in der Au . . . . 24.
Wirthshäuser . . . . 141.
Wohlthätigkeit der Auer . . . . . . 145.

Vorzüglich zu verbeßernde Druckfehler.

Seite.	Zeile.	anstatt:	lies:
5	16	Jahrverkaufte	Jahr verkaufte
18	29	Bäu	Bäume
19	6	pflegten.	pflegten,
33	1	einem	einen
70	21	der Warmund	den Warmund
98	15	mi	mit
127	21	siesen	diesen
139	11	Andeichs,	Andechs,
140	17	Vortheile	Vortheil
142	6	sllbernen	silbernen

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lipowsky, Felix Joseph,

Geschichten der Vorstadt Au bei München

München 1816

Bibl.Mont. 3047
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721838-7